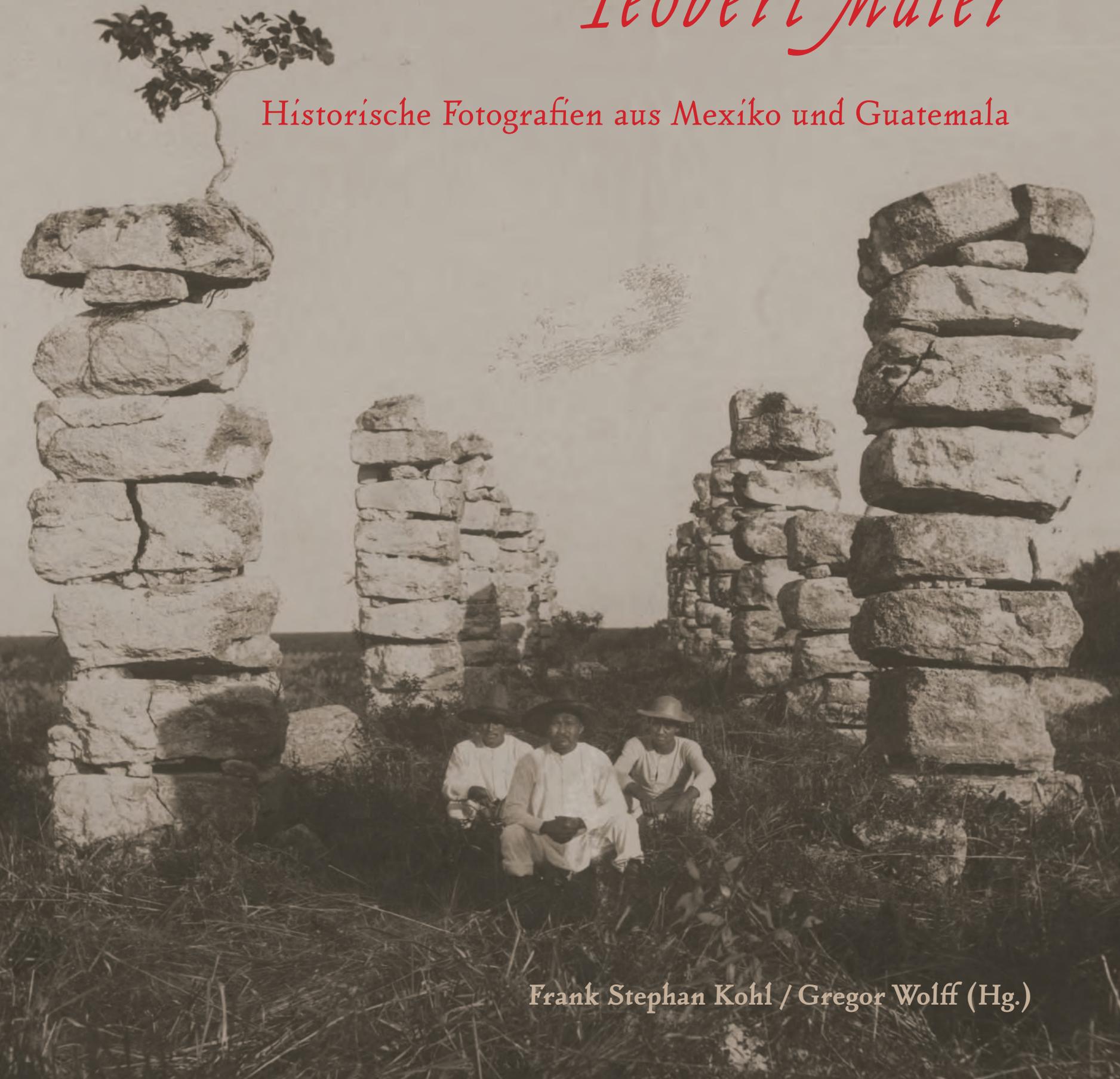


# *Teobert Maler*

Historische Fotografien aus Mexiko und Guatemala



Frank Stephan Kohl / Gregor Wolff (Hg.)

Alle Abbildungen (soweit nicht anders angegeben) aus dem Besitz des Ibero-Amerikanischen Instituts SPK (Fotothek und Nachlässe)  
Abbildungsrechte: Ibero-Amerikanisches Institut SPK

Herausgeber: Frank Stephan Kohl / Gregor Wolff

Umschlaggestaltung und Satz: Patricia Schulze / Iken Paap

Umschlagfotos: Titel: Säulenreihe mit 3 Personen; Baum auf einer der Säulen. Ake, Yucatán 1892. Papierabzug 19 x 24 cm (N-0040 s 22), mit Text von Walter Lehmann: „Käse-Scheiben-Säulen“. Rückseite: Aufnahme einer Menschenmenge in einer Straße mit dem Schattenwurf Malers und seines Fotoapparates. Temax (Yucatán), ohne Jahr, Detailvergrößerung. Glasnegativ 12,5 x 17,5 cm (N-0040 s 12).

Herstellung: primeline print berlin GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin

Erste Auflage: 2018

ISBN: 978-3-935656-72-6

© Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz, Potsdamer Str. 37, 10785 Berlin, [www.iai.spk-berlin.de](http://www.iai.spk-berlin.de)

gefördert durch



# *Teobert Maler*

Historische Fotografien aus Mexiko und Guatemala

Frank Stephan Kohl / Gregor Wolff (Hg.)



# Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung</i>	5
Frank Stephan Kohl / Gregor Wolff	
<i>Teobert Maler (1842-1917). Daten zu Leben und Werk</i>	7
<i>Fotografie, Beruf und Berufung</i>	11
Frank Stephan Kohl	
<i>Spurensuche – Wie ein Nachlass aus Mérida nach Berlin gelangte</i>	23
Gregor Wolff	
<i>Das Werk Teobert Malers und seine Bedeutung für die Maya-Archäologie</i>	33
<i>Beispiele aus Campeche und Yucatán</i>	
Antonio Benavides Castillo / Iken Paap	
<i>Teobert Maler und Désiré Charnay: Eine schwierige Beziehung</i>	45
Stephan Merk	
<i>Bildteil</i>	54
<i>Berufseinstieg und Wanderjahre: frühe Aufnahmen (1867 – 1878)</i>	54
<i>Land und Leute: Studiofotografie und Reiseaufnahmen (1886 – 1917)</i>	92
<i>Archäologie und Ethnologie: Expeditionsfotografie (1887 – 1905)</i>	122
<i>AutorInnen</i>	168



## *Einleitung*

Frank Stephan Köhl / Gregor Wolff

Teobert Maler (1842-1917) gilt als einer der aktivsten und bedeutendsten Expeditionsfotografen in Mexiko, der unzählige Mayaruinen auf der Halbinsel Yucatán und im Petén-Gebiet in Guatemala zwischen 1886 und 1910 entdeckt und dokumentiert hat. Der Deutsch-Österreicher war ein ambitionierter Pionier der noch jungen Maya-Forschung und ein Meister im Umgang mit der Kamera. Er beherrschte wie kaum ein anderer die damals noch junge Bildtechnik und gehört neben Désiré Charnay (1828–1915), Lord Alfred Percival Maudslay (1850–1931) und dem Ehepaar Alice und Augustus Le Plongeon (1826–1908) und Alice Dixon (1851–1910) zu den wichtigsten Expeditionsfotografen des 19. Jahrhunderts in Mexiko.

Auf zahlreichen Expeditionen kämpfte er sich durch die Tropenwälder Yucatáns und erkundete über 150 Ruinenorte, von denen er einige selbst entdeckt und erstmals fotografierte hatte. Für die Archäologie hat er in Fotografien, Skizzen und schriftlichen Aufzeichnungen umfangreiches Informationsmaterial von unschätzbarem Wert zusammengetragen. Seine Fotografien sind noch heute wichtige visuelle Dokumente für Studien zur Architektur und zu den Inschriften der Maya-Zivilisation. Seine Aufnahmen sind historische Bestandsaufnahmen, auf denen sich der Zustand der architektonischen Überreste der Maya-Kultur am Ende des 19. Jahrhunderts erkennen lässt. Einige der von ihm fotografierten Gebäude sind in der Zwischenzeit zusammengestürzt, verfallen, vom Urwald überwuchert oder geplündert worden, existieren also nur noch als fotografisches Bild. Daher stellen Malers Fotografien und Aufzeichnungen auch für die heutige Archäologie ein wichtiges Quellenmaterial dar.

Das fotografische Werk Teobert Malers beschränkt sich allerdings nicht allein auf seine archäologischen Aufnahmen aus Chichén Itzá, Tikal und Uxmal oder Chácmultún, Dzékabtún, Sabacché und Xkipché, um nur einige seiner fotografisch dokumentierten Maya-Ruinen zu nennen. Diese sind nur ein Teil seines Werkes als Fotograf, das während seines langjährigen Aufenthaltes in Mexiko zwischen 1885 und 1917 entstanden ist. Zu seinem fotografischen Oeuvre zählen außerdem Personenaufnahmen, Einzel- und Gruppenportraits, Stadtansichten, Landschafts- und Naturaufnahmen, die zum einen von Malers breitem Interesse am Land und seinen Einwohnern zeugen, das über das historische Erbe der Mayas in Mexiko hinausging, und die zum anderen Malers Anfänge und Entwicklung als Fotograf während seines ersten Aufenthaltes in Mexiko (1864-1878) in den Fokus rücken.

Maler war als Fotograf ein Autodidakt, der sich umfassend, mit viel Ausdauer und einem großen Verständnis für die technischen und chemischen Zusammenhänge in die Arbeit mit der Kamera und im Labor einarbeitete. Seine Erfahrungen als Architekt und sein Interesse für die Aquarell-Malerei kamen ihm dabei zugute. Zusammen mit seiner Fähigkeit zur visuellen Erfassung und bildlichen Umsetzung eines dreidimensionalen Objekts in ein zweidimensionales Bild hat er es geschafft, ein außerordentliches fotografisches Werk zu schaffen, das gleichermaßen durch dokumentarische und ästhetische Qualitäten besticht und ihm einen besonderen Platz in der Geschichte der Fotografie garantiert.

In diesem Bildband wollen wir ein besonderes Augenmerk auf diese weitaus weniger bekannte fotografische Phase Malers und auf sein breit gefächertes Motivspektrum legen, die ein neues Licht auf die später entstandenen technisch und ästhetisch herausstechenden archäologischen Aufnahmen werfen.

Aufgrund eines von der Bundesbeauftragten für Kultur Medien (BKM) geförderten Erschließungs- und Digitalisierungsvorhabens war es erstmals möglich, alle Fotografien Malers im Bestand des Ibero-Amerikanischen Instituts zu sichten und zu digitalisieren, darunter auch bisher noch nie veröffentlichte Original-Glasnegative. Diese werden im vorliegenden Band und über die Digitalen Sammlungen des Ibero-Amerikanischen Instituts erstmals einer breiten Öffentlichkeit bekannt und für die internationale Forschung zugänglich gemacht.

### *Dank*

Danken möchten wir den AutorInnen sowie Patricia Schulze, Iken Paap und Ariane Herms für die wunderbare Unterstützung bei der Erstellung des vorliegenden Bandes.

Für die Unterstützung zur Digitalisierung und Rettung der fragilen historischen Fotoaufnahmen und zur Herstellung dieses Buches möchten wir uns bei der Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) nachdrücklich bedanken. Ohne diese Unterstützung wäre das Vorhaben nicht realisierbar gewesen.

Und natürlich gilt unser Dank auch den Freunden des Ibero-Amerikanischen Instituts e.V., die einmal mehr hilfreich zur Seite standen.

## *Teobert Maler (1842-1917). Daten zu Leben und Werk*

1842

Geboren am 12. Januar 1842 in Rom als Sohn von Friedrich Maler (1799-1875), dem badischen Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl und Antiquitätensammler und Wilhelmine Maler, geb. Schwarz (1820-1843).

1843

Abberufung des Vaters und Umzug der Familie nach Baden-Baden. Tod der Mutter auf der Reise.

Bis 1857

Besuch der Höheren Bürgerschule in Baden-Baden.

1857-1862

Studium des Ingenieurwesens und der Baukunst am Polytechnikum Karlsruhe.

1863

Tätigkeit als Zeichner im Atelier des Architekten Heinrich von Ferstel in Wien; Mitarbeit an der Errichtung der Votivkirche. Im Gleichen Jahr Bruch der Beziehung zum Vater und Bezug eines kleinen Erbes aus dem Vermögen der verstorbenen Mutter.

1863-1864

Reisen und längere Aufenthalte in Paris und London zum Spracherwerb; außerdem Zeichen- und Malkurse (Aquarelltechnik).

1864

Maler meldet sich im Juni als Freiwilliger für das Expeditionskorps des österreichischen Erzherzogs Maximilian in Mexiko, der auf Frankreichs Betreiben zum Kaiser von Mexiko erhoben worden war. Am 30. Dezember 1864

trifft er als Kadett der 1. Pionierkompanie des Kaiserlich-Mexikanischen Corps österreichischer Freiwilliger im Hafen von Veracruz ein.

1865-1867

Maler nimmt an verschiedenen Kampfhandlungen teil und steigt innerhalb von drei Jahren zum Hauptmann auf.

1867

Nach der Niederlage der österreichischen Truppen gegen die mexikanische Befreiungsarmee und der Hinrichtung Maximilians im Juni 1867 bleibt der Hauptmann Maler als Zivilist in Mexiko. In Mexiko-Stadt hat er wahrscheinlich seine erste fotografische Ausrüstung erworben und sich fotografische Kenntnisse angeeignet, die er in den folgenden zehn Jahren akribisch erweitert und auch zur Sicherung seines Lebensunterhaltes benutzt.

1867-1877

10 Jahre reist Maler unermüdlich durch West-Mexiko, durch die Provinzen Jalisco, Guerrero, Oaxaca und Chiapas. Die Halbinsel Yucatán, deren Ruinen der Maya-Kultur sein späteres Leben so sehr bestimmen sollten, hat er während dieses ersten Aufenthaltes in Mexiko nicht besucht.

1874

Die ersten noch heute bekannten fotografischen Aufnahmen, vor allem Portraits, Landschafts- und Stadtansichten (z. B. in Ometepec, Pinotepa oder Tututepec), sind in dieser Zeit entstanden.



Portrait Teobert Malers mit handschriftlicher Signatur, um 1895 (N-0040 s 187). Vorlage für die Abbildung in der Zeitschrift Globus (Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde 68, 16: 245)

1875

Längerer Aufenthalt in Oaxaca; wahrscheinlich betreibt oder mietet er dort ein Portraitstudio; fotografische Serie der Stadt. Maler besucht Mitla, eine der bedeutendsten archäologische Stätte der zapotekischen Kultur und erstellt dort eine Serie von Aufnahmen.

1876

Im März bekommt Maler die Nachricht, dass sein Vater vier Monate zuvor verstorben ist und ihm ein stattliches

Vermögen vererbt hat. Allerdings versucht der Staat Preußen das Erbe zu beschlagnahmen.

1876-1877

Von Mai 1876 bis Februar 1877 lebt Maler in Tehuantepec und reist durch Chiapas.

1877

In Tuxtla (Chiapas) erstellt der „Hauptmann Maler“ im März eine Reihe von Aufnahmen von Pflanzen und Raupen. Im Sommer reist er weiter nach San Cristóbal de las Casas und von dort nach Palenque, wo er zwei Monate bleibt und Maya-Ruinen fotografiert, zeichnet und vermisst. Es ist Malers erste richtige archäologische Arbeit. Von August 1877 bis zum Januar 1878 hält sich Maler wieder in San Cristóbal de las Casas auf.

1878

Maler verlässt Mexiko, kehrt nach Europa zurück, um seinen Erbschaftsanspruch geltend zu machen.

1878-1885

Der Rechtsstreit um sein Erbe dauert fast sieben Jahre. In den 1870er Jahren hält sich Maler vor allem in Paris auf. Dort hält er auch Vorträge mit Lichtbildern über seine Arbeiten in Mexiko. Er reist aber auch nach Berlin, Dresden, Wien, London, Baden-Baden und Wien. Von 1880 bis 1882 unternimmt er eine ausgedehnte Reise in den Kaukasus – über Konstantinopel nach Tiflis und zurück über Wien und München. In Wien beantragt Maler die österreichische Staatsbürgerschaft, die ihm 1884 gewährt wird. Nach seiner Rückkehr aus dem Kaukasus und bis zu seiner Abreise nach Mexiko Anfang des Jahres 1885 hält sich Maler vor allem in Paris auf. Während seines Aufenthaltes in Europa hat Maler das neu entwickelte fotografische Verfahren mit Gelatine-Trockenplatten erlernt, welches das bis dahin gebräuchliche und auch von Maler bislang benutzte Kollodiumnassplattenverfahren ablöst.

1885

Mit der Erbschaft seines Vaters schiffet sich Maler am 16. Februar 1885 in Le Havre mit dem Ziel Sisal, dem großen Umschlaghafen an der Nordküste Yucatáns, ein.

1885-1894

Zunächst nimmt sich Maler eine Wohnung in Mérida, zieht später nach Ticul um. Von hier aus unternimmt er in den folgenden Jahren seine mehrmonatigen, von ihm selbst geplanten und organisierten fotografischen Expeditionen durch die Wälder der süd mexikanischen Halbinsel. Die fotografische Ausrüstung ist umfangreich, besteht aus mehreren Kameras, verschiedenen Objektiven und einer Vielzahl an Verbrauchsmaterialien (Glasnegative, Chemikalien). In seinem Atelier in Ticul entwickelt er die Aufnahmen und stellt Abzüge her.

1895

Expedition nach Guatemala, auf dem Rió Pasión und Usumacinta nach Tenosique und Entdeckung von Piedras Negras.

1897

Expedition nach Yaxchilán.

1898

Beginn der Zusammenarbeit mit dem Peabody Museum der Harvard University: Maler führt im Auftrag des Museums zwischen 1898 und 1905 drei Forschungsreisen durch.

1898

Expedition nach Palenque und in die Region der Lacandonen (Laguna Petha).

1899

Expedition nach Piedras Negras.

1903

Besuch von Veracruz und Mexiko-Stadt.

1904-1905

Expedition nach Tikal, Yaxha und Naranjo.

1905

Erforschung von Benque Viejo und Naranjo.

1905-1917

Maler lässt sich in den letzten Jahren seines Lebens in Mérida nieder, wo er ein Fotoatelier betreibt und sich dem Verkauf seiner Fotografien widmet.

1909

Beendigung der Zusammenarbeit mit dem Peabody Museum.

1910

Teilnahme am XVII Internationalen Amerikanisten-Kongress in Mexiko-Stadt.

1912

Teilnahme am XVIII Internationalen Amerikanisten-Kongress in London und Reise nach Paris.

1917

Maler stirbt am 22. November in Mérida.



## *Fotografie, Beruf und Berufung*

Frank Stephan Köhl

### *„Capitan“ mit Kamera. Vom Berufssoldaten zum reisenden Fotografen*

Der junge Architekt Teobert Maler (1842-1917) ließ sich 1864 überraschender Weise auf ein militärisches Abenteuer in Mexiko ein. Aus bis heute unbekanntem Motiven trat der damals 22-jährige als Kadett in das österreichische Freiwilligen-Korps ein, welches den in Mexiko als Kaiser inthronisierten Habsburger Erzherzog Maximilian unterstützen sollte. Nach etwa zweieinhalb-jähriger Dienstzeit, in der er mehrfach ausgezeichnet und befördert worden war, endete im Juni 1867 sein militärisches Abenteuer mit dem Sieg der republikanischen Truppen und der Ermordung Maximilians abrupt. Im Gegensatz zu den meisten europäischen Soldaten verließ der 25-jährige „Capitan“ aber nicht das Land. Er blieb als Zivilist weiterhin in Mexiko und startete eine Karriere als ambulanter Fotograf. Maler hatte während seines Militärdienstes bereits Sprachstudien angestellt und sich mit Land und Leuten beschäftigt. Dieses früh geweckte Interesse entwickelte sich in den kommenden Jahren zu einer Mexiko-Begeisterung, gepaart mit einer wachsenden Faszination für die präkolumbische Geschichte und Maya-Kultur. In den folgenden zehn Jahren reiste er mit seiner fotografischen Ausrüstung durch verschiedene Provinzen des Landes. In den ersten fünf Jahren konzentrierte er sich auf die Provinzen Jalisco, Michoacán und Guerrero. Während seiner Aufenthalte in einer Kleinstadt oder einer größeren Ortschaft, die in den ersten Jahren oft nur wenige Wochen oder Monate dauerten, bot er seine Dienste als Fotograf an. 1874 verlegte er seine fotografischen Aktivitäten in die Provinzen Oaxaca und Chiapas. Zunächst reiste er von Acapulco durch die als „Mixteca Baja“ bekannte Region bis in die Stadt Tehuantepec in der Provinz Oaxaca. 1875

reiste er weiter in die gleichnamige Provinzhauptstadt, wo er sich ab August des gleichen Jahres etwa ein halbes Jahr aufhielt. Es folgten mehrmonatige Aufenthalte in Tehuantepec (1876), in Tuxtla (1877) und zuletzt in San Cristobal de las Casas (1877). Dazwischen unternahm er immer wieder kleinere und größere fotografische Expeditionen, zu nennen sind hier vor allem seine Besuche der zapotekischen Ruinenanlage in Mitla (1875) und der Maya-Ruinen in Palenque (1877).<sup>1</sup>

### *Die Ausrüstung*

Über den Erwerb und die Art der ersten fotografischen Ausrüstung Teobert Malers liegen leider keine Informationen vor. Belegt sind seine ersten fotografischen Gehversuche, von denen keine Aufnahmen erhalten sind, aber durch Briefe des in Mexiko tätigen amerikanischen Ingenieurs Robert B. Gorsuch (Ruvalcaba 2008).<sup>2</sup> Maler hatte sich bei seinen Reisen immer wieder dem Ingenieur und dessen militärischem Begleitschutz angeschlossen, als dieser in den Provinzen Michoacán und Guerrero unterwegs war. Gorsuch berichtete zwischen 1868 und 1872 in diversen Briefen an Freunde und Familienmitglieder mehrfach von den fotografischen Aktivitäten Malers. 1873 trennte sich Maler von Gorsuch und reiste allein nach Guadalajara weiter. In einem weiteren Brief aus dem Jahr 1876 berichtete Gorsuch mit Bezugnahme auf einen Brief von Maler ein letztes Mal über den mit der Kamera arbeitenden ehemaligen „Capitan“ (Ruvalcaba 2008: 21-31).

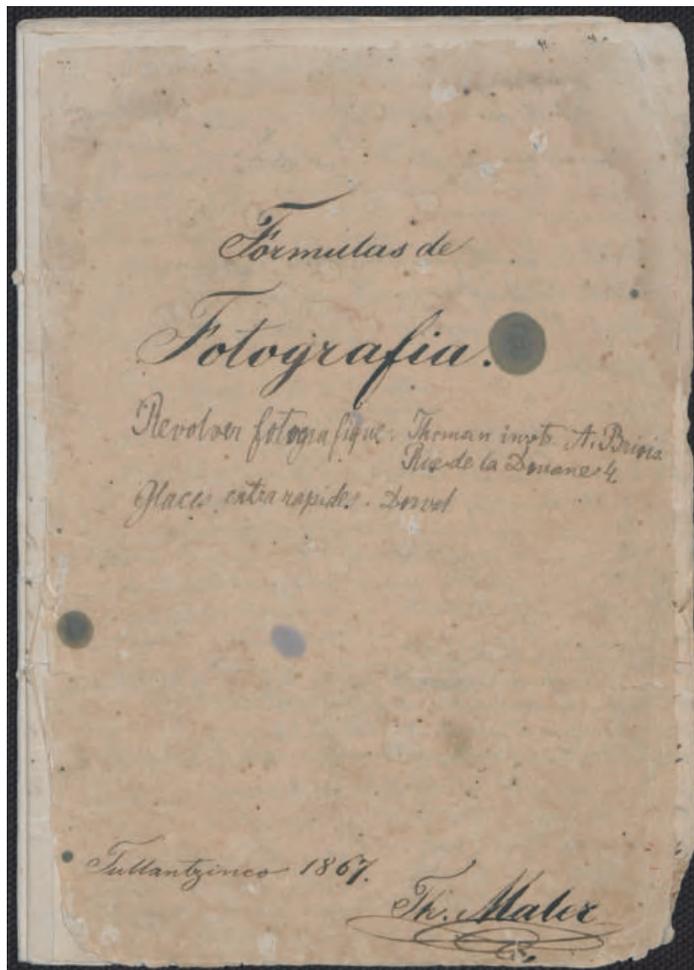


Abb. 1: Titelseite des fotografischen Notizbuches: „Formulas de Fotografia. Tulancingo 1867“ (N-0040 w 32)

Die erste Erwähnung von Malers fotografischer Tätigkeit im Jahre 1868 lässt immerhin den Rückschluss zu, dass Maler seine fotografische Ausrüstung offenbar schon kurz nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst, noch im Jahr 1867 oder aber im Laufe des Jahres 1868 erworben hat. Dass er während seiner Überfahrt als Soldat nach Mexiko im Jahr 1864 bereits eine Kamera besessen hat, gilt als ausgeschlossen (Graham 1997b: XLVI).

Vermutlich hat Maler in den Anfangsjahren lediglich eine oder zwei Kameras und einige wenige Objektive besessen, mit denen er kleinformatige Glasnegative in

den Formaten *carte-de-visite* (5,4 x 8,9 cm) oder *carte-de-cabinet* beziehungsweise *carte-imperial* (10,8 x 16,5 cm) anfertigen konnte. Auch ein Objektiv für Stereoaufnahmen gehörte zu seiner Ausrüstung. Die erhaltenen Originalaufnahmen aus den Jahren zwischen 1874 und 1878 sind alle in diesen kleinen Standardformaten angefertigt, die vom Franzosen André Adolphe-Eugène Disdéri (1819-1889) eingeführt worden waren und in einer ersten fotografischen Modewelle weltweit von Portraitfotografen benutzt wurden.

### *Das fotografische Verfahren*

Die erhaltenen Originalaufnahmen<sup>3</sup> aus diesen Anfangsjahren und die in seinem ab 1867 geführten fotografischen Notizbuch (N-0040 w 32) versammelten Rezepturen für verschiedene fotografische Emulsionen lassen keinen Zweifel daran, dass Maler mit dem damals üblichen Kollodiumnassplattenverfahren fotografiert hat, also Negative auf Glasplatten anfertigte, von denen anschließend Abzüge auf hauchdünnem Albuminpapier erstellt wurden, die auf Kartons kaschiert oder in Alben eingeklebt werden konnten.

Sein erstes fotografisches Notizbuch (Abb. 1; N-0040 w 32) lässt darüber hinaus erkennen, dass er sich in mühevollen Selbststudium das Fotografieren beigebracht hat. Maler hat die einschlägige fotografische Fachliteratur verschiedener englisch-, deutsch- und französischsprachiger Autoren, darunter Edmond Robiquet (1822-1860), John Towler (1811-1889), Ludwig Gustav Kleffel (Lebensdaten unbekannt) und Désiré Charles Emanuel van Monckhoven (1834-1882) herangezogen<sup>4</sup> und sich umfangreiche Notizen zu Rezepturen für die Erstellung von fotosensiblen Emulsionen, von Entwicklern, Verstärkern, Fixierern und Firnissen für das Kollodiumnassplattenverfahren gemacht. Neben den Rezepturen

sowohl für die Herstellung von Negativen als auch von Abzügen, beziehungsweise Positivkopien notierte er Bemerkungen zu Vor- und Nachteilen der verschiedenen Chemikalien, machte Anmerkungen zur Verstärkung und Abschwächung durch Zugabe bestimmte Chemikalien (Abb. 2). Weiterhin befasste er sich mit der Fehlerbehebung unter- oder überbelichteter Negative und der Kolorierung von Albuminabzügen durch die Verwendung von Farbpigmenten.

Die große Schwierigkeit des von Maler benutzten fotografischen Verfahrens lag darin, dass alle Arbeitsschritte von der Herstellung der fotografischen Emulsion bis zur Entwicklung und Fixierung des Negativs in einer Dunkelkammer unmittelbar im Zusammenhang mit der Erstellung der fotografischen Aufnahme erfolgen mussten, solange die lichtempfindliche Emulsion auf dem Glasnegativ noch feucht war. Das machte für einen ambulanten Portraitfotografen das Mitführen einer umfangreichen fotografischen Ausrüstung notwendig, zu der neben seiner eigentlichen Kamera, Objektiven und Stativ auch ein umfangreiches Arsenal an Chemikalien, Behältnissen und vor allem eine mobile Dunkelkammer gehörte. Und Gorsuch erwähnt an einer Stelle, dass Maler seine fotografische Ausrüstung auf vier Eseln transportierte (Ruvalcaba 2008: 22).

### Die Fotografien

Zu den ersten bekannten Fotografien Malers zählen Portraitaufnahmen aus dem Jahr 1874 von indigenen Frauen meist mit freiem Oberkörper, die er auf seiner Reise durch die Mixteca Baja von Acapulco nach Tehuantepec erstellt hat. Abgesehen von einigen Aufnahmen aus dem Jahre 1876 sind keine solcher Nacktaufnahmen mehr bekannt. Es kann aus Mangel an schriftlichen Informationen nur darüber spekuliert werden, dass Maler

diese möglicherweise schon damals als anthropologische oder ethnologische Aufnahmen gemacht hatte. Dafür spricht, dass er Abzüge dieser Aufnahmen an das Königliche Museum für Völkerkunde in Berlin übergeben hat (Leysinger 2015: 370). Bei den erhaltenen Portraitaufnahmen Malers von Zapoteca-Frauen aus Tehuantepec (1876) und Soke-Frauen in Tuxtla (1877) scheint die Kleidung ein zentraler Bestandteil des fotografischen Motives gewesen zu sein. Auch wenn diese Aufnahmen von Maler als ethnologische Aufnahmen vermarktet

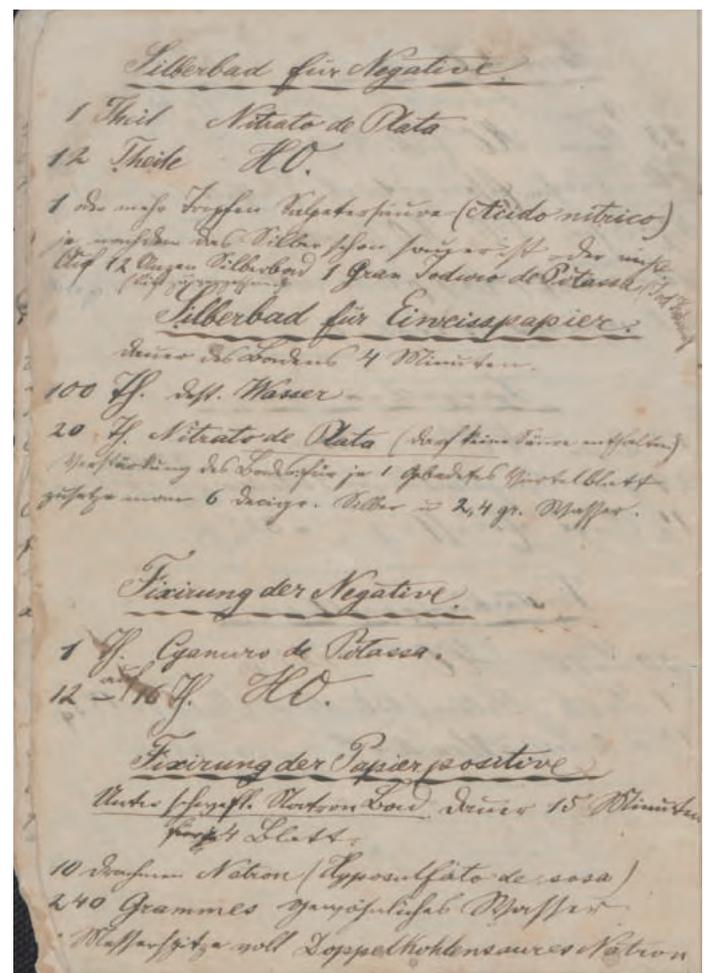


Abb. 2: Rezepturen für Silberbäder und für Fixierer aus Malers Foto-Notizbuch „Formulas de Fotografia. Tulancingo 1867“ (N-0040 w 32)

wurden, handelt es sich hier wahrscheinlich um bezahlte Auftragsarbeiten. Die portraitierten Personen nahmen den Fotografen als Dienstleister in Anspruch, um eine fotografische Aufnahme als persönliche Erinnerung oder als visuelles Geschenk herstellen zu lassen. Maler hat diese



Abb. 3: Glasnegativ eines Portraits zweier Frauen aus Tehuantepec (1876) mit Randmarkierung und Malers Notizen: „Tzapotecas de Tehuantepec 1876 – Traje de Fiesta – Teoberto Maler“ (N-0040 s 0)

Art von Portraits in improvisierten, mit wenigen Utensilien arrangierten Studios aufgenommen, wie sich deutlich auf den erhaltenen Glasnegativen erkennen lässt.

Im Unterschied zu den davon hergestellten Abzügen, sind hier noch die Bildränder erhalten. Darauf sind zum einen das erwähnte improvisierte Studioarrangement mit der Befestigung der Vorhänge zu erkennen und zum anderen die von Maler in die Glasnegative eingeritzten Bemerkungen und Bildlegenden (Abb. 3).

Neben diesen Portraitaufnahmen hat Maler schon auf seiner Reise durch die Mixteca Baja im Jahr 1874 immer wieder Ortsansichten erstellt. Diese Außenaufnahmen stellten an einem mit dem Kollodiumnassplattenverfahren arbeitenden Fotografen große Herausforderungen, da er sich der ständig wechselnden Lichtsituation anpassen musste. Die erhaltenen Negative und Abzüge dieser Aufnahmen zeigen, dass Maler diesen Aufgaben gerecht wurde. In technischer Hinsicht sind die Fotografien ausgezeichnet, Schärfe und Kontrast sind sehr gut und erlauben dem Betrachter die Wahrnehmung einer Vielzahl an Details.

Auch die älteste bekannte archäologische Aufnahme Malers ist auf dieser Reise entstanden (siehe S. 55) und wird explizit in einem seiner Notizbücher erwähnt:

*Nov. Und Dec. 1874 in Tututepec [...] Zu Anfang November einen Ausflug nach dem Punkte „Los Herreros“ gemacht, liegt am r. Ufer des rio Verde, nur etwa 3 leguas vom Pacifico entfernt. Dasselbst eine uralte Statue aufgenommen. [...] Überhaupt habe ich an dieser Küste schöne fotogr. Aufnahmen von Landschaften, Alterthümern und Indianern gemacht.“ (Notizheft: „Fortsetzung meiner Selbstbeschreibung, Aufzeichnung von Merkwürdigkeiten u.s.w (N-0040 w 1).*

Es folgten in den kommenden Jahren erste Serien mit archäologischen Motiven. Im September 1875 besuchte und fotografierte er die zapotekische Ruinenstadt Mitla und 1877 die Maya-Anlage in Palenque und erstellte dort umfangreiche fotografische Dokumentationen.

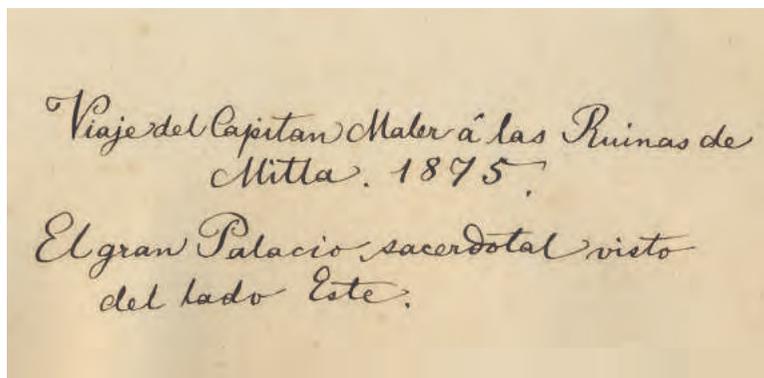


Abb. 4: Handschriftliche Notiz Malers auf der Rueckseite des Fotokartons: „Viaje del Capitan Maler a las ruinas de Mitla. 1875. El gran Palacio sacerdotal visto del lado Este“ (N-0040 s 77)

Wenige Jahre zuvor schon hatte der französische Fotograf Désiré Charnay (1828-1915) Mitla und Palenque besucht und Fotografien erstellt, die er 1862 publizierte (Charnay / Denis 1862).<sup>5</sup> Malers Serien von Mitla, bestehend aus Panoramaansichten der Anlagen und Detailaufnahmen einzelner Gebäude oder Fassadenteile, zeigen sein fotografisches Können in technischer und bildkompositorischer Hinsicht, das bei den späteren archäologischen Aufnahmen aus Yucatán ganz deutlich hervortritt. Maler beherrscht die fotografische Chemie und Technik unter den besonderen klimatischen Bedingungen und konnte sich ganz auf die kompositorischen Aspekte seiner Dokumentationsaufnahmen konzentrieren.

Während Malers halbjährigen Aufenthaltes in Oaxaca, von Mitte August 1875 bis Mitte Februar 1876, hat der sich noch immer als „Capitan“ bezeichnende Fotograf (Abb. 4) ebenfalls außerhalb des Studios fotografiert und eine Serie von Stadtansichten erstellt, die zum Teil vom Dach eines der Gebäude und zum Teil auf Straßenniveau fotografiert sind. Die Bilder ergeben ein multiperspektivisches Portrait der Provinzhauptstadt, mit dem zentralen Platz (Plaza de las Armas) als Zentrum und den verschiedenen Kirchen als Referenzpunkte.

Ende des Jahres 1875 erschien in der lokalen Zeitung „El Regenerador“ die Anzeige eines fotografischen Ateliers. Unter der Bezeichnung „Fotografia-Artistica“ werden dort neben der Erstellung von Portraitaufnahmen in

den Formaten carte-de-visite und carte-imperial auch Stadtansichten und Aufnahmen der Umgebung angeboten (Anzeige in Doesberg 2004: 19). Francisco Jose Ruiz Cervantes vermutet, dass Teobert Maler der Autor dieser Fotografien und Besitzer des Ateliers war (Doesberg 2004: 19). Das Bildangebot stimmt mit Malers fotografischem Themenspektrum dieser Zeit überein. Und im fotografischen Bestand des Ethnologischen Museums in Berlin befindet sich eine Reihe von Portraitaufnahmen, die von Teobert Maler stammen, und die auf dem Karton des Ateliers Fotografia-Artistica montiert sind. Ob Maler der Besitzer dieses Ateliers, ein Teilhaber oder Zulieferer von Fotografien war, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit Sicherheit feststellen.

#### *Vom Quereinsteiger zum erfolgreichen Bildermacher*

Wie viele andere Fotografen dieser Zeit auch, ist Maler ein Quereinsteiger in der Fotografie. Eigenschaften wie Geduld, Ausdauer, Perfektionismus, technisches Verständnis, chemisches Wissen zeichnen die erfolgreichen Pioniere mit der Kamera im 19. Jahrhundert aus (Adam / Fabian 1983). Maler besaß diese Eigenschaften, und zusätzlich Reiselust, Neugier, Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen und ein gewisses kaufmännisches Geschick, denn weder war die Beschaffung der notwendigen fotografischen Materialien noch die Erschließung eines Kundenkreises einfach. Um unter den damaligen

sozialen, politisch und wirtschaftlich turbulenten Zeiten seinen Lebensunterhalt mit der Fotografie zu bestreiten waren diese „soft skills“ ebenso erfolgsentscheidend wie die Beherrschung der fotografischen Technik. Sein Oeuvre aus den ersten 10 Jahren als Fotograf weisen Teobert Maler bereits als technisch beschlagenen Dokumentaristen und Künstler aus, der nicht auf ein Genre beschränkt war, sondern sich gleichermaßen auf Portraitaufnahmen, Ortsansichten und die Dokumentation archäologischer Anlagen und Objekte verstand. Sein Architekturstudium, seine praktischen Erfahrungen beim

Architekten Heinrich Ferstel (1828-1883) in Wien und seine Studien der Aquarell-Malerei in Paris (Graham 1997a: XIX) haben ohne Zweifel Malers visuelles Verständnis, die Erfassung und bildliche Umsetzung eines dreidimensionalen Objekts in ein zweidimensionales Bild erleichtert. Auch beherrscht er die Makrofotografie, wie eine Serie von Tier- und Pflanzenaufnahmen bezeugen, die er 1877 in Tuxtla aufgenommen hatte (siehe S. 85-88).

### *Fotografie als Berufung: Dokumentation der Maya-Kultur als Lebensprojekt*

Anfang des Jahres 1878 kehrte Maler nach Europa zurück, zum einen, um offene Erbschaftsangelegenheiten zu regeln, nachdem sein Vater im Jahr 1875 gestorben war, aber auch um eine ausgedehnte Reise in die Türkei und den Kaukasus zu unternehmen. Gleichzeitig nutzte er seinen bis 1885 dauernden Europaaufenthalt zu intensivem Studium der Maya-Kultur in Bibliotheken und Museen, zur Knüpfung von Kontakten zu anderen Forschungsreisenden und Wissenschaftlern und zur Veröffentlichung seiner bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen (Graham 1997a: XXIII-XXIV; Leysinger 2015: 370).

In dieser Zeit reifte sein Entschluss, nach Mexiko zurückzukehren, um dort die Überreste der Maya-Kultur ausfindig zu machen und zu dokumentieren. Für diese von ihm als „Lebensarbeit“ bezeichnete Aufgabe beabsichtigte er die Fotografie zu nutzen, die im 19. Jahrhundert als unbestechliche und naturgetreu realitätsabbildende visuelle Dokumentationstechnologie galt. Zur bestmöglichen Erfüllung dieser Aufgabe entschied Maler, seine fotografische Ausrüstung zu erneuern und auf das damals moderne Aufnahmeverfahren mit Gelatinetrockenplatten umzusteigen.

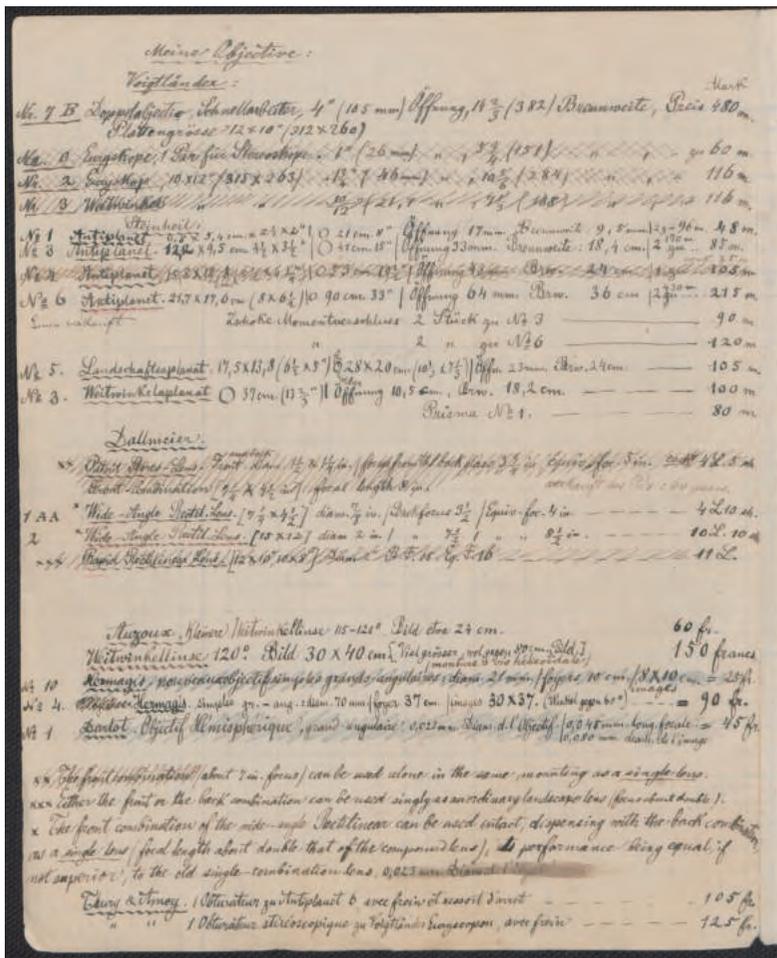


Abb. 5: Liste mit Malers Objektiven aus dem Notizheft „Fotografia 1883“ (N-0040 w 30)

### *Fotografische Ausrüstung*

Während seines Aufenthaltes in Europa erwarb Maler neue Kameras, moderne Objektive (Abb. 5) und weiteres fotografisches Zubehör.<sup>6</sup> Einige der wenigen Angaben zur Erneuerung seiner Ausrüstung finden sich in seinen Aufzeichnungen erstmals für den November 1882, als er notiert, in Wien „einige Objective von Voigtländer gekauft“ zu haben. Wenige Wochen später, im Januar 1883 erwarb er „schöne Objective für meine mexik. Reise bei Steinheil“ (N-0040 w 1). An anderer Stelle hat er eine umfassende Liste seiner 19 Objektive zusammengestellt, die von namhaften Produzenten wie Hugo Adolph Steinheil (1832-1893), Peter Friedrich Wilhelm von Voigtländer (1812-1878) und John Henry Dallmeyer (1830-1883) und von den angesehenen französischen Produzenten Auzoux, Hermagis und Darlot stammen.

Sein optisches Arbeitswerkzeug, bestehend aus hochwertigen Weitwinkel-, Standard und Teleobjektiven ermöglichte ihm die Anfertigung von Panorama- und Landschaftsaufnahmen, von Detailansichten und Nahaufnahmen oder von Portraitaufnahmen. Die Objektive erlaubten ihm außerdem die Erstellung unterschiedlich großer Negative, von Kleinstformaten ab 2½ x 2“ (6,8 x 5,4 cm) bis hin zu Großformaten von 12 x 10“ (30,6 x 25,4 cm).

Zu den von ihm erworbenen und verwendeten Kameras machte Maler in seinen fotografischen Notizheften keine Angaben, die von ihm verwendeten Objektive und die existierenden Fotografien in unterschiedlichen Formaten lassen jedoch den Rückschluss auf eine Anzahl verschiedener Kameramodelle zu. Ian Graham (1997b: XLVII) hat ausführlich das von Maler verwendete fotografische Arbeitsmaterial beschrieben und ist überzeugt, dass er drei Mattscheibenkameras und eine Vergrößerungskamera besessen hat.

### *Neues Verfahren: Silbergelatinetrockenplatten*

Gleichzeitig mit der Modernisierung seiner fotografischen Ausrüstung wechselte Maler zum damals modernen Silbergelatinetrockenplattenverfahren. Während seines einwöchigen Aufenthaltes in München im Januar 1883 hat Maler „bei Obernetter (Fotogr. Müller) das Gelatineverfahren kennengelernt“ (N-0040 w 1).

Die zentralen Vorteile des 1871 von Richard Leach Maddox (1816-1902) vorgestellten fotochemischen Verfahren auf der Basis von Silbergelatinenegativen lagen in den Vereinfachungen der Handhabung und in der verbesserten Lichtempfindlichkeit des Aufnahmematerials. Im Unterschied zu den Kollodiumnassplatten, die unmittelbar im Zusammenhang mit der fotografischen Aufnahme sensibilisiert, entwickelt und fixiert werden mussten, ließen sich die Silbergelatinetrockenplatten bereits vor Beginn der fotografischen Arbeit präparieren und mussten lediglich zur Belichtung in die Kamera eingelegt werden. Auch eine sofortige Entwicklung war nicht unbedingt erforderlich, wengleich ratsam, um das Bildergebnis vor Ort zu prüfen. Ein Expeditionsfotograf wie Teobert Maler konnte die vorpräparierten und lichtdicht verpackten Silbergelatineglasplatten benutzungsfertig mitführen. Durch das erheblich verringerte Gewicht – die zahlreichen Chemikalien, Verarbeitungsutensilien und ein Dunkelkammerzelt für die sofortige Verarbeitung an Ort und Stelle waren nicht mehr nötig – ließen sich zum einen die Kosten für die Reisen senken und zum anderen war es möglich, längere Wegstrecken zurück zu legen. Und auch die schweißtreibenden, zeitaufwändigen und fehleranfälligen Prozeduren der Vor- und Nachbereitung entfielen weitgehend.

Gleichzeitig waren die Negativemulsionen auf Silberbasis für die Gelatinetrockenplatten lichtempfindlicher als die im Kollodiumnassplattenverfahren verwendeten Emulsionen und erlaubten kürzere Belichtungszeiten

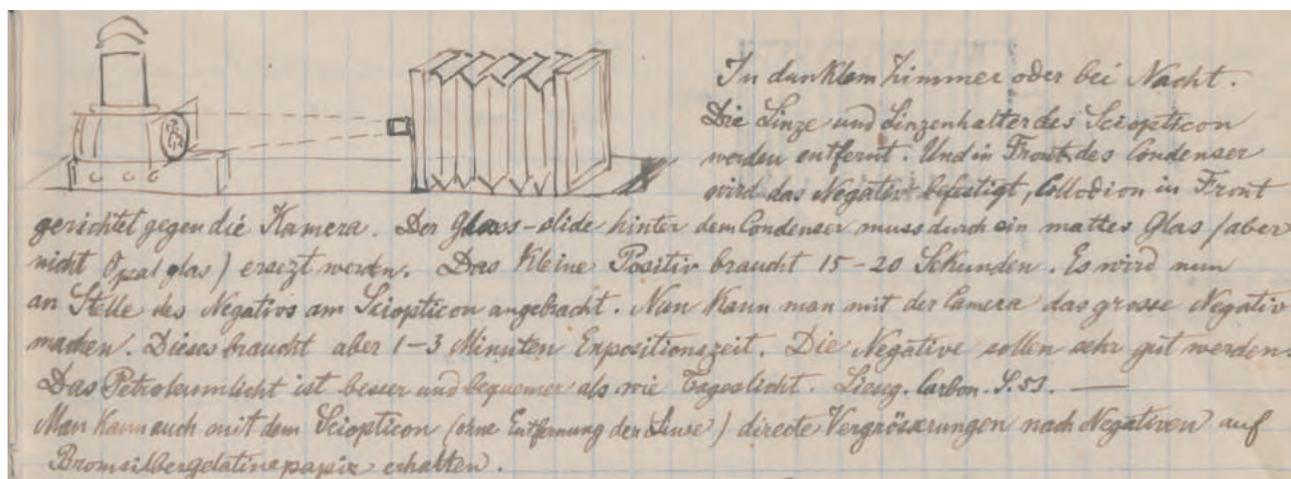


Abb. 6: Skizze einer Vergrößerungskamera aus dem aus dem Notizheft „Fotografía 1883“ (N-0040 w 30)

sowie das Fotografieren bei schlechteren Lichtsituationen. Innerhalb weniger Jahre wurden weitere Verbesserungen entwickelt, die nochmals zu einer deutlichen Empfindlichkeitssteigerung des fotografischen Materials führten und den Fotografen ein erheblich verbessertes Arbeitsmaterial zur Verfügung stellten.

Ebenso wie in der Anfangsphase seiner fotografischen Tätigkeit arbeitete sich Maler auch bei seinem Umstieg auf das neue fotografische Verfahren äußerst gewissenhaft in das neue Verfahren ein. In den letzten zwei Jahren in Europa vor seiner Rückkehr nach Mexiko studierte er intensiv die aktuelle fotografische Fachliteratur, notierte zahlreiche Rezepturen für die Herstellung von Bromsilbergelatine, von Entwicklern, Verstärkern und Fixieren. Er befasste sich außerdem ausführlich mit Verfahrenstechniken zur Steigerung der Empfindlichkeit und mit Firnissen für die empfindlichen Oberflächen. Ebenso studierte er Rezepte zur Herstellung unterschiedlicher fotografischer Papiere und befasste sich intensiv mit der Erstellung von speziellen Wolkennegativen und mit der Vergrößerung von Fotografien (Abb. 6; N-0040 w 30 und N-0040 w 31).

### *Archäologische Dokumentation als neues Arbeitsfeld*

Maler hatte die Halbinsel Yucatán als Operationsgebiet für seine Expeditionen ausgesucht und war Anfang des Jahres 1885 zunächst nach Mérida gereist. Sein fotografisches Atelier, das er bis Ende des 19. Jahrhunderts betrieb, richtete er im benachbarten Ticul ein. Dieses diente ihm in den kommenden Jahren als Ausgangspunkt für seine archäologischen Expeditionen, als Depot seiner Fotografien und als Labor für die Erstellung der Abzüge. Darüber hinaus bot er während seiner Aufenthalte in der Stadt unter der Bezeichnung *Fotografía Artística y Científica* seine Dienste als kommerzieller Fotograf an und vertrieb die von ihm hergestellten archäologischen Aufnahmen an interessierte Käufer (Concha Vargas 2010: 170-171).

Seine mehrmonatigen Expeditionen führte er vor allem in der Trockenzeit durch und entwickelte nach seiner Rückkehr nach Ticul die hergestellten Aufnahmen in seinem Atelier. Bei seinen Expeditionen ging er systematisch vor: Er schlug ein Lager an einem Ort auf und besuchte von dort, begleitet und geführt von lokalen Führern die in der Umgebung liegenden Ruinen.<sup>7</sup> Für seine Fotografien ließ er die zu dokumentierenden Bauwerke und Skulpturen akribisch freilegen, eine aufwändige Arbeit, die zuweilen mehrere Tage in

Anspruch nahm. Die Urwaldvegetation, welche die Monumente überwucherte, wurde umfassend entfernt, ehe die Gebäude und Monumente unter idealen Lichtbedingungen aufgenommen wurden. Einzelne archäologische Objekte wurden für seine fotografischen Aufnahmen ebenfalls so positioniert, dass jedes Detail sichtbar wurde.

Ein weiteres Beispiel für die aufwändigen und akribischen Vorbereitungsarbeiten zur Herstellung bestmöglicher Aufnahmen stellen die von Malers Helfern errichteten Holzgerüste und Plattformen dar, mit deren Hilfe er die Kamera im richtigen Abstand parallel zu den aufzunehmenden Motiven positionieren konnte, um perspektivische Fehler und Verzerrungen zu vermeiden. Bei genauer Betrachtung werden diese Gerüste in einigen Fotografien erkennbar (Abb. 7 und S. 130-131).

Selbst für die Aufnahmen in Innenräumen war Maler bestens ausgerüstet. Mit Magnesiumbeleuchtung erhellte er Gänge, Säle oder Höhlen, um die Details in den Räumen und an den Wänden scharf und mit allen Details aufnehmen zu können (siehe S. 153, S. 164-167).

Die genaue Untersuchung seiner Bildkompositionen und des in seinen archäologischen Bildern fast nie fehlenden menschlichen Elements würde ein eigenes Kapitel erfordern. Hier kann lediglich darauf hingewiesen werden, dass Maler die ihn begleitenden Arbeiter bewusst in die archäologischen Aufnahmen mit einbezogen hat. Die männlichen Helfer wurden zur Verdeutlichung von Größenverhältnissen aber auch zur Lenkung des Blicks des Betrachters und zur Strukturierung des Bildes bewusst inszeniert (Concha Vargas 2010: 172; Leysinger 2008: 247-249).

Über 20 Jahre arbeitete Theodor Maler als Expeditionsfotograf. Bis Mitte der 1890er Jahre dokumentierte er als

unabhängiger Forschungsreisender bei mehreren Expeditionen in den Provinzen Yucatán, Campeche und Quintana Roo mehr als 100 archäologische Anlagen. Zwischen 1898 und 1905 unternahm er im Auftrag des Peabody Museum of American Archeology and Ethnology der



Abb. 7: Fotografisches Gerüst vor dem „Palacio de las cabezas de culebra“ in Kabah (1887). Detailvergrößerung (N-0040 s 65)

Harvard Universität in Cambridge drei weitere Expeditionen in der Provinz Chiapas, im Gebiet des Usumascinta und im Petén in Guatemala (Graham 1997a: XXV-XXXIII).

Während dieser Zeit stellte Maler nicht allein mehr als geschätzte 1000 Originalnegative her, sondern auch eine weitaus höhere Zahl an Abzügen und Vergrößerungen. Wie schon bei den eigentlichen fotografischen Arbeiten erwies sich Maler auch bei den fotografischen Laborarbeiten als Meister seines Faches, als präzise arbeitender

(Abb. 8) gehört zu seinen Bemühungen um technische und künstlerische Vollkommenheit bei seinen archäologischen Aufnahmen.



Abb. 8: Drei Abzüge desselben Negativs „Uxmal. Casa del Adivino. Mittelgebäude, Südfront“ (1893) (N-0040 s 124)

Handwerker mit künstlerischem Anspruch und einem ausgeprägten Sinn für hochwertige Arbeit. Aufnahmefehler, bedingt durch Über- oder Unterbelichtung glich er durch chemische Zusätze bei der Herstellung der Abzüge aus und grobe Bildfehler behob er mittels Retusche. Durch die Montage von separat aufgenommenen Wolkennegativen in einige seiner archäologischen Aufnahmen war er bemüht seinem künstlerischen Anspruch nach dokumentarisch und ästhetisch wertvollen Bildern gerecht zu werden (Leysinger 2014:40). Auch die seit Mitte der 1890er Jahre von Maler intensiv betriebene Herstellung hochwertiger großformatiger Abzüge auf Chlorsilber-, Bromsilber- und Platinpapieren

### *Resümee*

Die technisch und ästhetisch herausragende Qualität seiner Aufnahmen spiegeln Malers Beherrschung der Kameratechnik und der fotografischen Chemie wieder. Vor allem bei Außenaufnahmen unter stets wechselnden Bedingungen (Licht, Hitze, Feuchtigkeit, Platzmangel), die im 19. Jahrhundert noch weit mehr als heute besondere Fähigkeiten von den Fotografen verlangten, zeigt sich sein ganzes Können.

Die jahrelange Erfahrung, die systematische Fortbildung und die methodische Herangehensweise an die Fotografie waren es, welche es Maler ermöglichten sich ganz

auf die Motivwahl und Bildgestaltung zu konzentrieren. Die im Ibero-Amerikanischen Institut vorhandenen großformatigen Abzüge auf Chlorsilber-, Bromsilber- oder Platinpapier zeigen darüber hinaus, dass Maler auch in der Dunkelkammer, bei der Vergrößerung und Herstellung von Abzügen ein Meister seines Faches war.

Im deutlichen Gegensatz zu den unbestreitbaren Leistungen als Fotograf, und dies ist die große Tragik des Fotografen Maler (Abb. 9), steht jedoch sein Scheitern bei der Publizierung seines geplanten Atlases mit großformatigen Abzügen der Aufnahmen aus Yucatán (Leysinger 2015: 377-379). Der von ihm geplante Atlas wurde erst 80 Jahre nach seinem Tod in großen Teilen von Hanns J. Prem (Maler 1997) herausgegeben.



Abb. 9: Aufnahme einer Menschenmenge in einer Straße mit dem Schattenwurf Malers und seines Fotoapparates. Temax, ohne Jahr. Detailvergrößerung (N-0040 s 12)

<sup>1</sup> Malers Reiseroute und Aufenthalte lassen sich anhand seines Notizbuches "Fortsetzung meiner Selbstbeschreibung, Aufzeichnung von Merkwürdigkeiten, usw" (N-0040 w 1) sehr gut rekonstruieren.

<sup>2</sup> Ruvalcaba (2008) zitiert mehrfach aus den Briefen des amerikanischen Ingenieurs Robert B. Gorsuch.

<sup>3</sup> Originalaufnahmen aus den Jahren 1874-1878 finden sich beispielsweise im Ethnologischen Museum in Berlin und im Peabody-Museum der Harvard University in Boston. Bei den zum Teil existierenden großen Abzügen mit Formaten bis zu 30 x 40 cm mit Motiven aus dieser ersten Schaffensphase Malers handelt es sich um später von ihm angefertigte Vergrößerungen.

<sup>4</sup> Zu den von Maler konsultierten Publikationen gehörte das Lehrbuch "Manuel theorique et pratique de photographie sur collodion et sur albumine" des Pariser Pharmazeuten Edmond

Robiquet (1859), „The Silver Sunbeam“ des Amerikaners John Towler (1864), das Handbuch „La Photographie en Amérique: traité complet de photographie pratique“ des Franzosen Alphonse Justin Liébert (1864), das „Handbuch der praktischen Photographie“ des aus Goldberg in Mecklenburg stammenden Ludwig Gustav Kleffel (1859), nicht zu vergessen das sehr populäre Werk „Traite de Photographie“, des belgischen Fotochemikers Désiré Charles Emanuel van Monckhoven (1868).

<sup>5</sup> Zum Verhältnis der beiden Fotografen siehe den Beitrag von Stephan Merk in diesem Band.

<sup>6</sup> 1878 hatte Maler in Paris die Weltausstellung besucht und dort auch die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Fotografie persönlich kennengelernt, ohne diese mit einem einzigen Wort zu erwähnen.

<sup>7</sup> Zu den Expeditionen in Yucatán im Detail siehe Maler (1997).

## Literaturliste

- ADAM, Hans Christian / FABIAN, Rainer (1983): *Masters of Early Travel Photography*. London: Thames & Hudson.
- BARRERA RUBIO, Alfredo (1980): „La obra fotográfica de Teobert Maler en la Península de Yucatán“. In: Kutscher, Gerdt / Mönnich, Anneliese / Zeller, Wera (Hg.): *Gedenkschrift Walter Lehmann. Teil 1* (Indiana. Beiträge zur Völker- und Sprachkunde, Archäologie und Anthropologie des indianischen Amerika. Bd. 6). Berlin: Gebrüder Mann Verlag, S. 107-124.
- CHARNAY, Désiré / DENIS, Ferdinand (1862): *Cités et ruines américaines, Mitla, Palenqué, Izamal, Chichen-Itza, Uxmal*.
- CONCHA VARGAS, Waldemaro / FUENTES GÓMEZ, José Humberto / ROSADO LUGO, Magnolia (Hg) (2010): *Fotógrafos, imágenes y sociedad en Yucatán, 1841-1900*. Mérida: Ediciones de la Universidad Autónoma de Yucatán.
- DOESBERG, Sebastián van (Hg.) (2004): *Teobert Maler: vistas de Oaxaca, 1874-1876*. Oaxaca: Casa de la Ciudad.
- ECHÁNOVE TRUJILLO, Carlos Alberto (1974): *Dos héroes de la arqueología maya. Frederic de Waldeck, Teobert Maler*. Mérida: Ed. De la Univ. de Yucatán.
- GRAHAM, Ian (1997a): „Teobert Maler: Eine Lebensskizze“. In: Teobert Maler: *Península Yucatán*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Hanns J. Prem. Monumenta Americana, 5. Berlin: Gebrüder Mann, S. XVII - XLV.
- (1997b): „Die fotografischen Techniken Teobert Malers“. In: Teobert Maler: *Península Yucatán*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Hanns J. Prem. Monumenta Americana, 5. Berlin: Gebrüder Mann, S. XLVI – IL
- HERRMANN, Andreas (1992): *Auf den Spuren der Maya. Eine Fotodokumentation von Teobert Maler (1842-1917)*. Herausgegeben von Rainer Springhorn. Graz: Druck- und Verlagsanstalt.
- KLEFFEL, Ludwig.Gustav (1859): *Handbuch der praktischen Photographie. Vollständiges Lehrbuch zur Ausübung dieser Kunst, unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen und Verbesserungen*. Leipzig: o.V.
- Leysinger, Claudine (2008): „Collecting Images of Mexico: A Polychromatic View Through the Lens of Teobert Maler, 1860-1910“. Unpublizierte Dissertation, Columbia University, New York.
- (2014): „Teobert Maler. Der empathische Blick auf Mexiko“. In: Wolff, Gregor (Hg.): *Forscher und Unternehmer mit Kamera*. Berlin: Ibero-Amerikanisches Institut, S. 36-45
- (2015): „Teobert Maler and Mexican Archaeology. An Exploration of a Discipline in the Making“. In: Fischer, Manuela / Kraus, Michael (Hg.): *Exploring the Archive: Historical Photography from Latin America. The Collection of the Ethnologisches Museum Berlin*. Berlin: Ethnologisches Museum, S. 367-387.
- LIÉBERT, Alphonse (1864): *La Photographie en Amérique: traité complet de photographie pratique*. Paris: Leiber.
- MALER, Teobert (1895): „Yukatek. Forschungen“. In: *Globus* 68, 16, S. 247-259 und S. 277-292.
- (1997): *Península Yucatán*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Hanns J. Prem. Monumenta Americana, 5. Berlin: Gebrüder Mann.
- MONCKHOVEN, Désiré Charles Emanuel van (1856): *Traité général de photographie*. Paris: A. Gaudin et freres
- RUVALCABA, Ignacio Gutiérrez (2008): *Teoberto Maler: historia de un fotógrafo vuelto*. México, D.F.: Instituto Nacional de Antropología e Historia (INAH).
- TOWLER, John (1864): *The Silver Sunbeam. A practical and theoretical Text-book on sun drawing and photographic printing: comprehending all the wet and dry processes at present known, with Collodion, Albumen, Gelatine, Wax, Resin and Silver*. New York: Joseph H. Ladd.

## *Spurensuche – Wie ein Nachlass aus Mérida nach Berlin gelangte*

Gregor Wolff

Der wissenschaftliche und fotografische Nachlass von Teobert Maler ist heute auf zwölf Institutionen in fünf Ländern verteilt;<sup>1</sup> einige Teile gelten als vermisst. Über Forscher, Sammler und Privatpersonen fanden die Dokumente Malers Eingang in Archive, Bibliotheken und Museen. In Deutschland zählen zu diesen Einrichtungen das Ibero-Amerikanische Institut (IAI), das Ethnologische Museum Berlin,<sup>2</sup> das Museum für Völkerkunde Hamburg<sup>3</sup> und das Lippische Landesmuseum Detmold. Die umfangreichste Sammlung befindet sich im Besitz des IAI. Der Nachlass setzt sich heute aus folgenden Materialien zusammen:

2.802 Fotografien, 132 Glasplattennegativen, 102 Briefen, 39 Manuskripten und Notizbüchern, 383 Blätter Skizzen und archäologische Pläne, 30 Blätter Lebensdokumente und weiteren Dokumente und Sammlungen.

Die Bilddokumente aus dem Bestand sind reichhaltige Quellen, in erster Linie für archäologische Forschungsvorhaben, aber auch für ethnografische, sozialgeschichtliche und fotohistorische Arbeiten. Der spezifische Quellenwert der fotografischen Sammlung im IAI ergibt sich aus deren Einbettung in den umfangreichen, aus diversen weiteren schriftlichen und visuellen Quellen bestehenden Nachlass, sowie den zusätzlich verfügbaren Materialien aus weiteren Nachlässen (Ehrenreich, Hagen, Lehmann und Seler). Diese Bestände ermöglichen der Forschung, die Reisetagebücher, Manuskripte, Fotolisten und Korrespondenzen in die Bestimmung, Einordnung und Interpretation der Fotos einzubeziehen. Hinzu kommt die einmalige Bibliothek des IAI. Ein

unschätzbarer Mehrwert für alle Arbeitsvorhaben ergibt sich aus der vergleichenden Analyse der Aufnahmen mit den bereits veröffentlichten Fotos und der Einbeziehung einer reichhaltigen Sekundärliteratur. Damit sind komplexere Forschungsvorhaben möglich, die bei einer isolierten Analyse der Bilder kaum zu realisieren wären.

Aber wie ist das IAI in den Besitz dieser, für die heutige Forschung noch immer relevanten Materialien gelangt? Um das hinreichend zu rekonstruieren müssen verschiedene Informationen und Indizien zusammengeführt werden.

### *Der Fotograf und Verkäufer*

Im Jahr 1867 begann Maler seine langen und beschwerlichen Reisen durch Mexiko auf denen er in tausende von Kilometern, mit der Bahn, dem Dampfschiff, im Kanu, zu Pferd, dem Pferdewagen, mit dem Maulesel oder zu Fuß zurücklegte. Seine ersten bekannten Aufnahmen sind von 1874. Die genaue Zahl des fotografischen Gesamtwerkes ist nicht bekannt, aber es könnten im Zeitraum von 1874 bis 1917 mehr als 3.000 Abzüge und Reproduktionsaufnahmen entstanden sein. Die Anzahl der Motive ist jedoch deutlich geringer. Maler experimentierte mit den fotografischen Techniken und erstellte in der Regel mehrere Abzüge von einem Motiv in unterschiedlicher Größe oder auf verschiedenen Fotopapieren. Die Anzahl der Motive sollte daher bei ungefähr 1.000 gelegen haben.

Die auf den Reisen und später in Fotostudios angefertigten Abzüge haben sich durch Schenkungen an Freunde<sup>4</sup>

und Museen, im Zusammenhang mit Auftragsarbeiten für das Peabody Museum of American Archeology and Ethnology der Harvard University und vor allem durch den Versuch der Kommerzialisierung der Abzüge ab ungefähr 1896 verbreitet. Auch für Veröffentlichungen von befreundeten Wissenschaftlern stellte Maler Material zur Verfügung.

Im Nachlass von Teobert Maler im IAI sind für eine Sammlung dieser Größenordnung vergleichsweise wenige Briefe erhalten geblieben. Dennoch geben diese Briefe, unter der Hinzuziehung von Notizen und Rechnungen Auskunft darüber wie Maler versuchte, seine Aufnahmen kommerziell zu vertreiben.

Der Verkauf von Abzügen (Abb. 1 und 2) führte in der Folge auch dazu, dass Malers Aufnahmen als Abbildungen in verschiedenen Publikationen verwendet wurden, ohne dass Maler Einfluss auf die Verwendung nehmen konnte. So verwendete das Unternehmen United Railroads of Yucatan im Jahr 1906 in einem achtseitigen

Faltblatt (mit angefügter Streckenkarte), das Yucatán als Paradies für Touristen anpries und mit Ägypten verglich, vier Aufnahmen Malers ohne dessen Zustimmung. Auf dem im Nachlass im IAI erhaltenen gebliebenen Faltblatt (N-0040 s 227) vermerkte Maler: „Ruinen alle falsch gegeben“ und „Die vier archäologischen Aufnahmen sind von Teoberto Maler und wurden von einem gewissen Young niederträchtig plagiiert; der Name des berühmten Forschers wurde unterdrückt“ (Abb. 3).

Bekannt ist auch das Plagiat von Henry A. Chase aus dem Jahr 1911. In seiner Veröffentlichung „Views on and of Yucatan. Besides notes upon the State of Campeche and the territory of Quintana Roo“ verwendet er 40 Fotografien von Maler, ohne auf diesen als Fotograf in irgendeiner Form hinzuweisen.

Außerdem wurden Malers Aufnahmen nicht allein durch ihn selbst, sondern auch durch Dritte weiter veräußert. Richard Andree etwa, Herausgeber der Zeitschrift Globus und Direktor des Städtischen Museums Braunschweig

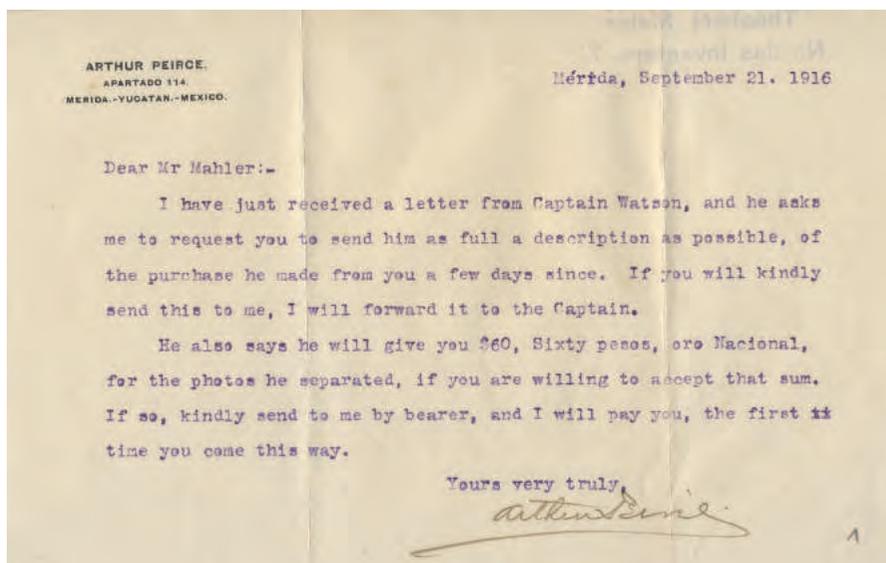


Abb. 1: Angebot für den Verkauf von Fotografien aus dem Jahr 1916 (N-0040 b 23)

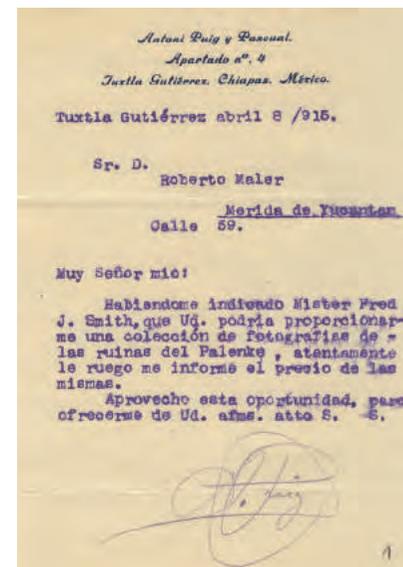


Abb. 2: Anfrage zum Verkauf von Fotografien von Palenque, 1915. (N-0040 b 25)

hatte im Jahr 1898 die ihm von Maler übersandten Aufnahmen im Tausch mit anderen ethnologischen Objekten dem Königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin (heute Ethnologisches Museum SMB) übergeben (zu den Hintergründen siehe Leysinger 2015: 380).

Das Königliche Museum für Völkerkunde in Berlin hatte zunächst im Jahr 1878 über 30 Fotografien von Maler als Geschenk erhalten und konnte durch diesen Tausch seine Sammlung erheblich erweitern. Eduard Seler (1849-1922), auf dessen besondere Beziehung zu Maler im Kommenden noch näher eingegangen wird, hatte sich für diesen Tausch eingesetzt.

Der österreichische Konsul in Merida, Johan Clasing, ist eine weitere bedeutende Person, die an der Verbreitung der Fotografien Malers beteiligt war. Als Maler im Jahr 1917 verstarb hinterließ er ein Testament, in dem Clasing als Testamentsvollstrecker eingesetzt worden war. Der wissenschaftliche und fotografische Nachlass sollte danach dem Staat Österreich-Ungarn vermacht werden. Aber offensichtlich konnte (oder wollte?) Clasing den letzten Willen Malers nicht wie gewünscht umsetzen. Der Staat Österreich-Ungarn hatte mit dem Ende ersten Weltkrieges aufgehört zu existieren und das Konsulat wurde im Jahr 1919 aufgelöst. Clasing bewahrte den Nachlass in seinem Privathaus auf (zum Testament und dessen Umsetzung siehe Durán-Merk / Merk 2011). In den folgenden Jahren ist der wissenschaftliche und fotografische Nachlass von Teobert Maler vor allem aufgrund der Sammelleidenschaft dreier Wissenschaftler und eines Bibliothekars nach Deutschland und in das Ibero-Amerikanische Institut gelangt.

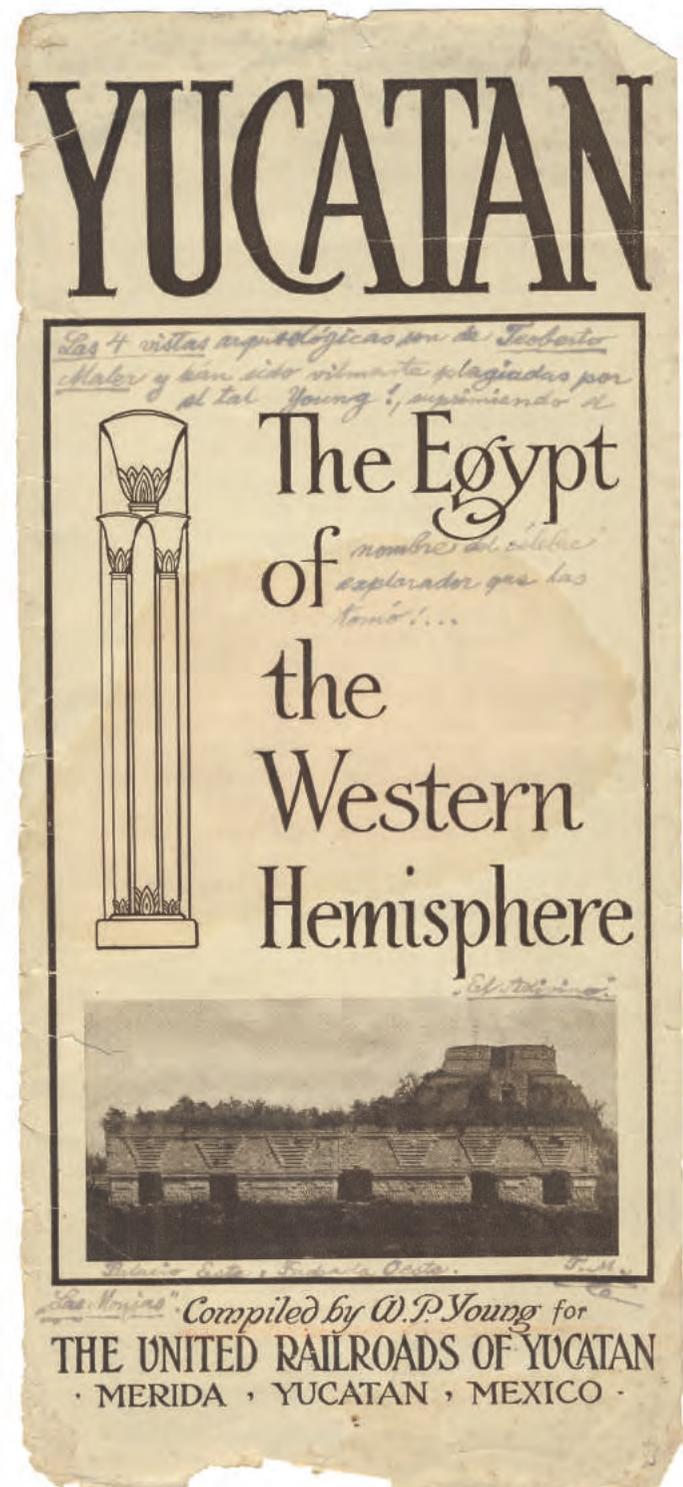


Abb. 3: Faltblatt der United Railroads of Yucatan, mit handschriftlichen Anmerkungen Malers (N-0040 s 227)



Abb. 4: Uxmal, Fotografie von Teobert Maler 1893. Handschriftliche Anmerkung mit Hinweis auf den Nachlass Paul Ehrenreich von Walter Lehmann (N-0040 S 122)

### *Die drei Wissenschaftler*

Der Ethnologie und Amazonasforscher Paul Ehrenreich (1855-1914) reiste im Jahr 1906 nach Yucatán und hat offensichtlich bei diesem Aufenthalt auch einige Aufnahmen von Maler erhalten oder erworben. In einem Vortrag mit Projektionsbildern (Ehrenreich 1907) erwähnt er dessen Fotografien. Der Nachlass Ehrenreich ging nach dessen Tod in die Sammlung von Walter Lehmann über. Im Nachlass von Walter Lehmann konnten zwei Aufnahmen, dank der Beschriftung von Lehmann, eindeutig der Sammlung Ehrenreich zugeordnet werden (Abb. 4). Es besteht auch die Möglichkeit, dass Lehmann weitere Fotografien aus dem Nachlass Ehrenreichs in sein „Bildarchiv“ eingearbeitet hat, ohne auf die Provenienz hinzuweisen.

Der deutsche Altamerikanist Walter Lehmann (1878-1939), Schüler von Eduard Seler und in unterschiedlichen Funktionen am Königlichen Museum für Völkerkunde zu Berlin und dem Königlich Ethnographischen Museum in München beschäftigt, unternahm im Verlauf seiner wissenschaftlichen Karriere selbst drei Sammlungs- und Studienreisen nach Lateinamerika: nach Mittelamerika und Zentralmexiko (1907-1909), nach Guatemala, Yucatán und das zentralmexikanische Hochland (1925-1926) sowie nach Südamerika (1929-1930). In Mittelamerika und Mexiko legte er dabei umfangreiche archäologische Sammlungen an, welche sich heute unter anderem im Ethnologischen Museum Berlin befinden.

1926 besuchte er, während seiner zweiten Sammlungsreise die Stadt Mérida und es gelang ihm im Haus von Clasing den Nachlass Malers einzusehen. Vom Manuskript „Cobá y Chichen Itza. Relación de Teobert Maler“ durfte er am 2. März 1926 eine Abschrift anfertigen<sup>5</sup> und vermutlich gelangten bei diesem Besuch auch einige Fotografien in seinen Besitz.

Aus der Sammlung Maler im IAI ließen sich dreizehn Fotografien aus den Jahren 1887-1892 eindeutig dem Nachlass Lehmann zuordnen (Abb. 5). Es handelt sich ausschließlich um Aufnahmen zum Thema Archäologie, von neun archäologischen Stätten. Die geringe Anzahl verstärkt die Vermutung, dass Lehmann diese bei seinem Besuch in Mérida mitnehmen konnte.

Den größten Bestand von Fotografien Malers hat allerdings Eduard Seler (1849-1922) zusammengetragen. Zwischen Eduard Seler und Maler muss ein intensiver Austausch stattgefunden haben. Offensichtlich schätzte Maler die wissenschaftlichen Arbeiten Selers und stellte ihm für verschiedene Veröffentlichungen umfangreiches Material zur Verfügung. In Selers Nachlass konnten 341 Fotografien Malers von 59 archäologische Fundorte ermittelt werden. Auch 32 Landschaftsaufnahmen, Stadtansichten und Personenaufnahmen sind enthalten. Insgesamt sind damit im Nachlass von Seler 373 Fotografien Malers aus den Jahren 1887 bis 1903 nachweisbar. Bilder aus der frühen Phase von Malers Arbeiten sind, bis auf eine Ausnahme (Ansichten der Stadt Oaxaca, 1875. N-0040 s 181) nicht vorhanden. Diese Aufnahmen sind fast alle in Passepartouts (Format 30 x 22 cm) aus braunem oder grauem Karton eingesteckt oder auch aufgeklebt. Auf dem Karton befinden sich handschriftliche Anmerkungen Selers, überwiegend in roter oder schwarzer Tinte (Abb. 6).

Zwischen 1909 und 1917 sind sechs Publikationen Selers erschienen, in denen Materialien Malers, mit Hinweis auf

den Fotografien, verwendet wurden: „Die Ruinen von Chichén Itzá in Yucatan“ (20 Fotografien), „Über einige ältere Systeme in den Ruinen von Uxmal“ (2 Fotografien), „Die Stuckfassade von Acanceh in Yucatan“ (7 Fotografien), „Beobachtungen und Studien in den Ruinen von Palenque“ (9 Fotografien), „Die Quetzalcouatl-Fassaden yukattekischer Bauten“ (14 Fotografien und 12 Zeichnungen)



Abb. 5: Chichén Itzá. Fotografie von Teobert Maler 1891-1892. Zahlreiche handschriftliche Anmerkungen von Walter Lehmann auf dem Passepartout (N-0040 s 37)



Abb. 6: Xcakochna, Yucatán (Xkakochná), Fotografie von Teobert Maler am 1889. Handschriftliche Anmerkungen von Eduard Seler (N-0040 s 128)

und „Die Ruinen von Uxmal“ (23 Fotografien). In einigen Fällen sind die Aufnahmen als Umzeichnungen von Wilhelm von den Steinen veröffentlicht worden. Seler zitiert auch Malers Veröffentlichungen aus der Zeitschrift *Globus*.<sup>6</sup> Diese Publikationen führen zu dem Schluss, dass Seler nicht nur im Besitz von Fotografien war, sondern darüber hinaus auch Zugang zu Zeichnungen hatte. Aus dem Nachlass lässt sich heute aber nicht mehr rekonstruieren, welche Zeichnungen später von Hermann Hagen mitgebracht über Walter Lehmann oder durch Eduard Seler ins IAI gelangt sind.

Leider ist nur wenig über den direkten wissenschaftlichen Austausch zwischen Seler und Maler bekannt. Es ist davon auszugehen, dass sie sich auf den Internationalen Amerikanisten Kongressen 1910 in Mexiko (Congreso Internacional de Americanistas XVII, Abb. 7) und 1912 in London (Congreso Internacional de Americanistas XVIII.) getroffen haben (Graham 1997: XXXVII). In der Veröffentlichung „Die Ruinen von Uxmal“ (Seler 1917: 16) erwähnt Seler eine mündliche Mitteilung von Maler. Korrespondenz zwischen den beiden ist nicht erhalten geblieben. Es existiert lediglich eine Seite mit handschriftlichen Anmerkungen Malers zu dessen Arbeiten in Tikal in spanischer Sprache (Abb. 8), die darauf schließen lässt das Maler nicht nur seine Fotografien und Skizzen, sondern auch archäologische Kommentare zu seinen Arbeiten an Seler weiterleitete.<sup>7</sup>

### *Der Bibliothekar*

Hermann Hagen (1889-1976) hatte Geographie studiert und war in Marburg Privatdozent für Geographie und historische Kartographie geworden, aber ein Zusammentreffen mit dem mexikanischen Präsidenten Plutarco Elías Calles (1877-1945) im Jahr 1924 sollte seinen weiteren Lebensweg grundsätzlich verändern. Als Hagen diesem darlegte, dass man in Deutschland keine Informationen über Mexiko bekommen konnte, lud ihn Elías Calles nach Mexiko ein. Von Januar 1926 bis Juni 1927 reiste Hermann Hagen nach Mexiko, mit dem Ziel den Grundstock für eine Mexiko-Bibliothek in Marburg zusammenzutragen. In dieser Zeit sammelte er mit der ihm eigenen Methodik und Arbeitswut über 25.000 Bücher, Karten, Fotografien und weiteres Material. Mit einer Vollmacht des mexikanischen Präsidenten und einer Empfehlung der Preußischen Regierung ausgestattet hatte er erreicht, dass die mexikanischen Bibliotheken ihm ihre Dubletten überließen (Vollmer 1997). Dieser Bestand kam aber nicht nach Marburg, sondern

war im Jahr 1930, zusammen mit einer Bibliothek aus Bonn und weiteren Büchern aus Buenos Aires, Grundstock für das neu gegründete Ibero-Amerikanische Institut in Berlin.

Im Nachlass von Hagen im IAI befindet sich ein Reisetagebuch („Reise nach Mexiko 1926-1927. Tagebuch“)

Zusammenkünfte mit weiteren Personen, die in dieser Zeit in irgendeiner Art mit Büchern zu tun hatten.

Dank der Aufzeichnungen im Reisetagebuch erfahren wir, dass Hagen am 31. März 1926 Walter Lehmann getroffen hat. Dieser hatte wenige Wochen zuvor den Nachlass Malers in Mérida im Haus von Johan Clasing eingesehen,

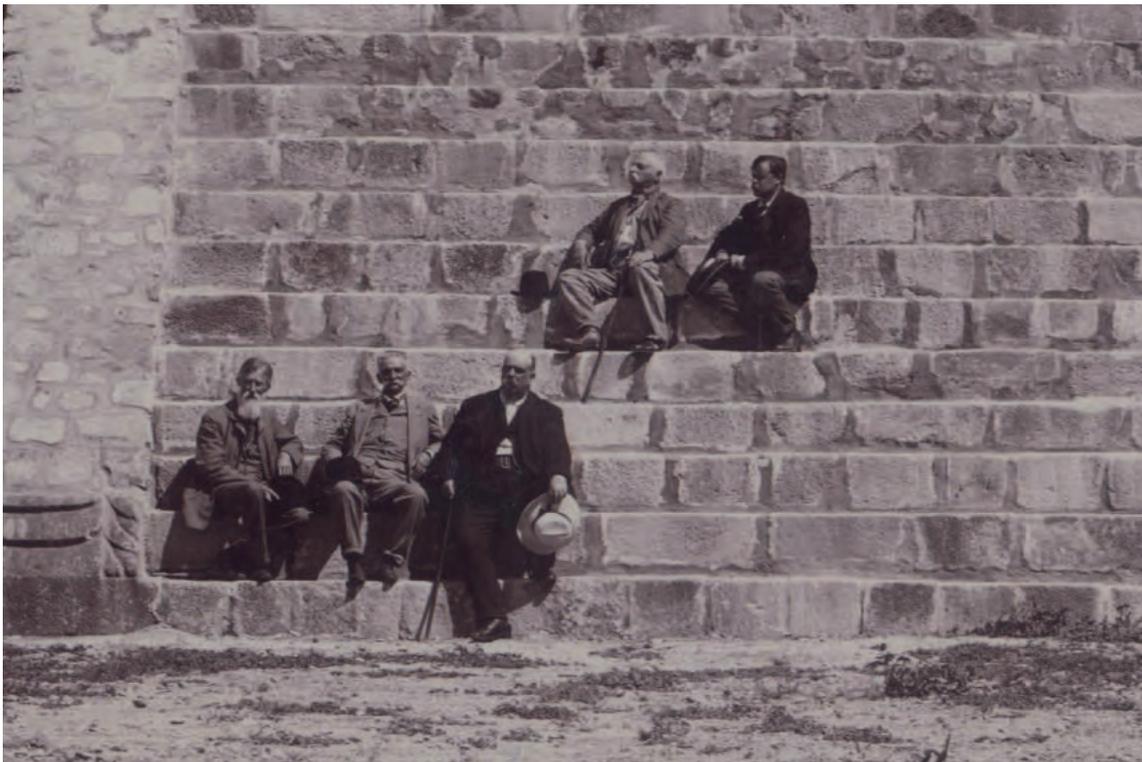


Abb. 7: Teilnehmer des XVII Congreso Internacional de Americanistas 1910 auf einem Ausflug nach Xochicalco. Von links nach rechts: Selser, Sierra, Batres, Maler, unbekannt (N-0040 s 145)

und ein Bericht („Berichterstattung über die Tätigkeit in der Republik Mexiko. Von Anfang Februar bis Mitte August 1926“), aus denen sich bemerkenswerte Einblicke in die Sammelaktivitäten eines leidenschaftlichen Bibliothekars gewinnen lassen. Sie enthalten zudem auch Beobachtungen über die Deutschen in Mexiko und

und es ist sehr wahrscheinlich, dass er Hagen auf diesen wichtigen Fund aufmerksam gemacht hatte. In der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März 1927 reiste Hagen nach Mérida und Veracruz. Angaben zu einem Besuch bei Clasing und der Übergabe des Nachlasses von Maler finden sich nicht in Hagens Tagebuch.

Aber aus der Korrespondenz Hagens mit dem deutschen Gesandten in Mexiko (GStA I HA Rep 2018: 499), dem deutschen Konsul in Mérida und mit Johan Clasing (GStA

I HA Rep 2018: 646) lässt sich folgendes Bild rekonstruieren: Clasing und Hagen vereinbarten, unter Einbeziehung der deutschen Botschaft und des deutschen Konsulats, eine förmliche Übergabe des Nachlasses Malers an die Mexiko-Bibliothek in Marburg, bzw. an deren mögliche Rechtsnachfolger. Es muss Hagen mit seiner gewinnen-

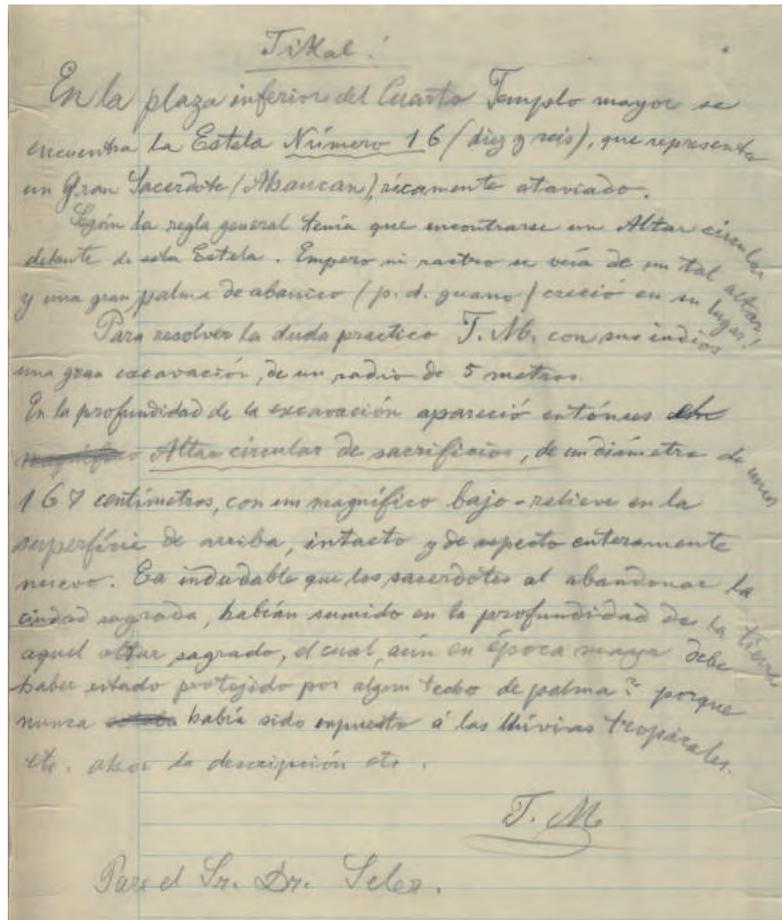


Abb. 8: Handschriftliche Aufzeichnungen Teobert Malers für Eduard Seler von 1895 oder 1904, betreffend seinen Arbeiten in Tikal (N-0040 s 211)

den und insistierenden Art gelungen sein Clasing von seinem Projekt einer Mexiko-Bibliothek zu überzeugen, ebenso wie es im zuvor schon gelungen war eine Vielzahl

von Verantwortlichen an unterschiedlichsten Stellen und Institutionen in Mexiko von der Überlassung von Dubletten für die geplante Bibliothek zu überzeugen. Eine aus 35 Einträgen bestehende Inventarliste des Nachlasses enthält 22 Vermerke zum fotografischen Bestand. Demnach hat Hagen 2.126 Fotografien, 49 Glasplattenegative, 107 Negative und 34 Positive übernommen. Die Materialien wurden in zwei Kisten verpackt und nicht direkt an Hagen, sondern im Juni 1927 an das deutsche Konsulat in Mérida übergeben und von dort über den Hafen Veracruz nach Hamburg verschickt. Im August 1927 trafen die Kisten, zusammen mit weiteren 108 von Hagen in Mexiko zusammengetragenen Bücherkisten in Marburg ein.

Hagen und Clasing hielten in den kommenden Jahren brieflichen Kontakt und im Juni 1931 besuchte letzterer sogar persönlich das IAI in Berlin. Der andauernde Kontakt und nicht zuletzt der Besuch in Berlin sind ein Beleg dafür, dass Clasing den Verbleib des Nachlasses und dessen Verfügbarkeit für die Wissenschaft weiter verfolgt hat.<sup>8</sup>

Aus dem Reisetagebuch erfahren wir auch, dass Hagen 1926 und 1927 mehrfach den Fotografen Hugo Brehme (1882-1954) in Mexiko-Stadt aufgesucht hat und dort am 5. April 1927 Reproduktionen von Malers Aufnahmen bestellte.<sup>9</sup> Es ist nicht mehr zu klären, wie Brehme in den Besitz dieser Aufnahmen gelangt war, er könnte diese entweder von Maler persönlich oder auch später von Clasing erhalten haben. Brehme eröffnete im Jahr 1912 sein erstes eigenes Fotostudio in Mexiko-Stadt. Im selben Jahr hielt sich Maler zur Teilnahme an einem Kongress in der Stadt auf. In seinem Fotostudio vertrieb Brehme auch Aufnahmen anderer Fotografen unter seinem Namen (Müller / Schumacher / Wolff 2015). Nachweisbar ist das für die Fotografen Waldemar Melchert (1863-1918) und Sumner W. Matteson (1867-1920). Hagen erwarb bei Brehme insgesamt 473 Fotografien zur „Landeskunde Mexikos“.<sup>10</sup>

Weitere Reisen nach Lateinamerika hat Hagen danach nicht mehr unternommen, sondern widmete sich ganz dem Aufbau der Bibliothek des IAI, von 1930-1946 als Direktor der Bibliothek und von 1946-1957 als Institutsdirektor. In dieser Funktion hatte er maßgeblichen Anteil daran, dass der Nachlass Malers in das IAI gelangte. Neben den von ihm in Mexiko zusammengetragenen Materialien konnte er den Nachlass Malers 1950 durch die Erwerbung der Bibliothek und des Nachlasses von Walter Lehmann und damit die sich darin befindenden Teile der Nachlässe von Eduard Seler und Paul Ehrenreich erheblich erweitern. Unterlagen über diesen Vorgang befinden sich heute im Besitz des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz.<sup>11</sup>

So lässt sich abschließend feststellen, dass es in erster Linie der Initiative und Sammelleidenschaft von Herman Hagen zu verdanken ist, dass sich der umfangreichste Teil des Nachlasses von Teobert Maler heute im Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin befindet. So wie Maler bestrebt war möglichst viele Ruinenstädte fotografisch zu dokumentieren, sozusagen „zu sammeln“, so war auch Hagen ein leidenschaftlicher Sammler von Forschungsmaterial über Mexiko. Insofern mag es ganz im Sinne von Teobert Maler gewesen sein, wenn sich sein Nachlass heute in Berlin befindet: fachgerecht archiviert, über Ausstellungen bekannt gemacht und über die Digitalen Sammlungen weltweit für die Wissenschaft zur Verfügung gestellt.

<sup>1</sup> Deutschland, Frankreich, Mexiko, Österreich, Vereinigte Staaten von Amerika. Eine gute Übersicht über die Verbreitung des wissenschaftlichen und fotografischen Nachlasses, sowie Vermutungen über kleinere Bestände in Privatbesitz wurde von Eckehard Dolinski erstellt (Dolinski 2000: 8-17).

<sup>2</sup> Über das Portal SMB Digital <http://www.smb-digital.de> sind über 170 Aufnahmen aus dem Bestand des Ethnologischen Museums verfügbar.

<sup>3</sup> Das Völkerkundemuseum Hamburg ist im Besitz von ungefähr 180 Aufnahmen (zur Herkunft der Aufnahmen Dolinski 2000: 11).

<sup>4</sup> So geht z.B. die Sammlung Otto Rosenkranz (1846-1938) im Lippischen Landesmuseum Detmold mit über 320 Fotografien auf eine direkte Schenkung Malers zurück. Otto Rosenkranz war deutscher Konsul in Mérida (ungefähr von 1884-1892) und war mit Maler durch das Interesse für die Jagd und die Archäologie verbunden. Maler schenkte ihm einen großen fotografischen Bestand. Im Jahr 1926 stiftete Rosenkranz seine ethnologische Sammlung, darunter auch die Fotografien Malers, an das Lippische Landesmuseum (Herrmann 1992: 5-6). Auch die Sammlung im Besitz des Museum für Völkerkunde in Wien (heute Welt Museum Wien) geht auf eine private Schenkung Malers an einen Freund aus Militärzeiten zurück (Herrmann 1992: 9).

<sup>5</sup> Diese Abschrift ist heute als Teil des Nachlasses Walter Lehmanns im Besitz des Ibero-Amerikanischen Instituts (Y 787 [8]). Darin sind auch weitere Abschriften von Briefen, Fotolisten und Urkunden aus dem Nachlass und Teile des Testaments von Maler enthalten.

<sup>6</sup> Prem vermutet dazu folgendes: „Vielleicht hat Maler Seler diese Materialien in der zutreffenden Erkenntnis überlassen, dass dieser sie weit besser nutzen konnte als er selbst“ (Maler 1997: XII).

<sup>7</sup> Heute unter der Signatur N-0040 s 211 Teil des Nachlasses Maler.

<sup>8</sup> Es ist davon auszugehen, dass Clasing nicht den gesamten Bestand an Hagen übergeben hat, sondern noch im Besitz weiterer Aufnahmen und Handschriften war und diese in den kommenden Jahren Wissenschaftlern zur Verfügung stellte (Graham 1997: XXXVIII). Auch der Bestand an Manuskripten im Besitz des Museum für Völkerkunde in Hamburg scheint diese Vermutung zu bestätigen (Dolinski 2000: 11).

<sup>9</sup> Hugo Brehmes Veröffentlichung „Mexiko. Baukunst. Landschaft. Volksleben“ (Berlin 1925) enthält zwei Fotografien Malers die heute im Besitz des Ethnologischen Museums Berlin sind. Vermutlich sind diese durch Walter Staub, der einen einleitenden Kommentar verfasste, der Veröffentlichung hinzugefügt worden, ebenso wie Fotografien von Caecilie Seler-Sachs (1855-1935).

<sup>10</sup> GStA PK I HA Rep 218/651.

<sup>11</sup> GStA PK I HA Rep 218/375, GStA PK I HA Rep 218/408, GStA PK I HA Rep 218/409.

## Literaturliste

- BREHME, Hugo (1925): *Mexiko. Baukunst. Landschaft. Volksleben*. Berlin: Verlag Ernst Wasmuth.
- CHASE, Henry A. (1911): *Views on and of Yucatan. Besides notes upon the State of Campeche and the territory of Quintana Roo*. Mérida: o.V.
- DOLINSKI, Eckehard (2000): *Teobert Maler 1842-1917. Exposición. El descubrimiento de las edificaciones mayas de Centroamérica por medio de la fotografía*. Mérida: Museo Palacio Cantón.
- DURÁN-MERK, Alma / MERK, Stephan (2011): "I declare this to be my last will: Teobert Maler's testament and its execution". In: *Indiana* 28: S. 339-359.
- EHRENREICH, Paul (1906): „Über einen archäologischen Ausflug nach Mexiko und Yukatan im Oktober und November 1906“. In: *Zeitschrift für Ethnologie* H. 4/5: S. 752-754.
- GRAHAM, Ian (1997): „Teobert Maler – eine Lebensskizze“. In: Maler, Teobert: *Península Yucatán*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Hanns J. Prem. Monumenta Americana, 5. Berlin: Gebrüder Mann, S. XVII-XLIII.
- HAGEN, Hermann (1926): „Berichterstattung über die Tätigkeit in der Republik Mexiko. Von Anfang Februar bis Mitte August 1926“. México, D.F. (unveröffentlichtes Reisetagebuch).
- (1927): „Reise nach Mexiko 1926-1927“. Tagebuch (unveröffentlichtes Manuskript).
- HERRMANN, Andreas (1992): *Auf den Spuren der Maya. Ein Fotodokumentation von Teobert Maler*. Herausgegeben von Rainer Springhorn. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt.
- KUTSCHER, Gerdt (1971): *Bauten der Maya. Aufgenommen in den Jahren 1886 bis 1905 und beschrieben von Teobert Maler*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Gerdt Kutscher. Monumenta Americana IV. Berlin: Gebrüder Mann Verlag.
- LEHMANN, Walter (1926): „Cobá y Chichen Itza. Relación de Teobert Maler. Aus dem Nachlasse Teobert Malers, im Hause Clasing in Mérida, Yucatán. Kopiert von W. Lehmann – Berlin. Mérida, Yucatán, 2.3.1926. Abends. Gran Hotel“ (Manuskript).
- LEYSINGER, Claudine (2015): "Teobert Maler and Mexican Archaeology. An Exploration of a Disciplinary in the Making". In: Fischer, Manuela / Kraus, Michael (Hg.): *Exploring the Archive. Historical Photography from Latin America. The collection of the Ethnologisches Museum Berlin*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau, S. 367-386.
- (2015): "Teobert Maler: An empathetic view of Mexico." In: Wolff, Gregor (Hg.): *Explorers and Entrepreneurs behind the Camera. The stories behind the pictures and photographs from the Image Archive of the Ibero-American Institute*. Berlin: Ibero-Amerikanisches Institut, S. 36-54.
- MALER, Teobert (1997): *Península Yucatán*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Hanns J. Prem. Monumenta Americana, 5. Berlin: Gebrüder Mann.
- MÜLLER, Anja / SCHUMACHER, Gudrun / WOLFF, Gregor (2015): "Adventurer with bike and camera: Sumner W. Matteson (1867-1920)" In: Wolff, Gregor (Hg.): *Explorers and Entrepreneurs behind the Camera. The stories behind the pictures and photographs from the Image Archive of the Ibero-American Institute*. Berlin: Ibero-Amerikanisches Institut, S. 136-145.
- SELER, Eduard (1909): *Die Ruinen von Chichén Itzá in Yucatan*. Separat-Abdruck aus den Verhandlungen des XVI. Internationalen Amerikanisten-Kongresses. Wien: A. Hartleben.
- (1911): *Die Stuckfassade von Acanceh in Yucatan*. Berlin: Sitzungsberichte der Königl. Akademie der Wissenschaften.
- (1912): „Über einige ältere Systeme in den Ruinen von Uxmal“. In: *Proceedings of the XVIII. International Congress of Americanists*. London, S. 221-235.
- (1915): *Beobachtungen und Studien in den Ruinen von Palenque*. Berlin: Verlag der Königlichen Akademie der Wissenschaften.
- (1916): *Die Quetzalcouatl-Fassaden Yukatekischer Bauten*. Berlin: Verlag der Königl. Akademie der Wissenschaften.
- (1917): „Die Ruinen von Uxmal“. In: *Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften*, Jh. 1917: 3. Berlin: Verlag der Königlichen Akademie der Wissenschaften.
- VOLLMER, Günter (1997): „Nachlass Hagen. Hermann Hagens Reisen nach Mexiko und Spanien, 1910-1960“. Berlin (unveröffentlichtes Manuskript).

## *Das Werk Teobert Malers und seine Bedeutung für die Maya-Archäologie: Beispiele aus Campeche und Yucatán*

Antonio Benavides Castillo / Iken Paap

Nach einer ausgedehnten Europareise kehrte Teobert Maler 1885 nach Mexiko zurück und wählte Yucatán als neues Lebens- und Arbeitszentrum. Auf der Halbinsel verbrachte er die folgenden drei Jahrzehnte bis zu seinem Tod im Jahr 1917. Fasziniert von den Überresten der Maya-Zivilisation widmete er seine Zeit und große Teile seines Vermögens ihrer Dokumentation in Wort und Bild, mittels detaillierter Beschreibungen und Interpretationen. Die von ihm unternommenen Expeditionen beschränkten sich dabei nicht auf die heutigen Bundesstaaten Yucatán und Campeche (Abb. 1), sondern führten ihn darüber hinaus zu Ruinen in Chiapas und im guatemalte-kischen Petén.

Es ist unmöglich, seine umfangreichen Arbeiten während dieser drei Jahrzehnte auf einigen wenigen Seiten zusammenzufassen. Wir können hier lediglich anhand einiger ausgewählter Beispiele die Bedeutung seiner Forschungen für die Archäologie im Norden des Maya-Gebietes aufzeigen.

Maler hatte sich in Mérida niedergelassen, unterhielt zeitweilig aber auch ein Fotoatelier in Ticul, von wo aus er mehrere Expeditionen in den Norden des heutigen Bundesstaates Campeche und in den Süden von Yucatán organisierte. Die ersten Ausflüge und Expeditionsunternehmungen Malers im yukatekischen Binnenland fallen in den März 1885.

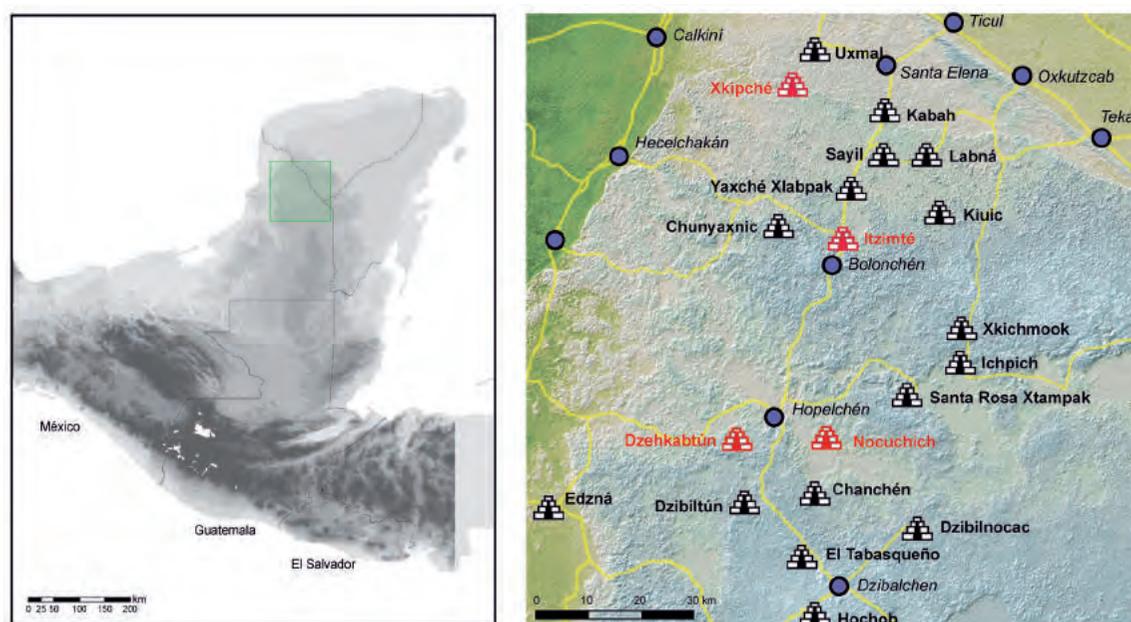


Abb. 1: Im Text erwähnte Fundorte (rot), moderne Ortschaften (blau) und moderne Straßen (gelb) (Karte: Iken Paap, auf Basis einer Karte von Hanns J. Prem: <<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3c/Puuc4.jpg>>)

Maler scheint mit einem sehr ehrgeizigen Programm nach Yucatán gekommen zu sein: die Erforschung und Dokumentation der Architektur und Skulptur der Maya-Zivilisation. Zwischen 1886 und 1894 entdeckte und dokumentierte er auf mehrmonatigen Expeditionsreisen mehr als 100 Maya Siedlungen in den Regionen Chenes und Puuc und überwand dabei unzählige Hindernisse. Ist es bis heute oft schwierig, zu den Ruinen vorzudringen – wieviel mühsamer muss man sich die Unternehmungen Malers im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert vorstellen: Maler reiste zu Fuß oder zu Pferd, mit einheimischen Führern und Tagelöhnern, deren Unterhalt es ebenso zu organisieren galt wie den Transport der schweren und empfindlichen Foto-Ausrüstung.

Malers Skizzen und Beschreibungen zeichnen sich durch große Exaktheit und Detailgenauigkeit aus. Dies zeigt sich immer wieder bei der Arbeit mit seinem Material im Rahmen heutiger archäologischer Projekte, wie die folgenden Beispiele zeigen.

### *Xkipché*

Von 1991 bis 1997 führte die Universität Bonn in Zusammenarbeit mit dem Instituto Nacional de Antropología e Historia (INAH) in Mexiko umfangreiche Ausgrabungen im Palast von Xkipché (Yucatán) durch (Abb. 2), etwa neun Kilometer südwestlich von Uxmal (Prem 2000; Prem / Vallo / Paap 2003).

Xkipché liegt am Rande der „Puuc“ genannten Karstzone, nach der der charakteristische architektonische Stil der klassischen Maya der Region benannt ist. Hanns J. Prem, Leiter des Projektes, war durch eine Fotografie Malers aus dem Jahr 1893 auf den seinerzeit zunächst verschollenen Fundort aufmerksam geworden. Das unscheinbar wirkende Foto (Abb. 3) zeigt eine klare Abfolge architektonischer Elemente in der nordwestlichen Ecke des Palast-



Abb. 2: Der Palast von Xkipché, Westfassade (Foto: Hanns J. Prem 1997, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Xkipche-W1.jpg>)

hofes von Xkipché. Der so genannte „Palast A1“ – ein zweistöckiger Gebäudekomplex mit mehr als 50 Räumen im Zentrum des Fundortes – wurde in mehreren Phasen errichtet und bot daher gute Voraussetzungen für eine Erforschung der Chronologie des Fundortes und der lokalen Architekturstile – dem hauptsächlichen Ziel der Grabungen von 1991 bis 1997 (Prem 1991).

*Besonderes Interesse wendete ich dem Hauptpalast zu, welcher sozusagen aus zwei Baulichkeiten besteht: einem Viereckbau von mutmaßlich massivem innerem Kern, dessen den äußeren Gemächern zukommende Hinterkammern zumeist mit Steinen ausgefüllt und vermauert wurden, und einem in rechtem Winkel an die Südseite des Viereckbaues angebauten Nebenbau von zwei Stockwerken. Von der Zusammenstoßung dieser zwei Bauten habe ich eine diagonale Ansicht aufgenommen, die immerhin einen Begriff gibt vom Charakter dieser Anlage (Maler 1997: 239).*

Auf dieser Grundlage war es möglich, eine solide architekturstratigraphische Periodisierung für Xkipché zu entwickeln, welche die Zeit von ungefähr 500 v. Chr. bis ca. 1050 n. Chr. umfasst (Abb. 4). Zusätzlich zu den Ausgrabungen wurde das gesamte Gelände kartiert (ca. 70 ha).

Die Untersuchungen am Palast ergaben, dass er offenbar inmitten von Erweiterungsarbeiten aufgegeben wurde:



Abb. 3. Xkipché. Die Nordwestecke des Palasthofes (Foto links: Teobert Maler 1893, N-0040 s 139. Foto rechts: Iken Paap 2002)

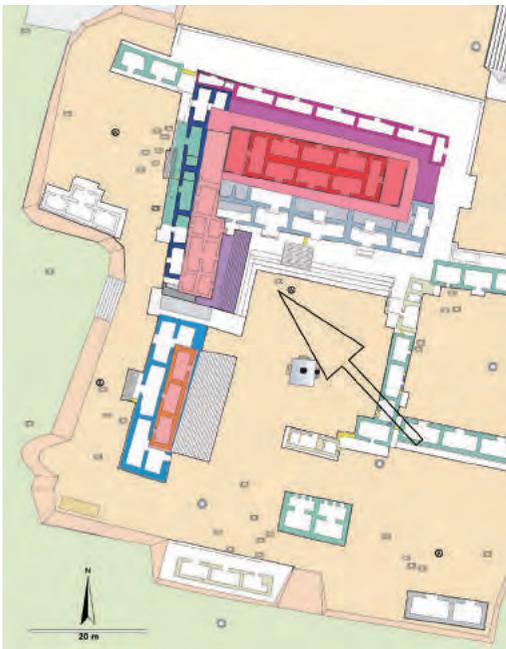


Abb. 4. Xkipché. Plan des Palastes A1 mit farblich gekennzeichneten Bauphasen. Der Pfeil zeigt die Perspektive der beiden Fotografien in Abb. 3 (Archäologisches Projekt Xkipché, Universität Bonn, 2004)

Unter anderem war der Bau eines zweiten Obergeschosses auf dem Ostflügel noch begonnen, aber nie vollendet worden (Reindel 1997).

### *Dzехkabtún*

Ein weiteres mexikanisch-deutsches Projekt in einem von Teobert Maler dokumentierten Fundort war Dzехkabtún gewidmet (Ancona / Benavides Castillo / Paap 2017; Paap 2017; Paap / Benavides Castillo 2014, 2015). Dzехkabtún war von der prä- bis in die späte Endklassik (etwa. 800 v. Chr. bis 900 n. Chr.) besiedelt und liegt in einer Übergangsregion zwischen der Puuc- und der südlich angrenzenden Chenes-Region im heutigen Bundesstaat Campeche. Der Ort wurde von 2011 bis 2018 durch das Ibero-Amerikanische Institut (IAI) in Zusammenarbeit mit dem INAH im Rahmen umfangreicher Grabungen und Kartierungen untersucht.<sup>1</sup>

Während des 19. und 20. Jahrhunderts war Dzехkabtún Opfer kontinuierlichen Steinraubes geworden, bis zur völligen Zerstörung einzelner Gebäude. Neben Baumaterial für Häuser und Straßen sind höchstwahrscheinlich auch etliche Monumente gestohlen worden, die heute in privaten Sammlungen und Museen auf der ganzen Welt zu finden sind. Zu den am heftigsten von den Zerstörungen betroffenen Gebäuden gehört der so genannte Palast, ein Konglomerat von Bauwerken verschiedener Stile und Bauphasen um einen Innenhof herum.

*Der architektonische Mittelpunkt der Ruinenstadt wird durch eine ausgedehnte, einen großen Hof auf allen vier Seiten umrahmende Bautengruppe gebildet, welche wir den „Hauptpalast mit seinen Nebenbauten“ [...] nennen. [...] Die Süd- und Westseite des monumentalen Hofes nehmen zwei Palastflügel ein (Südbau und Westbau), welche beide aus einer einfachen Gemächerreihe bestehen und an der Südwestecke in rechtem Winkel zusammenstoßen. Jeder dieser Flügel (der Gemächerreihe) hat außen in der Mitte, vorne wie hinten Treppenanlagen, die zu je einem kleinen, bereits arg zerstörten Oberbau führen, in welchen beiden wir berechtigt sind kleine Tempel zu vermuten. [...] Die von mir aufgenommene diagonale Ansicht zeigt den Zusammenstoß beider Flügel, d. h. den besterhaltensten Teil des Palastes zwischen Nord- und Osttreppe, also ein Stück Nord- und Ostfassade (Maler 1997: 97-98).*



seinem Zusammenbruch, so dass heute kaum etwas an den imposanten Bau erinnert, den Maler 1887 fotografierte und beschrieb. Die alte Fotografie stellt die einzige Dokumentation dieses Gebäudes dar und ist für unser Verständnis der Architektur und Geschichte Dzehkabtúns von unschätzbarem Wert. Darüber hinaus wird das Foto eine große Hilfe sein, falls in Zukunft die nötigen finanziellen Ressourcen zur weiteren Erforschung und Wiederherstellung dieses vorspanischen Erbes zur Verfügung stehen.

Der von Maler so bezeichnete „Tempel der Bekrönungswand“, ein repräsentativer Bau mit hohem Dachkamm, der bis heute in Teilen erhalten ist, konnte in den Jahren 2014 und 2015 konsolidiert werden. Dabei erwiesen sich Malers historische Fotos, Planskizzen und schriftlichen



Abb. 5. Dzehkabtún. Blick in die Südwestecke des Palasthofes (Foto links: Teobert Maler 1887, N-0040 s 52. Foto rechts: Iken Paap 2008)

Das Gebäude, das wir auf dem Bild aus dem 19. Jahrhundert sehen (Abb. 5), umfasst insgesamt zehn Räume mit Kragsteingewölben. Vegetation, Witterung und vor allem die Plünderung von Steinen führten im Lauf der Zeit zu

Aufzeichnungen (Abb. 5; Abb 8) als extrem wertvolle Informationsquellen zur Konsolidierung und zur zeichnerischen Rekonstruktion (Abb. 9) des Gebäudes.

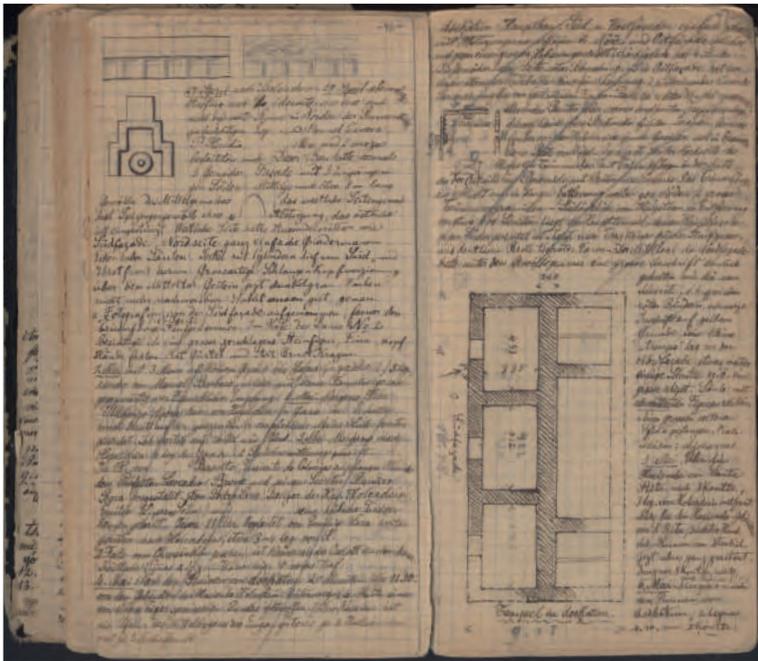


Abb. 6.: Feldtagebuch Teobert Malers von 1887 mit einer Beschreibung des Gebäudes mit Dachkamm in Dzehkabtún (N-0040 w 5)



Abb. 7. Dzehkabtún. Das Gebäude mit Dachkamm 2007 (Foto: Antonio Benavides Castillo 2007)

Bei unserer Ankunft in Dzehkabtún 2007 hatten große Bäume, vor allem Amate (*Ficus cotinifolia*) und Maulbeer (*Morus* sp.), Teile des Dachkammes stark beschädigt (Abb. 7). Auch die Räume mit ihren Kragsteingewölbten waren durch den Raub bearbeiteter Steine derart in Mitleidenschaft gezogen, dass der Einsturz des Gebäudes jederzeit zu befürchten war.

Die gemeinsame Intervention des IAI und des INAH konzentrierte sich auf die Erhaltung all jener Elemente, die unmittelbar vom Einsturz bedroht waren. Wichtigstes Ziel war es, den weiteren Verfall des Gebäudes aufzuhalten. Als „Nebenprodukt“ dieser konservatorischen Maßnahmen konnten neue Informationen zur Bauweise gewonnen werden, so z.B. zur Existenz von ungewöhnlich als Halbsäulchen gearbeiteten Türleibungen sowie zinnenförmigem Bauschmuck an der Südseite des Gebäudes (Abb. 9). Ähnliche „Zinnen“ wurden in Edzná und Xchan gefunden, etwa 45 km westlich bzw. 35 km nördlich von Dzehkabtún. Eine Stuckmaske, mittig an der Südseite des Dachkammes (Abb. 8), die möglicherweise das Erdmonster darstellt, wurde allerdings weder von Maler noch von späteren Besuchern der Ruine (z.B. Andrews 1997) erkannt bzw. beschrieben.

Dass die Bedeutung der Forschungen Teobert Malers auch über den unmittelbar architektonisch-denkmalflegerischen Bereich hinausgeht (siehe auch den unten stehenden Abschnitt zu Itzimté), zeigt sich in einem Depotfund mit neun so genannten *Excéntricos*, Ritualobjekten aus Feuerstein, der 2015 in Dzehkabtún ausgegraben werden konnte (Abb. 10). *Excéntricos* unterschiedlicher Formen aus Feuerstein und auch aus Obsidian wurden im gesamten Maya-Gebiet gefunden, stammen jedoch in vielen Fällen nicht aus gesicherten archäologischen Kontexten. Eine Kombination hufeisen- und lanzenförmiger *Excéntricos* – entsprechend dem Fund von Dzehkabtún – findet sich bisher nur auf einem Foto Malers von



Abb. 8. Dzhekkabün. Das Gebäude mit Dachkamm (Foto links: Teobert Maler 1887, N-0040 s 52.  
Foto rechts: Antonio Benavides Castillo 2015)

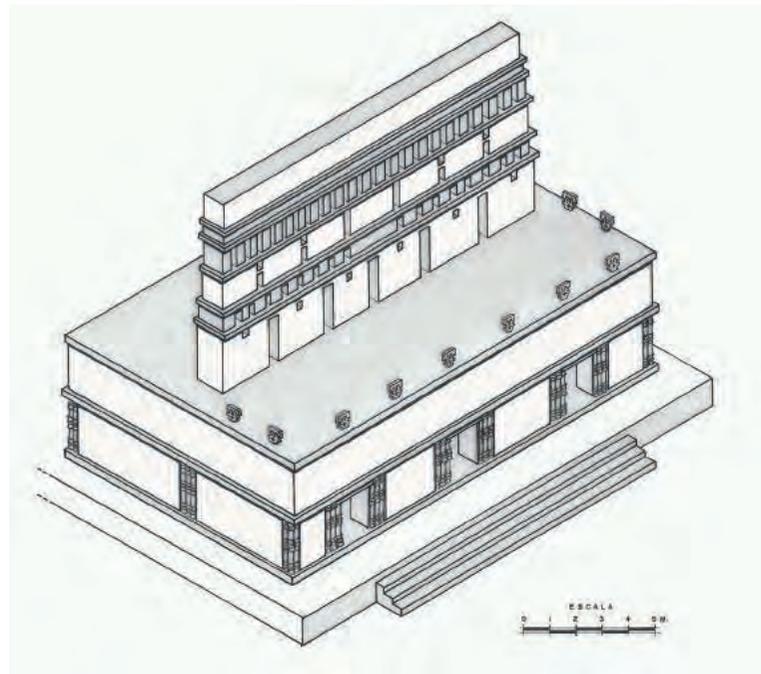


Abb. 9. Das Gebäude mit Dachkamm, isometrische Rekonstruktion  
(Zeichnung: Antonio Benavides Castillo 2015)

Fundstücken, die er in Ticul erworben hatte (Abb. 11). Ihr Fundort ist nicht bekannt, dürfte sich aber in der Umgebung von Ticul befunden haben. Diese Stücke befinden sich heute im *American Museum of Natural History* (Sellen und Lowe 2009).



Abb. 10. Die *Excéntricos* von Dzehkabtún während der Ausgrabung (Foto: Archäologisches Projekt Dzehkabtún 2015)

### *Nocuchich*

Ein ähnlicher Fall vom Verlust eines Baudenkmals wie beim Palast von Dzehkabtún, ebenfalls in der Chenes-Region, ist der eines 6,75 Meter hohen und 2,46 Meter breiten Turms mit einer Fassade in Form eines monumentalen Kopfes (Abb. 12). Dieser Bau dominierte einst die Landschaft von Nocuchich, einem Ort etwa 10 km südöstlich von Hopelchén in Campeche. Maler, der den Ort im Jahr 1889 besuchte, berichtete, dass das gesamte Bauwerk rot bemalt war. Er bemerkte auch, dass Jäger am

Fuß des Turms Kerzen aus braunem Wachs wilder Bienen (möglicherweise *Melipona beecheii*) anzündeten, um Glück bei der Jagd zu erbitten.



Abb. 11. *Excéntricos* aus der Sammlung Teobert Malers (Foto: Teobert Maler, Nachlass Eduard Seler, IAI. Mit freundl. Genehmigung durch Adam T. Sellen)

*Nach wenig Schritten durchs Dickicht gelangten wir auf einen freien, baumlosen Platz, und vor uns stand eine Riesenfigur, mit ihren großen, mandelförmigen Augen in hoheitsvoller Ruhe uns anstarrend, und derselben gegenüber ein schlanker, turmartiger Denkpfiler [...] Als am folgenden Tage die Lichtbilder aufgenommen wurden – die Figur am Vormittag, der Denkpfiler am Nachmittag begünstigten die Götter meine Arbeit und schmückten den Himmel mit prachtvollen Wolken, von denen sich die vom Glanze der Sonne bestrahlten, altersgrauen Denkmäler wunderschön abhoben (Maler 1997: 189).*

Das Baudenkmal, das der Amerikaner Harry E. D. Pollock 1936 noch einmal dokumentieren konnte (Pollock 1970) existiert leider nicht mehr: nach mündlicher Überlieferung wurde der Turm in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf der Suche nach „Schätzen“ gesprengt.

Glücklicherweise steht der zweite Turm von Nocuchich bis heute und hat sich fast unverändert erhalten (Abb. 13). Seine Form unterscheidet sich von der Kolossalfigur, er hat eine fast quadratische Grundfläche (1,79 x 1,82 m) und erreicht mit mehreren sich nach oben hin verjüngenden Baukörpern eine Höhe von 9 m. Die ersten drei Baukörper sind solide gemauert, und die oberen drei haben vertikale Spalten. Mit Ausnahme der Basis und der Spitze sind an allen Baukörpern Steinzapfen sichtbar, die wahrscheinlich in Stuck modellierte Verzierungen gehalten haben. Maler war auch hier der Meinung, dass der gesamte Turm ursprünglich rot bemalt war.

Ein weiterer Turm, ähnlich dem letzteren, aber 8 m hoch, wurde von Maler in Chanchén (Maler 1997: 190, 192-193, Taf. 18) entdeckt, etwa 10 km südlich von Nocuchich. Über die Funktion dieser Türme wird bis heute diskutiert (Tichy 1992; Szymanski 2014).



Abb. 12. Nocuchich. Kolossalfigur (Teobert Maler 1889, N-0040 s 84)



Abb. 13. Nocuchich. Turm, „Denkpfiler“ (Foto links: Teobert Maler 1889 (Maler 1895b: 282, Abb. 10). Foto rechts: Antonio Benavides Castillo 2016)

### *Itzimté*

Maler besuchte 1887 Itzimté, etwas mehr als 2 km nordöstlich von Bolonchén de Rejón, im Nordosten von Campeche. Er fotografierte die Fassade eines Gebäudes, von ihm als „Schlangenkopfpalast“ bezeichnet, dessen Fries eine imposante Steinmosaikmaske mit vorspringender Nase und einem langen Oberschenkelknochen zeigte.

*Hätte ich nicht noch in letzter Stunde, verborgen im nördlichen Waldesdickicht, einen schönen kleinen Schlangenkopfpalast entdeckt, so hätte ich gar kein Bild aus Itzimté meinen Gönnern vorzuführen [...]. Der betreffende Bau hat drei Gemächer in einer Reihe. Dessen Fassade wendet sich dem Süden zu [...]. Der Frieskörper ist durchaus glatt, nur über dem Mitteleingang entwickelt sich eine große Schlangenkopfbildung mit zwischen den Augen eingesetztem, weit vorgestrecktem, nach abwärts gebogenem Rüssel (Maler 1997: 76-77).*

Abb. 14. Itzimté. „Schlangenkopfpalast“ (Foto: Teobert Maler 1887, N-0040 s 64)



Das Gebäude wurde fast 100 Jahre später von Hanns J. Prem und George F. Andrews erneut dokumentiert, die von Maler fotografierte Fassade war allerdings 1986 bereits eingestürzt (Maler 1997: 283). Der Bau befand sich auf einem Hügel nördlich Zentrums der Siedlung (Van Euw 1977). Heute ist dort nurmehr ein amorpher Schutthügel zu erkennen.

Die zentrale Maske über dem Eingang erinnert an das Erdmonster, das auf dem berühmten Sarkophag Pakals in Palenque dargestellt ist.

Beide Darstellungen tragen einen Oberschenkelknochen im Maul – den längsten Knochen im menschlichen Körper. Dies könnte auf eine Funktion des Itzimté-Gebäudes im Zusammenhang mit Bestattungen hinweisen. Interes-

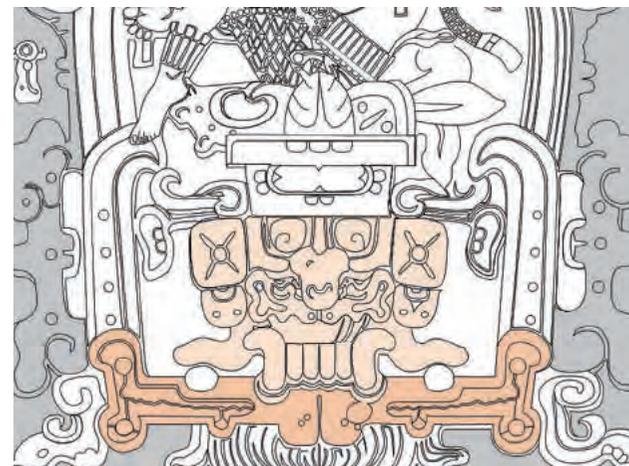


Abb. 15. Links. Itzimté. Detail der Maske am „Schlangenkopfpalast“ (Foto: Teobert Maler 1887, N 0040 s 64). Rechts: Ausschnitt aus der Grabplatte des Pakal, Palenque (nach: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pakal\\_the\\_Great\\_tomb\\_lid.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pakal_the_Great_tomb_lid.png))



Abb. 16. Itzamná, auf drei Oberschenkelknochen sitzend. Räuchergefäß aus Grab 10, Tikal ([http://research.famsi.org/uploads/schele\\_photos/CD77/IMG77045.jpg](http://research.famsi.org/uploads/schele_photos/CD77/IMG77045.jpg))

sant ist in diesem Zusammenhang der Fund eines Räuchergefäßes in Form des Alten Gottes (Itzamná) in Tikal, Grab 10 (Coe 1965: 24): die frühklassische Figur sitzt auf drei Oberschenkelknochen. Offensichtlich gab es eine Verbindung dieser Gottheit mit menschlichen Knochen, die sich in unterschiedlichen Medien (Keramik, Monumente, Architektur), über ein großes Gebiet hinweg und durch viele Jahrhunderte hindurch nachweisen lässt.

Im Bemühen, die seit dem ausgehenden 19. Jh. zerstörten archäologischen Baudenkmäler zu analysieren und die erhaltenen Gebäude zu sichern, sind die Fotografien und Beschreibungen Teobert Malers heute von unschätzbarem Wert. Er selbst publizierte Teile seiner

Entdeckungen in der Braunschweiger Zeitschrift *Globus* (Maler 1895a, 1895b, 1902). Gert Kutscher veröffentlichte Teile seines am IAI in Berlin befindlichen Nachlasses (Maler 1971). Malers Hauptwerk, *Península Yucatán*, wurde posthum durch Hanns J. Prem mit zahlreichen Ergänzungen und Begleitendem Material herausgegeben (Maler 1997). Mit dem nun durchgeführten Digitalisierungsprojekt des Nachlasses von Teobert Maler im Ibero Amerikanischen Institut verbessert sich die Verfügbarkeit seiner Aufnahmen und Notizen noch mehr, gerade für die vor Ort tätigen mexikanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Während einige von Malers Fotografien bereits seit den 1990er Jahren in gedruckter oder digitalisierter Form auch in Mexiko zugänglich sind, gibt es erst in jüngster Zeit Anstrengungen, seine Texte ins Spanische zu übersetzen und so den mexikanischen Archäologen und Denkmalschützern zugänglich zu machen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Beide Projekte, Xkipché und Dzhekbátún, wurden im Rahmen von Sachbeihilfen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

<sup>2</sup> Unser Dank gilt den Arbeitern, die die hier vorgestellten Baudenkmäler freigeschlagen, ausgegraben und konsolidiert haben – insbesondere seien hier erwähnt: die Arbeiter aus Muna (Xkipché und Dzhekbátún) und aus Santa Rita Becanchén (Dzhekbátún) sowie die Maurer aus Oxkutzcab (Xkipché) und aus Cumpich, die seit vielen Jahren mit uns arbeiten. Besonderen Dank für die Unterstützung durch Frank Stephan Kohl und durch Gregor Wolff vom Ibero-Amerikanischen Institut – Stiftung Preußischer Kulturbesitz, das den Nachlass Teobert Malers beherbergt.

## Literaturliste

- ANCONA ARAGÓN, Iliana / BENAVIDES CASTILLO, Antonio / PAAP, Iken (2017): „Dzhekbabtún, Campeche: avances de la temporada 2015. Recorrido, excavación, consolidación y análisis cerámico“. In: Domínguez Carrasco, María del Rosario / Gallegos Gómora, Miriam J. / Armijo Torres, Ricardo / León Méndez, Miriam Edith (Hg.): *Los Investigadores de la Cultura Maya. El comercio y otros temas*. Campeche: Universidad Autónoma de Campeche, S. 343-355.
- ANDREWS, George F. (1997): *Pyramids and palaces, monsters and masks, vol. 2. Architecture of the Chenes region*. Lancaster: Labyrinthos.
- COE, William R. (1965): „Tikal. Ten years of study of a Maya ruin in the lowlands of Guatemala“. In: *Expedition* 8, 1: S. 5-56. <<http://www.penn.museum/documents/publications/expedition/PDFs/8-1/Tikal.pdf>> (18.09.2018).
- KAISER, Lola M. / PAAP, Iken / BENAVIDES CASTILLO, Antonio (2016): „Hallazgo de un depósito de excéntricos en Dzhekbabtún, Campeche, Mpo. de Hopelchén“. In: *Mexicon* 38, 3: S. 57-60.
- MALER, Teobert (1895a): „Teobert Maler und seine Erforschung der Ruinen Yukatans“. In: *Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde* 68, 16: S. 245-259. <<https://www.digi-hub.de/viewer/image/DE-11-001785765/261>> (18.09.2018).
- (1895b): „Yukatekische Forschungen (Schluss)“. In: *Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde* 68, 18: S. 277-292. <<https://www.digi-hub.de/viewer/image/DE-11-001785765/293/>> (18.09.2018).
- (1902): „Yukatekische Forschungen“. In: *Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde* 82: S. 13-14. <<https://www.digi-hub.de/viewer/!toc/DE-11-001832341/240/-/>> (18.09.2018).
- (1971): *Bauten der Maya. Aufgenommen in den Jahren 1886 bis 1905 und beschrieben von Teobert Maler*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Gerdt Kutscher. Monumenta Americana, 4. Berlin: Gebrüder Mann.
- (1997): *Península Yucatán* Aus dem Nachlass herausgegeben von Hanns J. Prem, mit Beiträgen von Ian Graham. Monumenta Americana, 5. Berlin: Gebrüder Mann.
- PAAP, Iken (2017): „Archaeological fieldwork in the transitional zone between Puuc and Chenes (Campeche, Mexico)“. In: Rubenstein, Meghan (Hg.): *Recent investigations in the Puuc region of Yucatán*. Archaeopress pre-Columbian archaeology, 8. Oxford: Archaeopress Publishing, S. 87-98. <<http://www.archaeopress.com/Public/download.asp?id={6733143A-5636-4C9F-8DC8-4E073BF2232B}>> (18.09.2018).
- PAAP, Iken / BENAVIDES CASTILLO, Antonio (2014): „Proyecto Arqueológico Dzhekbabtún“. In: *Mexicon* 36, 1: S. 12.
- (2015): „Dzhekbabtún, Campeche y los resultados de las temporadas 2013/2014: mapeo, excavación y consolidación“. In: *Los Investigadores de la Cultura Maya* 23, 2: S. 1-122.
- POLLOCK, Harry E.D. (1970): *Architectural notes on some Chenes ruins*. Papers of the Peabody Museums of Archaeology and Ethnology, Harvard University, 61, 1. Cambridge: Peabody Museum of Archaeology and Ethnology/Harvard University.
- PREM, Hanns J. (1991): „The Xkipché Archaeological Project“. In: *Mexicon* 13: S. 62-63.
- (2000): „Geschichte eines Mayapalastes – Ausgrabungen in Xkipché, Yucatán“. In: *Antike Welt* 30, 6: S. 545-554. <<https://www.jstor.org/stable/44439901>> (18.09.2018).
- PREM, Hanns J. / VALLO, Michael / PAAP, Iken (2003): „Aufstieg und Fall der Stadt Xkipché“. In: *Forschung* 1: S. 4-8. <[http://www.dfg.de/download/pdf/dfg\\_magazin/wissenschaft\\_oeffentlichkeit/forschung\\_magazin/2003/forschung\\_2003\\_1.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_magazin/wissenschaft_oeffentlichkeit/forschung_magazin/2003/forschung_2003_1.pdf)> (18.09.2018).
- REINDEL, Markus (1997): „Xkipché: Eine Maya-Siedlung im nördlichen Yucatán, Mexiko“. In: *Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie* 17: S. 177-250. <<http://www.academia.edu/8967239/>> (18.09.2018).

SELLEN, Adam T. / LOWE, Lynneth S. (2009): „Las antiguas colecciones arqueológicas de Yucatán en el Museo Americano de Historia Natural”. In: *Estudios de Cultura Maya* 33: S. 51-71. <<http://www.scielo.org.mx/pdf/ecm/v33/v33a3.pdf>> (18.09.2018). SZYMANSKI, Jan (2014): *The Maya towers*. <<https://ancientmayaarchitecture.wordpress.com/2014/01/30/the-maya-towers/>>. (18.09.2018).

Tichy, Franz (1992): „Las torres en la región de Chenes y el meridiano de Uxmal”. In: *Cuadernos de Arquitectura Mesoamericana* 19: S. 45-52.

Van Ew, Eric (1977): *Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions, vol. 4, Part 1. Itzimte, Pixoy, Tzum*. Cambridge: Peabody Museum of Archaeology and Ethnology. Harvard University.

## *Teobert Maler und Désiré Charnay: Eine schwierige Beziehung*

Stephan Merk

Teobert Maler (1842-1917) und Désiré Charnay (1827-1915) gehören zu den bedeutendsten Pionieren der Mexiko- und Maya-Forschung. Beide nutzten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das noch recht neue Medium der Fotografie um die damals noch weit- hin unbekannte Hochkultur der Maya einem breiteren Publikum zu präsentieren. Bislang schien es, als ob sie unabhängig voneinander ihre Ziele verfolgten. Neue Forschungen jedoch zeigen, dass Charnay und Maler durchaus eine gemeinsame Geschichte haben, die sie jedoch aus persönlichen Motiven in keiner ihrer Veröffentlichungen publik gemacht haben (Merk 2017). Diese lange verborgen gebliebene Zusammenarbeit soll im Folgenden mit starken Indizien belegt werden. Hauptquellen sind Malers persönliche Notizen aus dem Ibero-Amerikanischen Institut sowie Materialien aus der Sammlung Rosenkranz im Lippischen Landesmuseum in Detmold.

Bis vor kurzem waren nur zwei Fotografien bekannt, die nachweislich Teobert Maler zeigen: Ein Porträt des etwa 50-jährigen Forschers, erstmals 1895 in der Zeitschrift *Globus* veröffentlicht (siehe S. 8), zum anderen eine Aufnahme des jungen Maler in der Uniform eines Hauptmanns (Echánove 1974), entstanden wohl 1866; zu jener Zeit diente Maler in der Armee des Zweiten Mexikanischen Kaiserreiches unter Maximilian von Habsburg. Ich werde hier versuchen zu belegen, dass ein drittes Foto, aufgenommen 1886, ebenfalls Maler darstellt und damit die Verbindung zwischen ihm und Charnay erklären.

In dem Buch *Auf den Spuren der Maya. Eine Fotodokumentation von Teobert Maler (1842-1917)* (Herrmann 1992: 4)

findet sich die Fotografie eines – auf den ersten Blick – älteren Mannes mit weißem Bart, der in einem Eingang zu einer Maya-Ruine steht (Abb. 1). Seine zerknitterte Kleidung europäischen Stils besteht aus Schuhen, Hose, Hemd, Gürtel und einem im oberen Teil zugeknöpften Jackett. In der rechten Hand hält er einen hölzernen Gehstock. Links über dem Eingang sind zwei zoomorphe Köpfe aus Stuck zu sehen.

Der Original-Abzug dieser Fotografie aus dem Lippischen Landesmuseum ist auf einen Karton geklebt. Auf



Abb. 1: Teobert Maler in den Ruinen von Ekbalam, fotografiert von Désiré Charnay 1886 (N-0099 s 1)

der Rückseite findet sich die mit Bleistift und in Malers bekannter Handschrift geschriebene Angabe: „Teobert Maler – Mexik. Hauptmann, der in der Freilegung der Alterthümer seine Lebensarbeit erblickte“ und darunter das Kürzel „Th“, sicherlich eine Abkürzung der älteren Namensform „Theobert“. Oben auf der Rückseite des Kartons steht, mit Tinte geschrieben, „No. 6“ und unten rechts, ebenfalls in Tinte, die Angabe „Ruinas de Ekbalam“. In seinem Buch veröffentlichte Herrmann zum Foto den



Abb. 2: Der doppelte Maler: Links ein vergrößerter Ausschnitt aus Abbildung 1; rechts ein vergrößerter Ausschnitt aus der Abbildung S. 8

unwesentlich vom Original abweichenden Text „Teobert Maler in einer Ruine von Ekbalam. Auf die Rückseite dieses Fotos schrieb er: *Teobert Maler, mexikanischer Hauptmann, der in der Freilegung von Maya-Altertümern seine Lebensarbeit erblickte*“. Diese Passage eröffnet zwei Interpretationsmöglichkeiten: Die Angaben sollen Maler als den Fotografen der Aufnahme ausweisen oder aber als den Abgebildeten.

Lange Jahre wurde die zweite Möglichkeit aus verschiedenen Gründen abgelehnt. Der Abgebildete schien zu alt, außerdem fehlten in Malers Werk sowohl Beschrei-

bungen als auch von ihm aufgenommene Fotos der Maya-Ruinenstätte Ekbalam.<sup>1</sup> Wer sollte das Bild gemacht haben? Wie sollte eine Aufnahme, die Maler darstellt, nach Detmold gelangt sein?

Die 169 bei Herrmann veröffentlichten Abzüge von Maler-Fotos sind Teil der „Sammlung Rosenkranz“ im Lippischen Landesmuseum Detmold. Das Material wurde dem Museum 1928 von Otto Rosenkranz (1846-1938) überlassen (Springhorn 1992: 5). Dieser hatte einige Jahre in der yukatekischen Hauptstadt Mérida als Kaufmann und Miteigentümer der Eisenwarenhandlung Crasemann/El Candado gelebt und war dort von 1882 bis 1887 deutscher Honorarkonsul gewesen (Durán-Merk 2013). Während dieser Tätigkeit hatte er sich mit Teobert Maler angefreundet, der seit März 1885 in der Stadt lebte. Beide Männer teilten unter anderem die Jagdleidenschaft und ein Interesse für mexikanische Altertümer (Springhorn 1992: 5). Auch geschäftlich waren sie miteinander verbunden: Rosenkranz fungierte als eine Art Bankier Malers. Das Bankenwesen war damals in Yucatan noch im Aufbau begriffen und Maler hatte einen guten Teil seines Geldes bei Crasemann/El Candado deponiert (Durán-Merk 2013). Und der deutsche Forscher seinerseits verkaufte dem Honorarkonsul Fotografien von Maya-Ruinen und kleinere Fundgegenstände. Auch nach Rosenkranz' Abreise aus Mexiko blieben der Kontakt und die Geschäftsbeziehung bestehen, wie die erhaltene Korrespondenz der beiden belegt (Herrmann 1992: 288-290). Maler verkaufte weiterhin Abzüge an Rosenkranz und wollte diesen als Förderer seines geplanten, aber nie verwirklichten, Atlas-Projektes gewinnen. In Detmold findet sich ein undatiertes Dokument in Teobert Malers so typischer Handschrift mit einer Auflistung der 296 Fotografien, die er in seinem „Großen Atlas über yukatekische Altertümer“ veröffentlichen wollte. Das Foto aus Ekbalam zählt nicht dazu. Man kann deshalb davon ausgehen, dass jenes spezielle

Bild als Geschenk in Rosenkranz' Besitz kam. Da es wenig Sinn macht, ein Foto zu verschenken, das einen Fremden zeigt, dürfte klar sein, dass der Empfänger die abgebildete Person kannte. Maler wollte sich vermutlich mit diesem Foto samt Begleittext bei Rosenkranz in Erinnerung rufen oder bedanken. Ein weiteres Indiz dafür, dass diese Fotografie von Maler stammt, ist neben der Handschrift auch der Karton, auf den sie geklebt ist; Maler erläuterte in etlichen Briefen und Aufzeichnungen detailliert, welche Kartongröße und -dicke für welche Abzüge besonders geeignet sei.

Auch der Bildaufbau des Fotos ist aussagekräftig. Im vorliegenden Fall sieht der Betrachter lediglich einen unwesentlichen Ausschnitt der Ruine, folglich stand nicht sie im Mittelpunkt des Interesses, sondern der abgebildete Mann. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Fotografie eine komplizierte und teure Kunst, die nur wenige Menschen richtig beherrschten. Die korrekte Anwendung der komplexen Bildapparatur und die sorgsame Bildkomposition erforderten ein hohes Maß an Können. Der Fotograf hatte bewusst die männliche Person ins Zentrum gestellt. Aber ist diese Person Maler?

Auf den ersten Blick erscheint der Abgebildete deutlich älter als die 44 Jahre zu sein, die Maler 1886 zählte. Eine starke Vergrößerung des Fotos aber zeigt, dass der Mann trotz des weißen Barts so gut wie keine Falten im Gesicht hat. Vergleicht man diese Vergrößerung mit dem 1895 veröffentlichten Portrait Malers (Abb. 2), so fallen trotz des Qualitätsverlustes Übereinstimmungen auf, etwa Haaransatz, Gesichtsform, Wangenknochen, Augen und Nasenrücken. Die Gesichtsmarkmalen sind zudem eindeutig europäisch. Aufgrund dieses Motivvergleichs gehe ich davon aus, dass es sich bei der abgebildeten Person um Teobert Maler handelt. Auch die langjährige Beziehung zwischen Maler und Rosenkranz – in dessen Sammlung sich das Foto findet – und die handschriftli-

chen Angaben auf der Rückseite des Kaschierkartons der Aufnahme sprechen für diese Annahme.

Wenn die dargestellte Person tatsächlich Teobert Maler ist, so ergeben sich daraus zwei Fragen: Wer war der Fotograf? Und warum finden sich in Malers Publikationen keine Hinweise zur Ruinenstätte Ekbalam, in der diese Fotografie entstand?

Als Fotograf kommt der der französische Forschungsreisende Désiré Charnay (Abb. 3) in Frage, der während seiner dritten und letzten Reise nach Mexiko 1886 die Maya-Ruinen von Ekbalam in Yukatan besuchte; er berichtete,

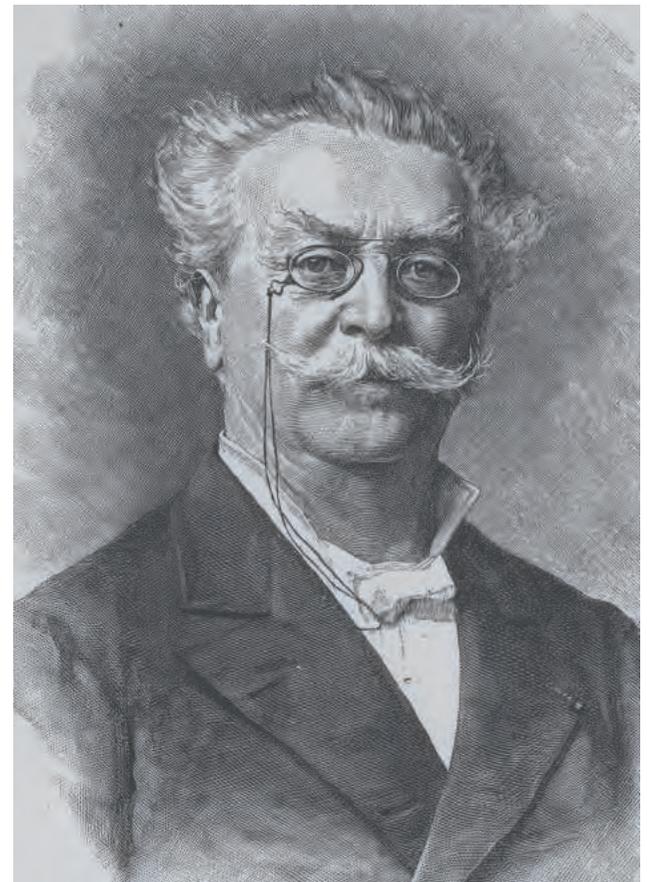


Abb. 3: Der französische Forscher und Reisende Désiré Charnay. Das Bild wurde Charnays Buch *The Ancient Cities of the New World* von 1883 entnommen

in seiner 1887 erschienenen Publikation *Ma dernière expedition au Yucatán* (Charnay 1887; 1933) darüber. Teobert Maler wird darin allerdings nicht erwähnt. Der Originalabzug dieser Fotografie aber findet sich im Musée du quai Branly in Paris und ist in einem Katalog über Désiré Charnay veröffentlicht (Barthe 2007: 82). Allerdings gibt die Beschriftung („Petite chapelle en contrebas de la pyramide oriental“)<sup>2</sup> keinen Hinweis auf die abgebildete Person.

Leider konnte bei einem Besuch der Ruinenstätte Ekbalam 2017 der auf dem Foto abgebildete Raum mit den charakteristischen Stuckköpfen, in dem Maler steht, trotz Unterstützung der Archäologin Alejandra Alonso Olvera vor Ort nicht identifiziert werden. Auch Victor Castillo Borges, Co-Direktor des dortigen archäologischen Projekts, sind Raum und Eingang unbekannt (Castillo Borges, persönliche Mitteilung 2017). Der Beschriftung auf dem Foto aus dem Musée de quai Branly nach, müsste es an der gewaltig großen Struktur 3 entstanden sein, die heute aber komplett zerfallenen und überwachsen ist. Nur eine Ergrabung des mehrstöckigen Gebäudes könnte zur Identifizierung des Raumes führen. Ich bin dennoch überzeugt, dass die Aufnahme in Ekbalam gemacht wurde, denn erstens findet sie sich unter Charnays Fotos dieses Ruinenplatzes, zweitens hat Maler den Namen des Ortes auf die Rückseite des Kartons geschrieben, und drittens entspricht die ungewöhnliche Eingangshöhe auf der Fotografie anderen Zugängen in Ekbalam.

Es darf also als gesichert gelten, dass Désiré Charnay 1886 Maler in den Ruinen von Ekbalam fotografierte. Wie aber kam es zu diesem Treffen der beiden, das nirgendwo erwähnt ist? Gab es eine unbekannt gebliebene Verbindung der beiden Forscher?

Der 22-jährige Teobert Maler war Ende Dezember 1864 als Soldat mit den Truppen von Maximilian von Habsburg nach Mexiko gekommen um dessen Kaiserreich

von Napoleon III Gnaden zu unterstützen. Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches und der Erschießung Maximilians im Juni 1867 gehörte Maler zu den wenigen Ausländern, die im Land blieben. Er reiste kreuz und quer durch Mexiko und fand in der Fotografie eine Passion, die ihm erlaubte über Portraitaufnahmen ein Einkommen zu generieren. 1878 reiste er zurück nach Europa um dort, letztendlich erfolgreich, das Erbe seines Vaters zu erstreiten, welches Preußen ihm vorenthalten wollte. Ein Eintrag Malers vom 4. März dieses Jahres in einem seiner Notizbücher belegt, dass er Mexiko leichten Herzens den Rücken kehrte: „Nun nach 13 Jahren 3 Monaten verließ ich zum ersten Male dieses undankbare Land nach einem Leben voll Gefahren, Mühe und Arbeit“ (N-0040 w 1).

Im Jahr vor seiner Abreise, 1877, hatte Maler mit Palenque erstmals eine Ruinenstätte dieser Hochkultur kennengelernt und fotografiert. In Europa lebte er zunächst einige Zeit in Paris und präsentierte in Frankreichs Hauptstadt erstmals seine Fotografien von Palenque und von Mitla. Unter dem Datum 28. Januar 1880 schrieb er: „Eine Rede gehalten, begleitet mit 40 Projectionen, in der geographischen Gesellschaft in Paris über meine Reisen in Mexico. Einen sehr schönen Erfolg, sozusagen einen Triumph gehabt“. In der Zeile darunter steht „D. Charnay“. Wir wissen aus Malers Notizen, dass er bereits davor Paris besucht hatte, mindestens von April bis September 1878, und in dieser Zeit Sarah Berhardt auf der Bühne erlebte und die Weltausstellung besuchte (N-0040 w 1). Es gibt allerdings keine Aufzeichnungen aus denen hervorgeht, dass er während dieses Aufenthaltes Charnay begegnet wäre. Vermutlich markiert das Datum 28. Januar 1880 den Tag des ersten Zusammentreffens mit dem französischen Forschungsreisenden.

Maler erwähnt Charnay in einem Brief, den er 1883 von Paris an Simon Leo Reinisch in Wien richtete:

*Den hombre muy famoso habe ich mehrmals hier getroffen und er hat mir seine Modelle, Fotografien, Altertümer usw. gezeigt. Er geht demnächst nach Wien. [...] Die Mexikaner haben ihm manchen schlimmen Streich gespielt. [...] Mir passiert so etwas nicht, weil ich als Mexikaner reise und mit der Bevölkerung zusammenlebe. [...] Die Altertümer, die er mitgebracht, sind hoch interessant und [...] jedenfalls das großartigste ethnogr. Material das jetzt [sic] existiert (Herrmann 1992: 13).*

Diese Information impliziert zu diesem Zeitpunkt eine intensive Bekanntschaft, vielleicht sogar Freundschaft zwischen Maler und Charnay.

Teobert Maler kehrte im März 1885 nach Mexiko zurück und nahm seinen Wohnsitz in Mérida. Von hier aus wollte er Yukatan nach Resten der klassischen Maya-Kultur erforschen. Nach einiger Zeit der Vorbereitung begann er seine systematische Untersuchung im Januar 1887. Sie sollte ihn als einen der wichtigsten Erforscher und Dokumentaristen dieser Hochkultur im ausgehenden Jahrhundert etablieren.

Als Désiré Charnay 1886 nach Yukatan reiste, lebte Maler bereits seit neun Monaten in seiner neuen Heimat. Maler, der inzwischen die österreichische Staatsbürgerschaft beantragt hatte, notierte: „Januar 1886 Besuch von Désiré Charnay in Yucatan“ sowie „Charnay 10 Januar 1886. Hotel Gaoria (?), Merida“ und schließlich am 12. Januar 1886: „Mit Charnay von Merida nach Lapan mit Eisenbahn, von da mit Volan über Mucuyche – Huayalke (=Uayalceh), Saculum nach Ticul. Dann nach Uxmal etc.“ (N-0040 w 5). Beide, Maler wie Charnay, hatten die berühmten Ruinen von Uxmal bereits früher besucht (Graham 1997: XXV; Palmquist / Kailbourne 2000: 171-172).

Diese gemeinsame Reise blieb nicht die einzige. Maler berichtet in seinen Notizen (undatiert, vermutlich 1886) über eine weitere Unternehmung: „Ausflug mit Charnay

von Merida nach Valladolid: Ichmul, Izamal, Ekmul, Tinum, Dzitas, u.v.m.“ (N-0040 w 5). Auch in Charnays Bericht über seine Reise im Jahr 1886 finden sich Angaben, welche die gemeinsame Reise mit Maler belegen. Tabelle 1 soll anhand einer vergleichenden Zusammenstellung aus Malers Notizen, Charnays Bericht über diese Reise 1886 und den Anmerkungen von Keith Davis, Charnays Biograph, diese gemeinsame Unternehmung der beiden Forscher belegen. Ihr kann man entnehmen, dass die einzelnen Stationen fast deckungsgleich beschrieben werden.

Einen weiteren Beleg für die gemeinsame Reise von Charnay und Maler 1886 von Mérida nach Valladolid liefert eine Fotografie, die den Franzosen in den Ruinen von Izamal zeigt und die ohne weiteren Kommentar bei Davis (Davis 1981: Abb. 1) abgebildet ist. Der Abzug gehört zum Nachlass von Charnay und befindet sich im Musée du quai Branly (Barthe 2007: 62).

Weitere Indizien für die gemeinsame Reise von Charnay und Maler wurden bei der Aufarbeitung des Nachlasses von Eduard Seler (1849-1922) im Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin entdeckt. Dort fand sich ein weiterer Abzug des Fotos aus Izamal. Eduard Seler, der große deutsche Mexikanist hat auf dem Karton den Namen des Fotografen notiert. Es ist Teobert Maler!

Im gleichen Nachlass liegen auch sieben Abzüge, die in Selters Handschrift den Vermerk tragen „Désiré Charnay & Teobert Maler, Febr. 1886“. Einer davon ist eine weitere Kopie der Aufnahme, die Maler in Ekbalam zeigt (Abb. 4).

Wenn also die beiden frühen Forscher gemeinsam in Ekbalam waren und beide die Entdeckung des Ruinenplatzes für sich in Anspruch nehmen können – warum hat dann Maler nicht über Ekbalam berichtet und Charnay Maler in seiner Publikation nicht erwähnt?

Maler	Charnay	Davis
		"December ? 1885. Charnay arrives in Mexico"
"Januar 1886: Besuch von Désiré Charnay in Yucatán"		
"12. Januar 1886: Mit Charnay von Mérida nach Lepad mit Eisenbahn, von da mit Volan über Mucuyche, Huayalceh [= Hacienda Uayalceh], Saculum nach Ticul"	Lepad, Mucuiché, Ticul	"Early January: Charnay goes by train to Mucuiche [...] and then to Ticul"
„Nord und Südseite der unteren Terrasse der großen Pyramide von Izamal 207-208 Meter“	„La base de gran piramide en Izamal mide 207 metros por un lado y 190 por el otro“.  T-coh, cuyos	"Mid January: Travels to Izamal" and works there. "Early February: While at Izamal, Charnay takes side trips to various smaller ruins, of which Tecoch [=Tecoh] is the most interesting"
"Ekmul bei Quintana Roo, mehrere cuyos mit Bauten?" - „Tinum, hier Frühstück mit Traconis“ - „Dsitas, hier übernachtet“ - „Huaiamax [=Uayma], hier einige Dsonot“ - „Yodsonot, hier viele kleine tortugas“ (offenbar ein Ausflug von Valladolid aus)	"Tenemos que dirigirnos ahora a Valladolid y tomamos de nuevo este camino, seguido ya tantas veces, por Balantún, Tunkás, Quintana Roo y Citás [=Dzitas], donde debemos pasar la noche. [...] Salimos al día siguiente [...] llegar al pueblecito de Uayma." - „Coronel Traconis, jefe de la línea oriental, había llegado igualmente a Uayma [...]. Ofrecía Traconis un sitio en mi bolan-koche y a las tres de la tarde [...] entramos en Valladolid"	"Mid February: Charnay travels to Uaima [=Uayma] [...] with the most beautiful cenote in the Yucatan. With a Colonel Traconis, Charnay travels to Valladolid"
"Santa Rita, Hac. [Hacienda] de Venancio, una figura de piedra sobre el arco" (offensichtlich der Nachbarort von Ekbalam). - „Ekbalam“ - „Ekbalam: Hac. de Juan Medina: 5 leg. al Norte de Valladolid – Jesus Herrera"		"Early March: He travels to the ruins of Ek-Balam", back to Valladolid for supplies, back to Ek-Balam.  "Don Juan Medina me aseguró que había oído decir que en los bosques de su hacienda Ek-Balam, situada a treinta kilómetros al Norte de Valladolid [...] se encontraban numerosas pirámides, bóvedas y monumentos" "En tanto que los trabajadores, bajo el mando de Don Manuel Herrera"
		"Mid March: From Valladolid, Charnay travels to Mérida"

Die Erklärung liegt in den Charakteren der Beteiligten. Bekannt ist jene Episode, in der Charnay während seiner zweiten großen Reise nach Mexiko in den Ruinen von Yaxchilan 1882 auf den englischen Maya-Forscher Alfred P. Maudslay (1850-1931) traf. Charnay schreibt, wie berührt er von Maudslays großmütigem Angebot war, ihm den Ruhm des Entdeckers jener Ruinen zu überlassen, obwohl der Brite als erster vor Ort war (Charnay 1883: 436). Diese Situation ist allerdings nicht vergleichbar mit der Entdeckung von Ekbalam, die offensichtlich Charnay und Maler zu gleichen Teilen zuzuschreiben ist. 1886 hatte Charnay schon einen großen Namen als weltweit erfahrener Reisender und Autor, der Mexiko bereits zum dritten Mal bereist hatte. Maler hingegen, abgesehen von seinen Besuchen in Palenque und Uxmal, war noch ein Novize auf dem Gebiet der Maya-Forschung und daher aus Charnays Sicht wohl nicht „auf Augenhöhe“ mit ihm.

Wie Graham schlüssig darlegt (Graham 1997: XX) war Maler eifersüchtig auf die Leistungen anderer Reisender und Forscher. Hanns J. Prem, der Malers Werk *Península Yucatan* mit Kommentaren herausgegeben hat, bemerkt, dass dieser in seinem Manuskript zwar „einheimische Führer und Helfer durchaus nennt“, aber „Europäer, in denen er vielleicht Konkurrenten um den Entdeckerruhm sah“ verschwieg. Er bezeichnet Maler als „schwierige Persönlichkeit“ (Maler 1997: XIII). Ähnliches trifft auf Charnay zu. Er sei ein „angenehmer, redseliger Gentleman“ schrieb Alfred P. Maudslay über seine Begegnung in Yaxchilan, aber auch: „Er dürstet nach Ruhm“ (Graham 2002: 103). Auch Charnay erwähnt einheimische Helfer mit Namen, verschweigt jedoch seinen Begleiter Maler.

Die folgende undatierte Notiz Malers beweist erneut, dass er in Ekbalam war, belegt aber auch seine Tendenz, Entdeckungen anderer, oder Funde, die er nicht allein für sich beanspruchen konnte, abzuwerten. Auf einem losen Blatt Papier schreibt er: „Con llegar hasta las insignif. r (ruinas)



Abb. 4: Désiré Charnay 1886 in den Ruinen von Izamal, fotografiert von Teobert Maler (Seler 102)

de Ekb. – 5 leg N de Valladolid quedo my (muy) satisf.;“ was in etwa zu übersetzen ist mit „Die Ankunft in den unbedeutenden Ruinen von Ekbalam, 5 leguas<sup>3</sup> nördlich von Valladolid, war sehr zufriedenstellend“. Die Benutzung des Wortes „unbedeutend“ für die monumentale Ruinenstätte ist eine ganz offensichtliche Untertreibung (N-0040 w 5).

Die Tatsache, dass Maler Ekbalam in seinen Manuskripten nicht erwähnt und die Bedeutung der Ruinen herunterspielt, ist wohl auf seine Enttäuschung zurückzuführen. Er konnte den Ruhm der Entdeckung nicht für sich allein beanspruchen (sondern höchstens als Charnays „Begleiter“) und war wahrscheinlich verstimmt, von dem Franzosen mit keiner Silbe erwähnt worden zu sein.

Es war vermutlich diese Episode, die Malers Beziehung zu Charnay in den folgenden Jahren deutlich trübte. In seinem Bericht über die Entdeckung der großen Ruinenstätte Coba in 1891 (Maler 1944: 12) macht er abschätzige Bemerkungen über Charnays Ausdauer und 1906 schreibt er in einem Brief an Charles Bowditch, den US-amerikanischen Archäologen und Finanzier: „Es hat den Anschein, dass die Franzosen sich nun in die Erkundung der Maya-Ruinen einmischen, um den groben Fehlschlag von Désiré Charnay auszugleichen, der mit großen Mitteln und Lärm nichts vollbracht hat. Jetzt sind sie in Paris sehr eifersüchtig und lachen über Mister Charnay“ (Graham 1997: XXXIX). Zwei Jahre zuvor hatte Charnay im *Journal de la Société des Américanistes de Paris* einen Beitrag über Malers Forschungen in Chiapas und Guatemala veröffentlicht; darin äußerte er sich eher abwertend über den Kollegen und versuchte, sich selbst in ein gutes Licht zu rücken (Charnay 1904).

Mit fortgeschrittenem Alter scheinen sich diese Animositäten allerdings gelegt zu haben. 1912 schreibt Maler in sein Notizbuch: „Désiré Charnay, 46 Rue de Marais, Paris“ und am 26. März 1913: „Paris: Dinner mit D. Charnay“ (N-0040 w 19). Es sieht so aus, dass sich die beiden großen Forscher am Ende wieder ein wenig näher gekommen sind.

<sup>1</sup> Die Ruinenstätte wird heute in der wissenschaftlichen Literatur meist Ek Balam geschrieben.

<sup>2</sup> „Kleine Kapelle am Fuß der östlichen Pyramide“

<sup>3</sup> Fünf *leguas* entsprechen gut 20 Kilometern.

### Literaturliste

- BARTHE, Christine (2007): *‘Le Yucatán est ailleurs’: expéditions photographiques (1857-1886) de Désiré Charnay*. Paris: Musée du quai Branly. Actes Sud.
- CHARNAY, Désiré (1887): *Ma dernière expedition au Yucatan*. Paris: Librairie de L. Hachette.
- (1883) *The Ancient Cities of the New World*. New York: Harper & Brothers.

- (1904): „Les Explorations de Téobert Maler“. In: *Journal de la Société des Américanistes de Paris* 3, S. 289-308.
- (1933): *Viaje a Yucatán a fines de 1886 : relación escrita con el título: „Ma dernière expédition au Yucatan“*. Mérida: Talleres Gráficos.
- DAVIS, Keith (1981): *Désiré Charnay, expeditionary photographer*. Albuquerque: University of New Mexico Press.
- DURÁN-MERK, Alma (2013): *Database German-Speaking Immigrants in Yucatán, 1876-1914, version 2.3*. Augsburg: Universität Augsburg.
- ECHÁNOVE TRUJILLO, Carlos (1974): *Dos héroes de la arqueología maya: Frédéric de Waldeck y Teobert Maler*. Mérida: Ediciones de la Universidad de Yucatán.
- GRAHAM, Ian (1997): „Teobert Maler – eine Lebensskizze“. In: *Teobert Maler: Península Yucatán*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Hanns J. Prem. Monumenta Americana, 5. Berlin: Gebrüder Mann, S. XVII-XLIII.
- (2002): *Alfred Maudslay and the Maya*. London: The British Museum Press.
- HERRMANN, Andreas (1992): *Auf den Spuren der Maya. Eine Fotodokumentation von Teobert Maler (1842-1917)*. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.
- MALER, Teobert (1895): „Yukatekische Forschungen“. In: *Globus* 68, 16, S. 247-259.
- (1944): „Cobá y Chichén Itzá: relación de Teobert Maler“. In: Gerd Kutscher (Hg.): *Ensayos y Estudios* 6, 1-2, S. 1-40.
- (1997): *Península Yucatán*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Hanns J. Prem. Monumenta Americana, 5. Berlin: Gebrüder Mann.
- MERK, Stephan (2017): „A Photo of Teobert Maler taken by Désiré Charnay in Ek Balam“. In: *Mexicon* 39, 5, S. 110-114.
- PALMQUIST, Peter / KAILBOURNE, Thomas R. (2000): *Pioneer Photographers of the Far West – A Biographical Dictionary, 1840-1865*. Stanford: Stanford University Press.
- SPRINGHORN, Rainer (1992): „Vorwort“. In: Andreas Herrmann: *Auf den Spuren der Maya. Eine Fotodokumentation von Teobert Maler (1842-1917)*. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, S. 5-6.



*Berufseinstieg und Wanderjahre: frühe Aufnahmen (1867 – 1878)*



*„Tututepec. (Mixteca baja.) Estatua antigua“. Tututepec (Oaxaca), 1874  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 121)*



Viaje del Capitan General de  
Oaxaca a Tehuantepec.  
1874.

Mixtecos de  
Istayutla, Yutanyi.

*Mixtecos de Istayutla (Yutanyi), Santiago Istayutla (Oaxaca), 1874*

*Papierabzug (Vorder- und Rückseite) (carte-de-visite), 6,8 x 9,3 cm (N-0040 s 171)*



*„Muchacha Mixteca“. Pinotepa (Oaxaca), 1874*  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 185)





*„Mixteca Baja. Pinotepa“. Pinotepa (Oaxaca), 1874*  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 185)



*„Ometepec. En la costa del Estado de Guerrero“. Ometepec (Guerrero), 1874*  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 182)



*„Mitla. Priesterpalast. Nord-Ost-Ansicht“ / „Mitla. Los palacios sacerdotales“. Mitla (Oaxaca), 1875  
Papierabzug, 16 x 22 cm (N-0040 s 77)*

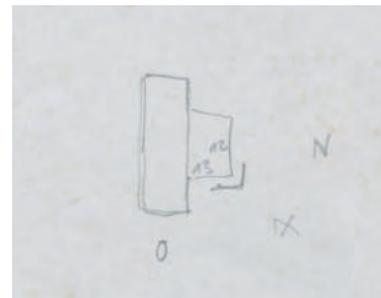
*„Mitla. Panoramische Ansicht der Priesterpaläste (Der 2. Priesterpalast im Vordergrund)“ /  
„Vista Nor-oueste sobre los Palacios scaerdotales“ Mitla (Oaxaca), 1875  
Papierabzug, 17 x 21,5 cm (N-0040 s 77)*



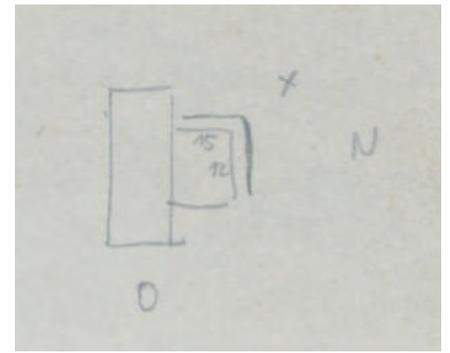


*Mitla. Teil der West- und Nordseite des 2. Priesterpalastes“ /  
 „Segundo Palacio sacerdotal. Lado Este y Lado Norte“. Mitla (Oaxaca), 1875  
 Papierabzug, 30 x 40cm (N-0040 s 78)*

Rückseite:  
 Skizze des Palastes mit Positionsangabe  
 des Kamerastandpunktes



Rückseite:  
Skizze des Palastes mit Positionsangabe  
des Kamerastandpunktes



*„Teil der Ost- und Nordseite des 2. Priesterpalastes“ / „Segundo Palacio sacerdotal. Lado Oeste y Lado Norte“. Mitla (Oaxaca), 1875  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 78)*



*„Südfaçade des 2. Priesterpalastes“ / „Fachada Sur del gran Palacio sacerdotal“. Mitla (Oaxaca), 1875  
Papierabzug, 16,5 x 21,5 cm (N-0040 s 78)*



Diese und nächste Seite:

*„Der Westsaal im 3. Priestersaal“ / „Sala de los enormes esquicios, lado este del patio del subterráneo“. Mitla (Oaxaca), 1875*

Papierabzug, 16 x 21,5 cm (N-0040 s 78)



*„Saal der 6 Säulen im 2. Priesterpalast“ / „Sala de las 6 columnas en el gran palacio sacerdotal“. Mitla (Oaxaca), 1875  
Papierabzug, 16,5 x 21,5 cm (N-0040 s 77)*

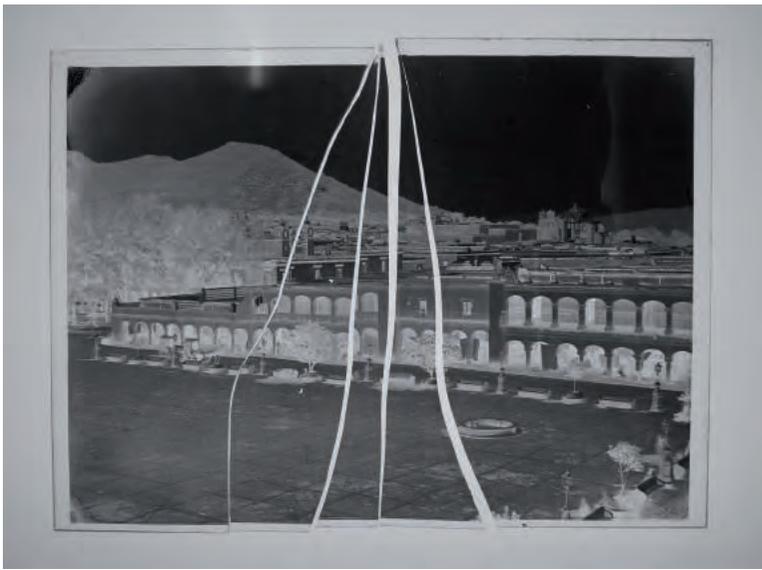




*Plaza de las Armas. Oaxaca (Oaxaca), 1875*  
Papierabzug, 9,5 x 17,5 cm  
(N-0040 s 181)



*„Plaza de las Armas. West- und Südseite“. Oaxaca (Oaxaca), 1875*  
Papierabzug, 18,5 x 23,5 cm (N-0040 s 181)



*„Plaza de las Armas. La Soledad y San Felipe. Vista tomada desde las azota del Palacio del Gobierno“. Oaxaca (Oaxaca), 1875  
Glasnegativ, 17 x 22 cm (N-0040 s 0)*



*„Plaza de las Armas. La Soledad y San Felipe. Vista tomada desde las azota del Palacio del Gobierno“. Oaxaca (Oaxaca), 1875  
Papierabzug, 17 x 22 cm (N-0040 s 181)*



*„Vista sobre la Plaza de las Armas con Santo Domingo en el fondo, tomada desde la azotea del Palacio del Gobierno“. Oaxaca (Oaxaca), 1875  
Glasnegativ, 16 x 22,5 cm (N-0040 s o)*



*„Plaza de las Armas y la Compania“. Oaxaca (Oaxaca), 1875  
Glasnegativ, 16 x 22,5 cm (N-0040 s o)*



Oaxaca Plaza de armas tomada desde la azotea  
del palacio de gobierno

Toubert Malin 1875

„Vista sobre la Plaza de las Armas con Santo  
Domingo en el fondo, tomada desde la azotea del  
Palacio del Gobierno“. Oaxaca (Oaxaca), 1875  
Papierabzug, 16 x 22,5 cm  
(N-0040 s 181)



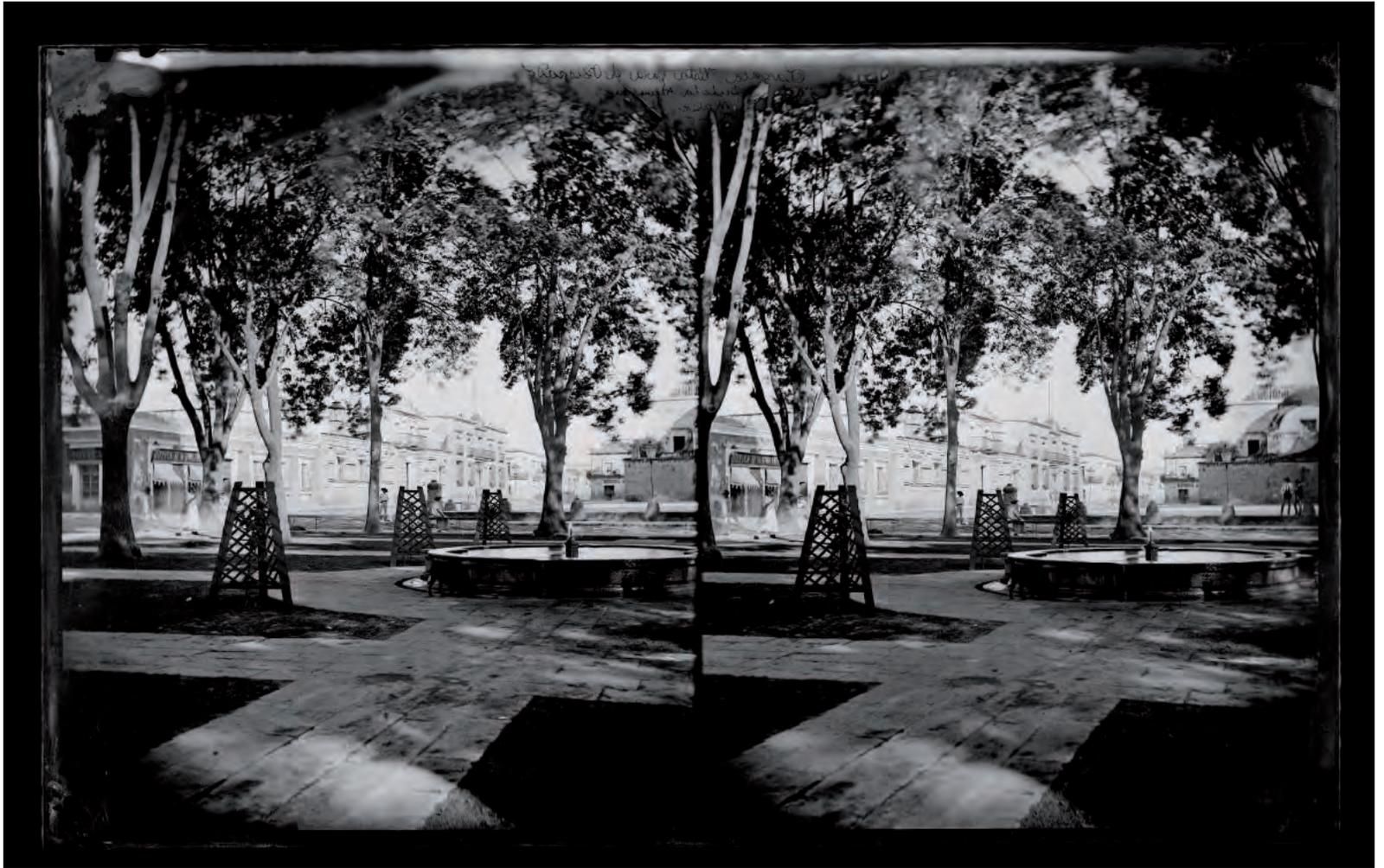
„Plaza de las Armas y la Compañía“. Oaxaca  
(Oaxaca), 1875

Papierabzug, 16 x 22,5 cm  
(N-0040 s 181)

Oaxaca Plaza de armas y La Compañía

Toubert Malin 1875

*„Vista para el Obispado desde la Alameda“. Oaxaca (Oaxaca), 1875  
Glasnegativ, Stereoaufnahme, 11,5 x 18,5 cm (N-0040 s 6)*





Diese und nächste Seite:

*"Calle de la Palma". Oaxaca (Oaxaca), 1875*

Papierabzug, 19 x 22 cm (N-0040 s 181)





*„Plaza de las Armas. Vista de la Alameda“. Oaxaca (Oaxaca), 1875  
Glasnegativ 16,5 x 22,5 cm (N-0040 s o)*



*„Plaza de las Armas. Vista de la Alameda“. Oaxaca (Oaxaca), 1875  
Papierabzug, 16,5 x 22,5 cm (N-0040 s 181)*



Diese und nächste Seite:  
*„Tehuantepec desde el Cerro del Padre Lopez“. Stadtansicht. Tehuantepec (Oaxaca), 1876*  
Glasnegativ, Stereoskopie, 11,5 x 18,5 cm (N-0040 s 4)



*„Tehuantepec tomado desde el Cerro de Jalisco“. Stadtansicht. Tehuantepec (Oaxaca), 1876  
Glasnegativ, Stereoskopie, 11,5 x 18,5 cm (N-0040 s 4)*





*„Izapotecas de Tehuantepec“. Studioaufnahme. Tehuantepec (Oaxaca), 1876  
Glasnegativ, Stereoskopie, 11,5 x 18,5 cm (N-0040 s 5)*

*„Izapoteca de Tehuantepec“. Studioportrait. Tehuantepec (Oaxaca), 1876*  
Glasnegativ, Doppelaufnahme, 11,5 x 18,5 cm (N-0040 s 5)





*„Una Joven Izapoteca“. Studioportrait. Tehuantepec (Oaxaca), 1876  
Papierabzug, 24 x 30 cm (N-0040 s 194)*



*„Una Joven Izapoteca“. Studioportrait. Tehuantepec (Oaxaca), 1876  
Papierabzug, 24 x 30 cm (N-0040 s 194)*

*„Una Joven Tzapoteca“. Tehuantepec (Oaxaca), 1876  
Papierabzug, 24 x 30 cm (N-0040 s 194)*



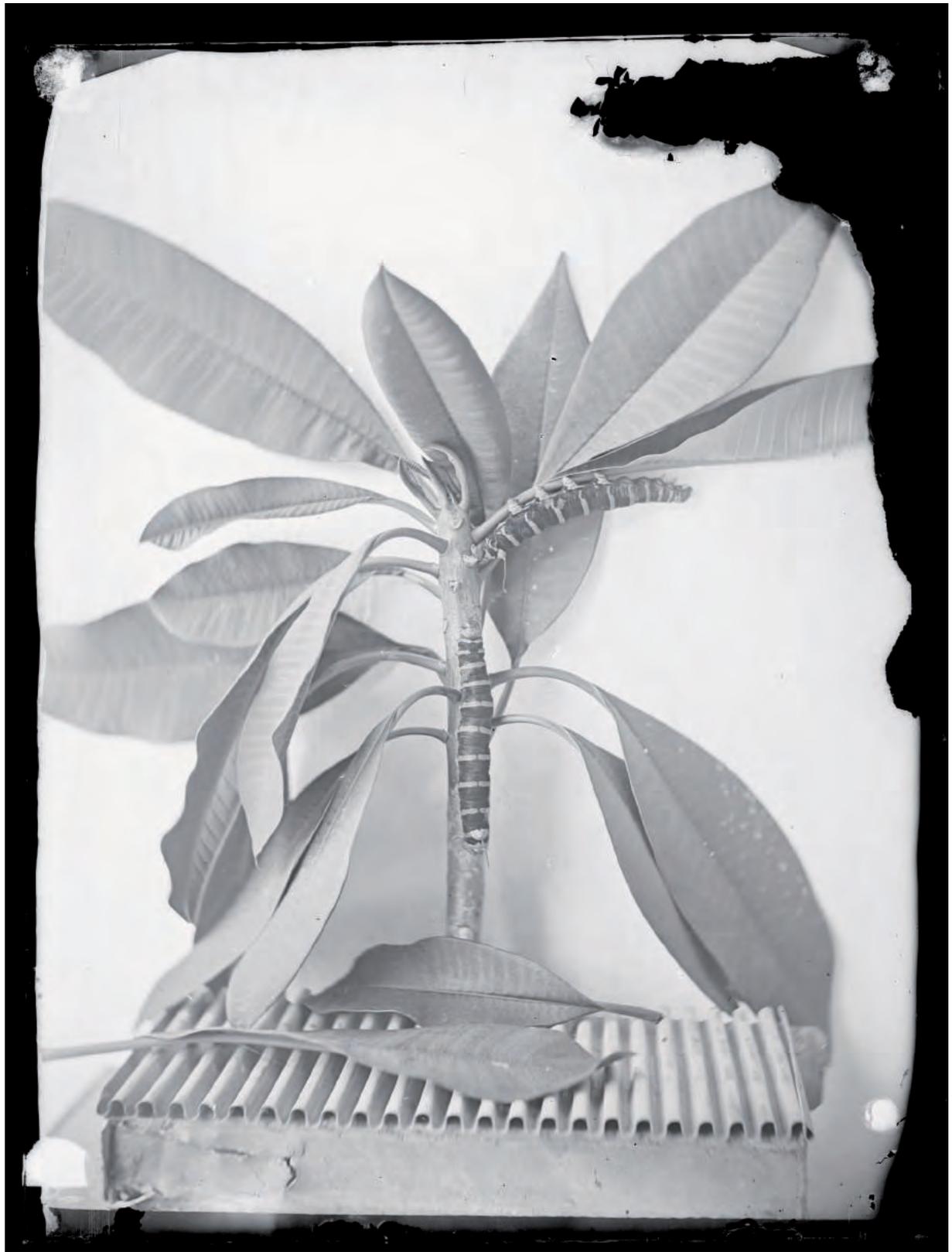
*„Tortilleras de Tehuantepec“. Studioportrait. Tehuantepec (Oaxaca), 1876  
Glasnegativ, 11,5 x 18,5 cm (N-0040 s 0)*



*„Cupape. Est. d. Chiapan. Tuxtla 1877. Capitan Maler“. Tuxtla (Chiapas), 1877  
Glasnegativ, 9 x 12 cm (N-0040 s 2)*



*Pflanze mit einer Raupe. Tuxtla (Chiapas), 1877.*  
*Glasnegativ, 12 x 18,5 cm (N-0040 s 2)*



*Pflanze mit zwei Raupen. Tuxtla (Chiapas), 1877*  
*Glasnegativ, 12 x 18,5 cm (N-0040 s 2)*



„Cuajinicuil. Tuxtla (Est. d. Chiapas.) Capitan Maler. Marzo 1877“. Tuxtla (Chiapas), 1877  
Glasnegativ, 9 x 12 cm (N-0040 s 2)



*„Una India Sok'i“. Tuxtla (Chiapas), 1877*  
Papierabzug, 24 x 30 cm (N-0040 s 197)



*„Una India Soki“. Tuxtla (Chiapas), 1877*  
Papierabzug, 24 x 30 cm (N-0040 s 197)



*Land und Leute: Studiofotografie und Reiseaufnahmen (1886 – 1917)*



*Bischof Crescencio Carrillo y Ancona und weitere Geistliche. Gruppenportrait. Mérida (Yucatán), 1887-1897*

Glasnegativ, 12,5 x 20 cm (N-0040 s 7)



*Bischof Crescencio Carrillo y Ancona. Portrait. Mérida (Yucatán), 1887-1897*  
Glasnegativ, 12,5 x 20 cm (N-0040 s 7)



*Bischof Crescencio Carrillo y Ancona.*  
*Portrait. Mérida (Yucatán), 1887-1897*  
Glasnegativ, 12,5 x 20 cm (N-0040 s 7)



*Mädchengruppe. Gruppenportrait. (Yucatán), 1887-1907*  
Glasnegativ, 16 x 21,5 cm (N-0040 s 9)



*Mädchengruppe mit Lehrerinnen.  
Gruppenportrait. (Yucatán), 1887-1907  
Glasnegativ, 16 x 21,5 cm (N-0040 s 9)*



*Mädchengruppe. Gruppenportrait.  
(Yucatán), 1887-1907  
Glasnegativ, 16 x 21,5 cm  
(N-0040 s 9)*



*Gruppenfotografie. Personen in Festkleidung. (Yucatán), 1887-1907*  
Papierabzug, 19,5 x 24,5 cm (N-0040 s 183)



*Paar. Studioaufnahme. (Yucatán), 1887-1907*  
Papierabzug, 10 x 14 cm (N-0040 s 183)

*Zwei Frauen und ein Kind. Studioaufnahme. (Yucatán), 1887-1907*  
Papierabzug, 10 x 14 cm  
(N-0040 s 183)



*Frau (wahrscheinlich Tomasa Santa Maria).*  
*Studioaufnahme. (Yucatán), 1887-1907*  
Papierabzug, 10 x 14 cm (N-0040 s 183)



*Soldat in Uniform und Frau in Festkleidung. Aussenaufnahme. (Yucatán), 1887-1907.  
Glasnegativ, Doppelaufnahme, 12,5 x 17,5 cm (N-0040 s 12)*



*Frau (wahrscheinlich Tomasa Santa Maria). Studioaufnahme. (Yucatán), 1887-1907*  
Glasnegativ, 12,5 x 20 cm (N-0040 s 8)

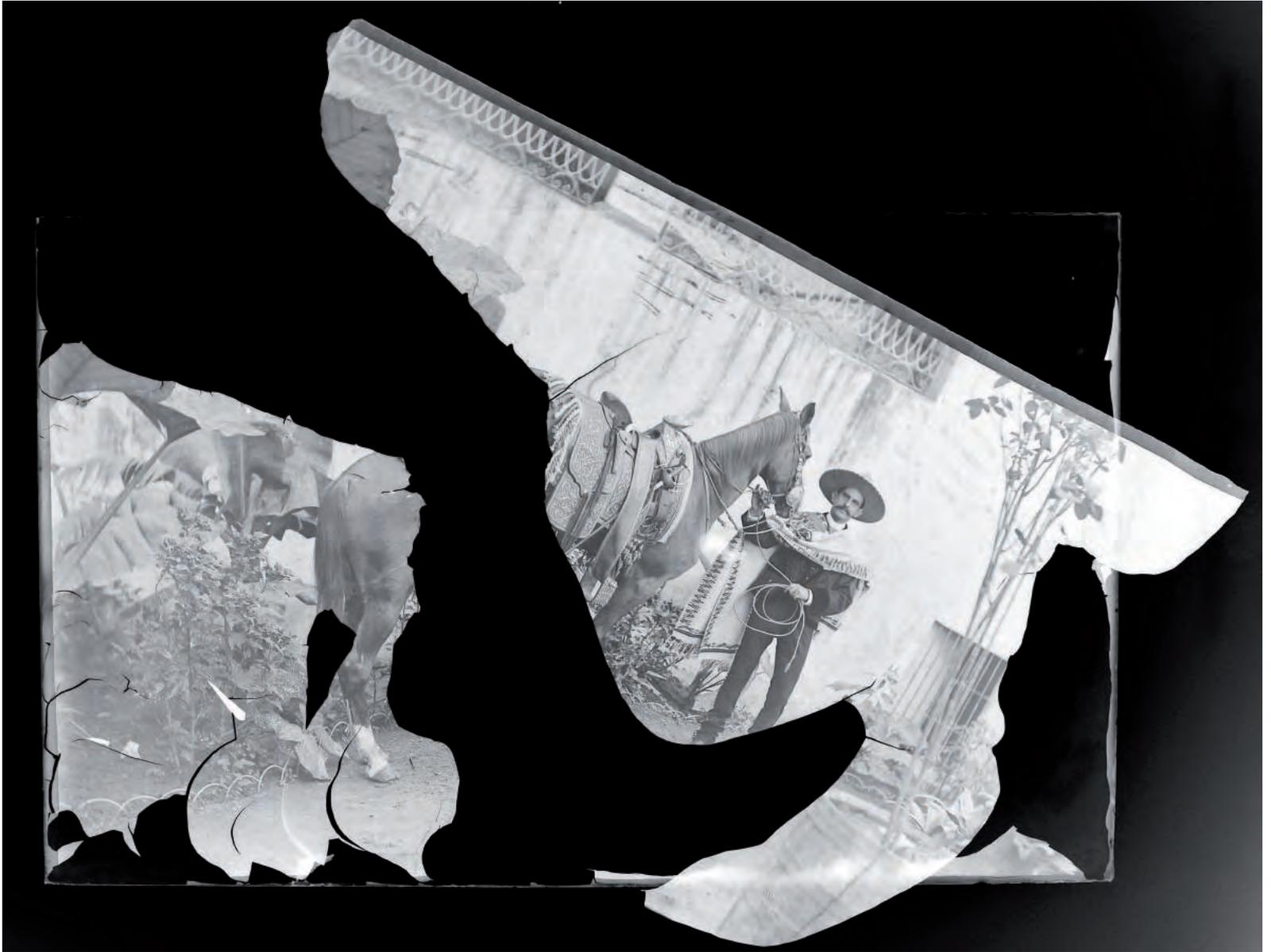


*Zwei Frauen. (Yucatán), 1887-1907*  
Glasnegativ, 12,5 x 20 cm (N-0040 s 8)



*„Tomasa Santa María, bella joven hispano-maya de Ticul“. Portrait. Ticul (Yucatán), 1887-1897*

*Diapositiv, 15 x 20 cm (N-0040 s 196)*



*Mann mit einem Pferd. (Yucatán), 1887 - 1907*

Glasnegativ mit abgelöster Bildschicht, 16 x 21,5 cm (N-0040 s o)

*Hacienda mit einer Gruppe von Männern und Frauen. (Yucatán), 1887-1907*  
Glasnegativ mit teilweise zerstörter Bildschicht, 16 x 21,5 cm (N-0040 s 11)



*Hacienda Akú in der Nähe von  
San Antonio Siho. (Yucatán), 1893  
Glasnegativ, 16 x 21,5 cm  
(N-0040 s 11)*



*Hacienda Akú in der Nähe von San  
Antonio Siho. (Yucatán), 1893  
Glasnegativ, 16 x 21,5 cm  
(N-0040 s 11)*

*Hacienda Akú in der Nähe von San Antonio Siho. (Yucatán), 1893*

Glasnegativ, 16 x 21,5 cm (N-0040 s 11)



*Dorfplatz mit Militärgruppe. Bolonchén (Campeche), 1887*  
Glasnegativ, 16 x 21,5 cm (N-0040 s 11)



*„Pisté, punto de salida para Chichén“. Ortsansicht mit Militärgruppe und einer Frau mit Kind. Pisté (Yucatán), 1891*  
Papierabzug, 14,5 x 20,5 cm (N-0040 s 186)

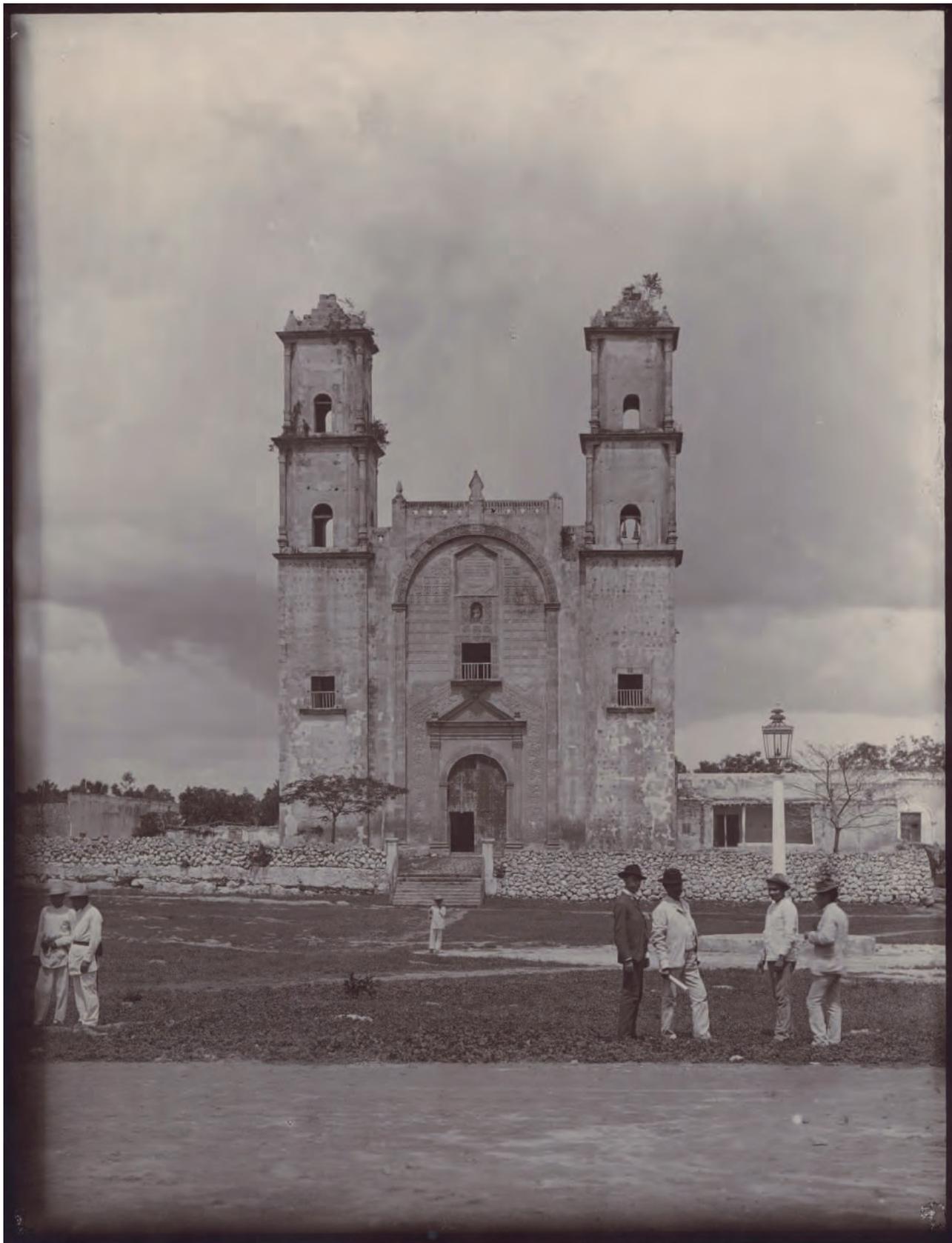
*Eine Gruppe von Männern und Jungen auf einer Mauer  
sitzend. Mani (Yucatán), 1890  
Papierabzug, 16 x 24 cm (N-0040 s 177)*



*„El Rancho „El Recreo“, punto de salida para Xlabpak de Santa Rosa“. (Campeche), 1887  
Papierabzug, 15 x 21 cm (N-0040 s 188)*



*Ortsansicht mit Personen. Chemaq (Yucatán), 1887-1907*  
Papierabzug, 16 x 22 cm (N-0040 s 164)



*Personen auf einem Kirchenvorplatz. Peto (Yucatán), 1887 – 1907*  
Papierabzug, 16 x 21 cm (N-0040 s 184)





Vorherige Seite:

*„Hauptplatz mit der Kirche im Hintergrund“. Dzilam (Yucatán), 1892*

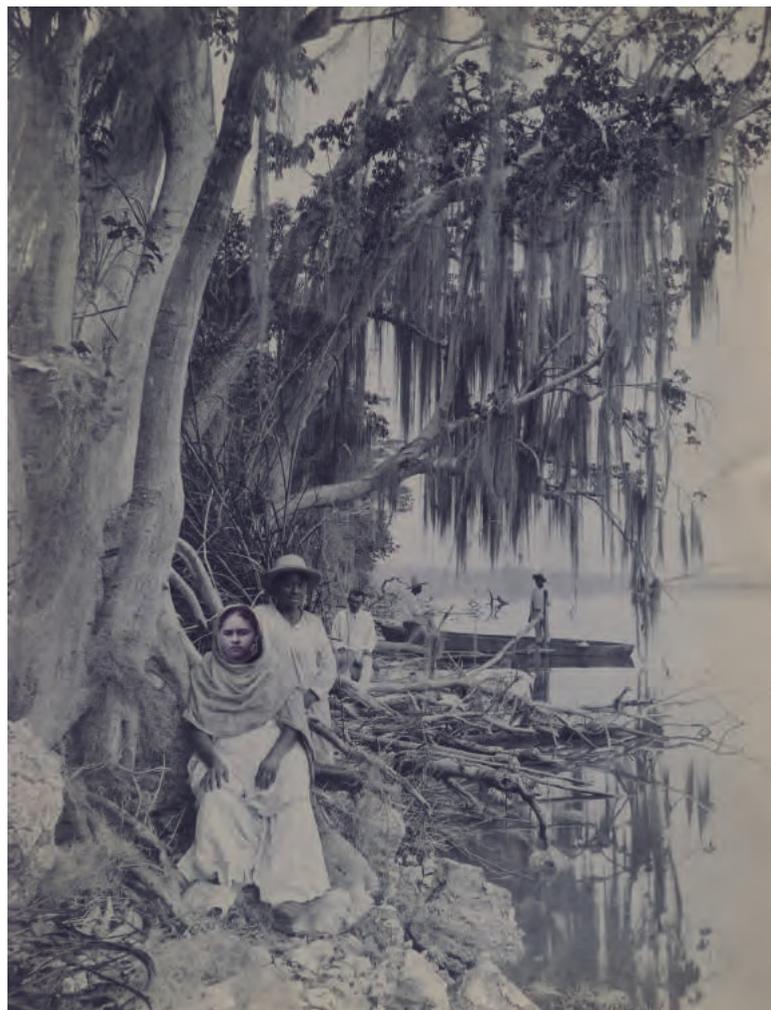
Papierabzug, 20,5 x 24 cm (N-0040 s 55)



*„Hacienda Kekelna. Auf dem Weg von Tekax nach Petó“. (Yucatán), 1887-1907*

Papierabzug, 17 x 24 cm (N-0040 s 172)

*Personengruppe an einem Seeufer. Mit Retusche.*  
*Laguna de Cilvituk (Campeche), 1895*  
Papierabzug 18 x 24 cm (N-0040 s 169)



*Personengruppe an einem Seeufer.*  
*Laguna de Cilvituk (Campeche), 1895*  
Papierabzug, 23 x 27 cm (N-0040 s 169)

*Personengruppe vor einem Dorf. Laguna de Cilvituk (Campeche), 1895*

Papierabzug, 18 x 24 cm (N-0040 s 169)



*„Villa de Flores Petén-Itza. (Vista tomada desde la Playa de San Benito)“. Personengruppe am Ufer. Flores (El Petén / Guatemala), 1887-1907  
Papierabzug, 17 x 24 cm (N-0040 s 165)*



*Seelandschaft mit 2 Männern. Aguada de Mejía „Ter. Maya de Xkanhá“. (Quintana Roo), 1894  
Papierabzug, 19 x 24 cm  
(N-0040 s 160)*

*Stadtansicht Mérida (Yucatán), 1887-1907*  
Glasnegativ, 12,5 x 20 cm (N-0040 s 10)



*Stadtansicht von Mérida aus erhöhter Position.*  
*Mérida (Yucatán), 1887-1907*  
Papierabzug, 18 x 22,5 cm  
(N-0040 s 178)



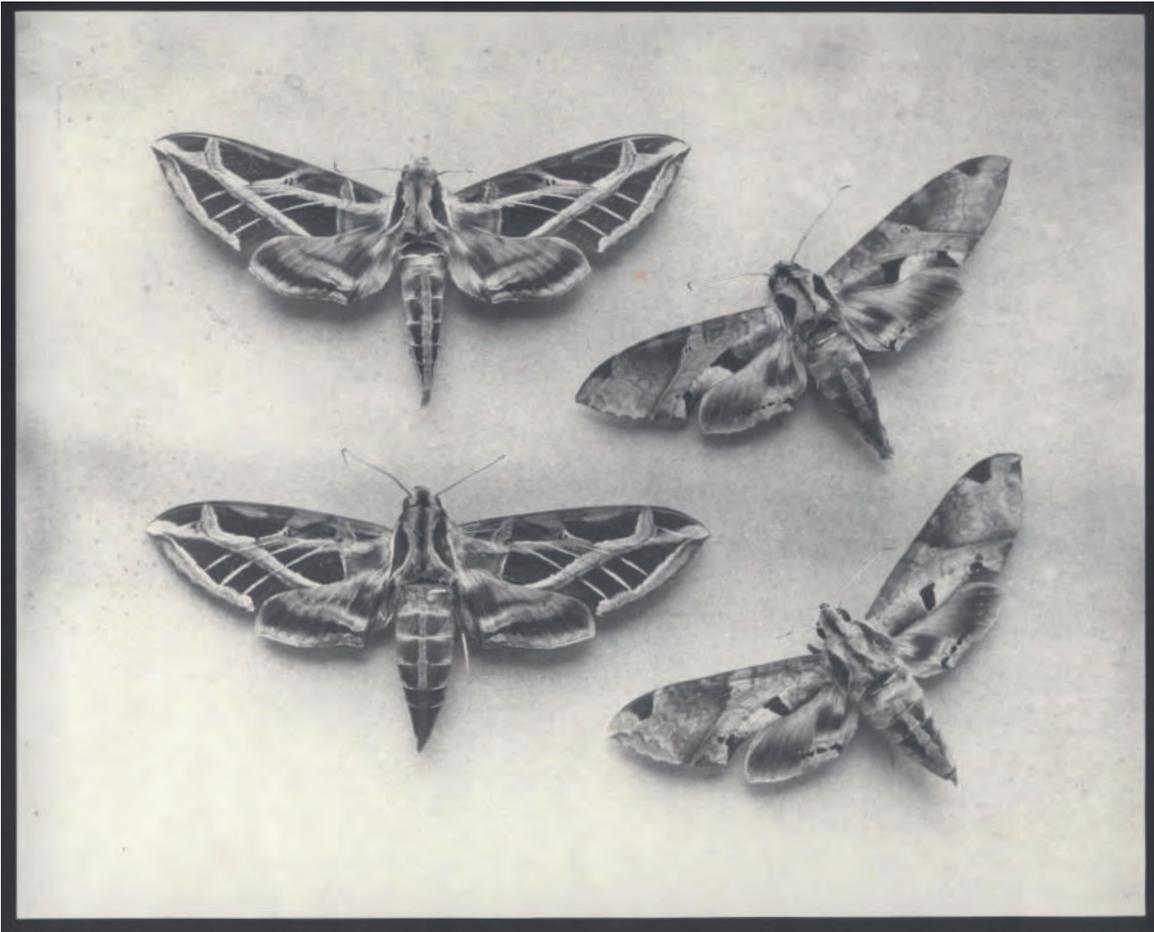
*Verschiedene Menschengruppen, Ciudadela de San Benito, Mérida (Yucatán), 1887-1907*  
Glasnegativ, 12,5 x 20 cm (N-0040 s 10)

*Festumzug mit Kutschen und umstehende Passanten. Valladolid (Yucatan), 1887-1907*  
Papierabzug, 17,5 x 23,5 cm (N-0040 s 195)





*Festumzug mit Kutschen und umstehende Passanten. Valladolid (Yucatán), 1887-1907*  
Glasnegativ, 12,5 x 17,5 cm (N-0040 s 12)



*Vier Falter. Studioaufnahme. (Yucatán), 1887-1917*  
Papierabzug, 25 x 30 cm (N-0040 s 191)



*Drei Falter. Studioaufnahme. (Yucatán), 1887-1917*  
Papierabzug, 25 x 30 cm (N-0040 s 191)



*Archäologie und Ethnologie: Expeditionsfotografie (1887 – 1905)*



*„El Templo del Promotorio. Fachada Sur“. / „García Granados  
esta sentado por el lado destruido del Templo. – Fue fusilado  
en México en 1915“. Isla Mujeres (Quintana Roo), 1891  
Papierabzug, 15,5 x 21 cm (N-0040 s 63)*



*„El Templo del Promotorio“. Rückseite. Isla Mujeres (Quintana Roo), 1891  
Papierabzug, 15,5 x 21 cm (N-0040 s 63)*



*„El Palacio. Templo de tres Cuerpos. 1. Cuerpo. Fachada Este“. Gebäudeansicht mit Soldatengruppe. Chichén Itzá (Yucatán), 1892  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 37)*



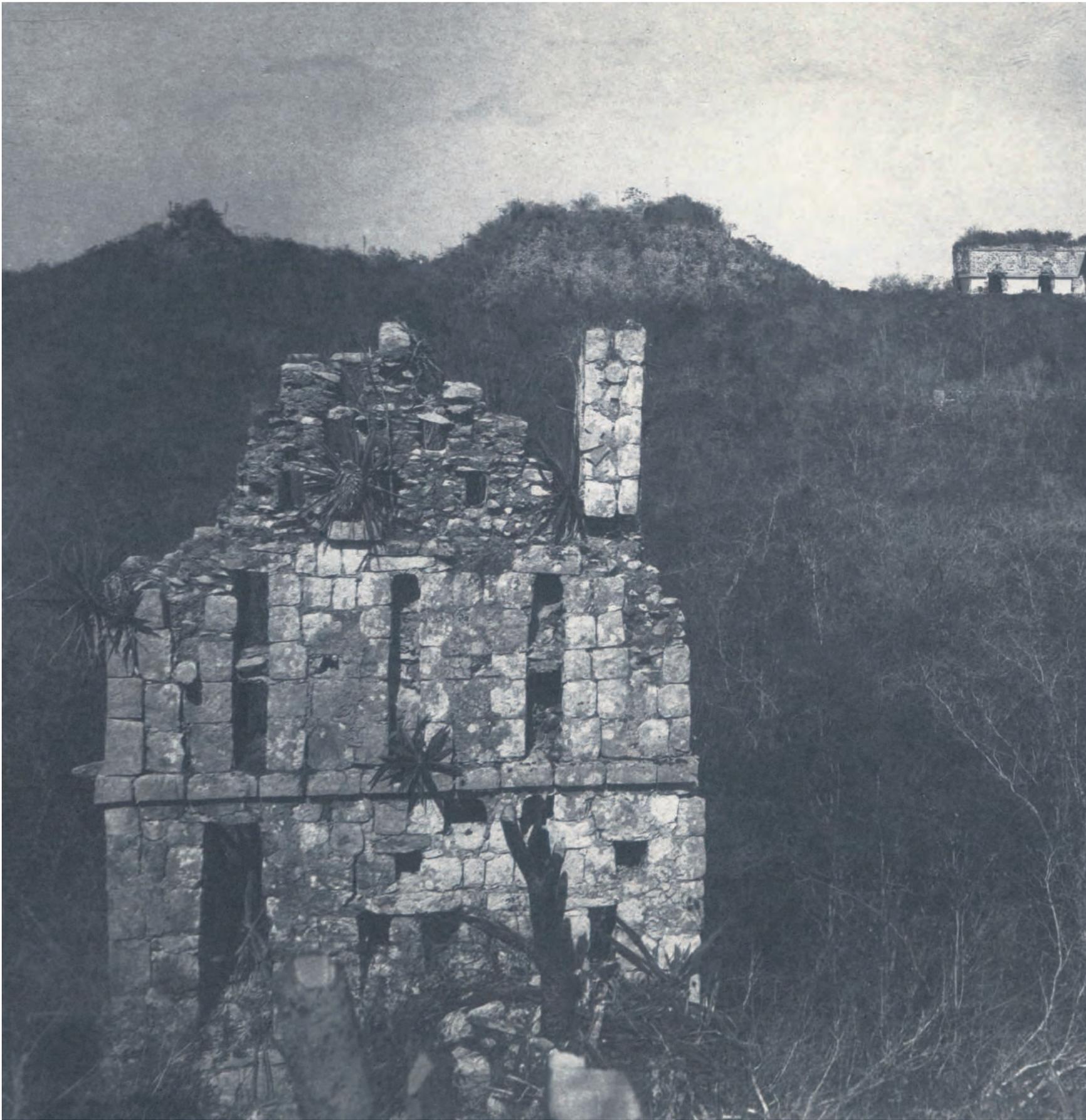
*Chichén Itzá (Yucatán), 1892*

Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 42)



*„Cariatides de la Gran Mesa de Dioses“. Chichen Itza (Yucatán), 1892*

Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 42)





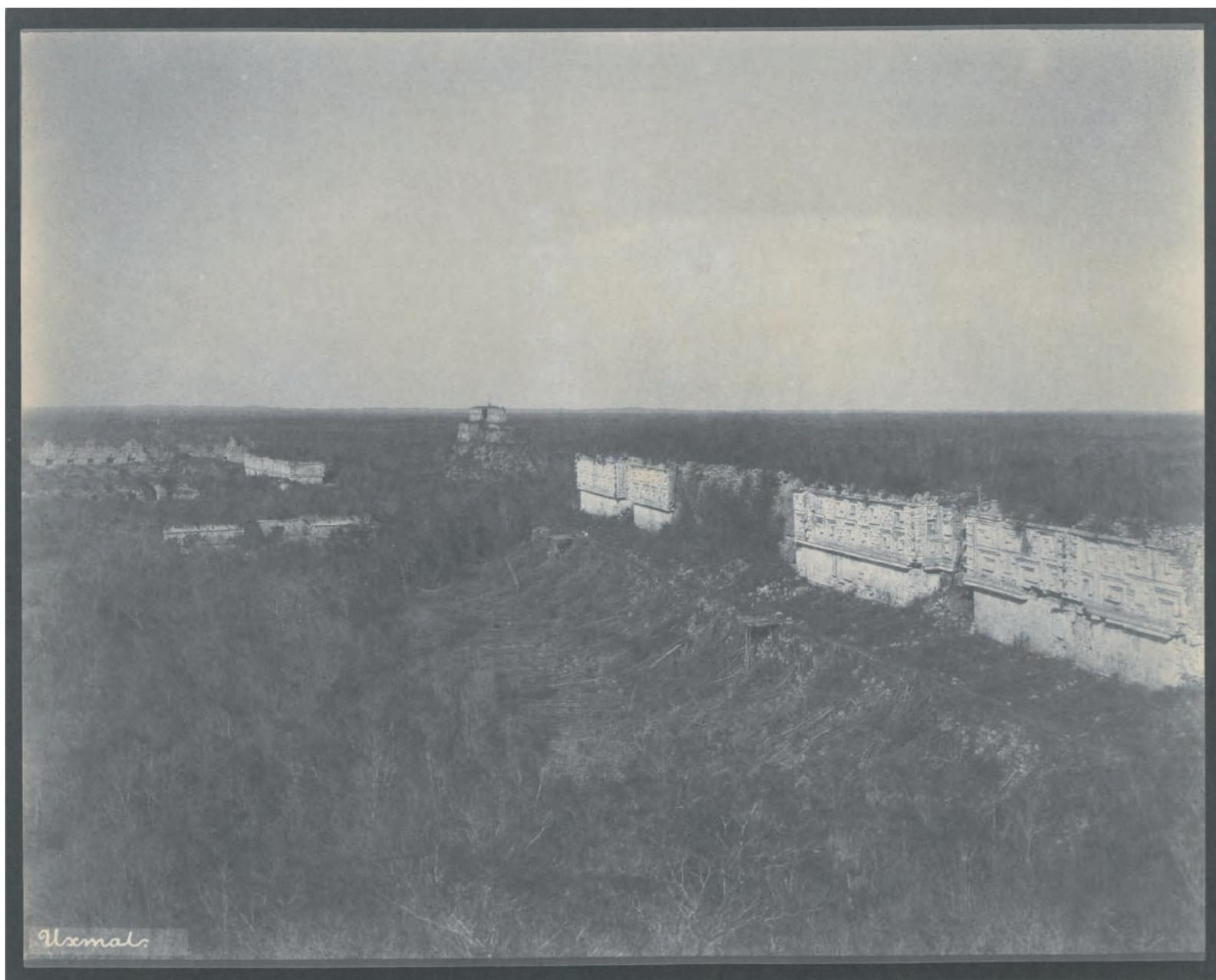
*Panoramaansicht mit der „Casa de las Palomas“ im Vordergrund und der „Casa del Gobernador“ im Hintergrund. Uxmal (Yucatán), 1893  
Papierabzug, 25 x 30 cm (N-0040 s 122)*



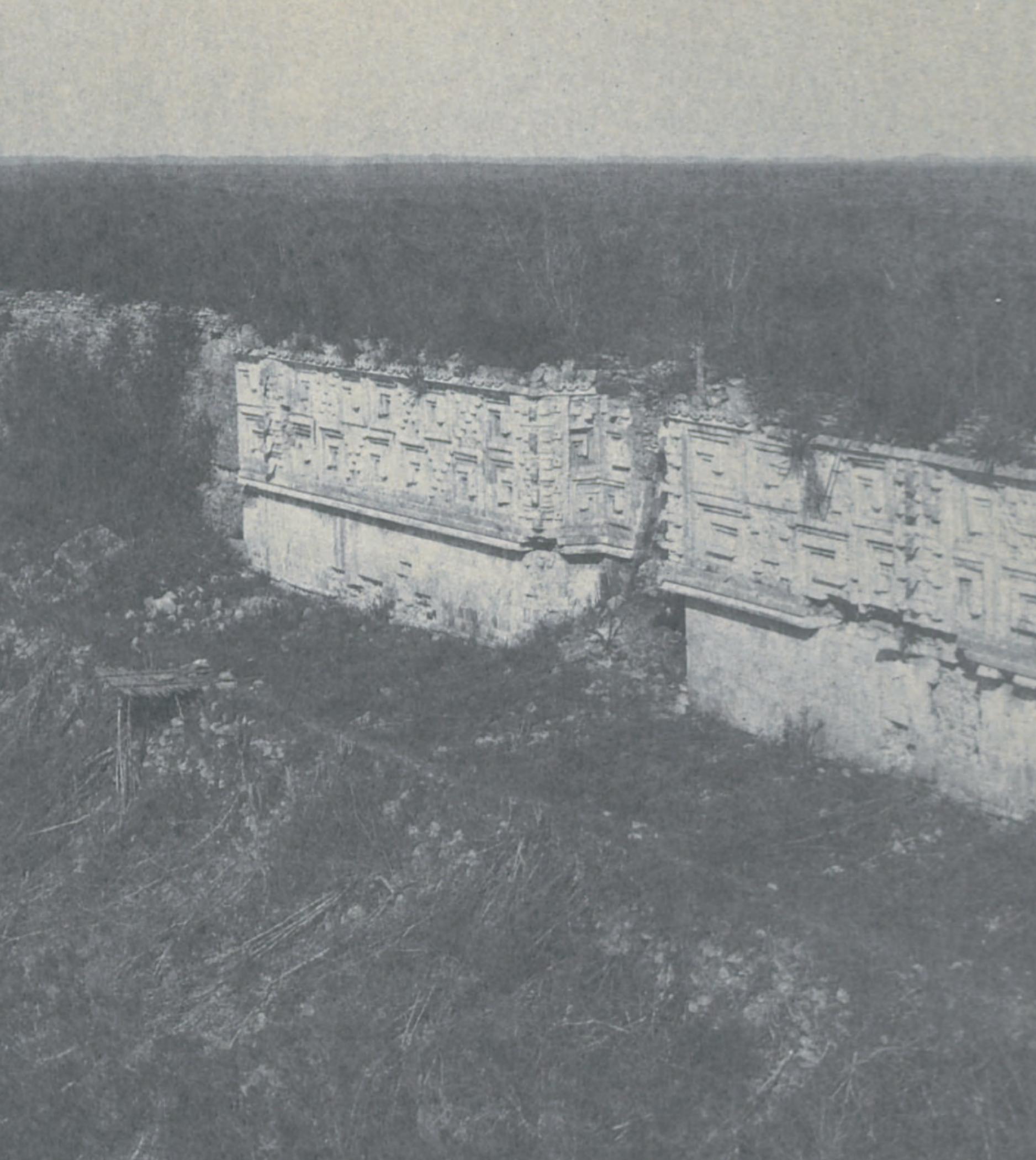
*Einzelansicht der „Casa de las Palomas“ mit Personen im Vordergrund. Uxmal (Yucatán), 1893  
Papierabzug, 14,5 x 24,5 cm (N-0040 s 122)*



*Panorama mit der „Casa de las Monjas“ und der „Casa del Adivino“. Uxmal (Yucatán), 1893  
Papierabzug, 25 x 30 cm (N-0040 s 122)*



Beide Seiten:  
*„Palacio del Gobernador“, mit Fotoplattformen. Uxmal (Yucatán), 1893*  
Papierabzug, 21 x 25 cm (N-0040 s 125)





*Gesamtansicht „Casa del Gobernador“. Dunkler Bildkreis. Uxmal (Yucatán), 1893  
Papierabzug, 18 x 24 cm (N-0040 s 125)*

*Gesamtansicht „Casa del Gobernador“. Dunkler Bildkreis. Uxmal (Yucatán), 1893*  
Papierabzug, 18 x 24 cm (N-0040 s 125)





*„Kabah, palacio de las cabezas de culebra“. Palastansicht mit Fotoplattform. Kabah (Yucatán), 1887  
Papierabzug, 25 x 38 cm (N-0040 s 65)*



*„Kabah, palacio de las cabezas de culebra“. Detailsicht des Frieses,  
aufgenommen von der Fotoplattform. Kabah (Yucatán), 1887  
Papierabzug, 26 x 34,5 cm (N-0040 s 65)*



*Kabahaucau. El Tercer y Cuarto Edificio del Centro arquitectónico. Kabah (Yucatán), 1887*  
Papierabzug, 25,5 x 38 cm (N-0040 s 65)



Labna - El Palacio con friso de columnitas



*Reproduktionsaufnahme: „Labna, El Plalacáio con  
friso de columnitas“. Labná (Yucatán), 1887*

*Glasnegativ, 9 x 13 cm (N-0040 s 15)*



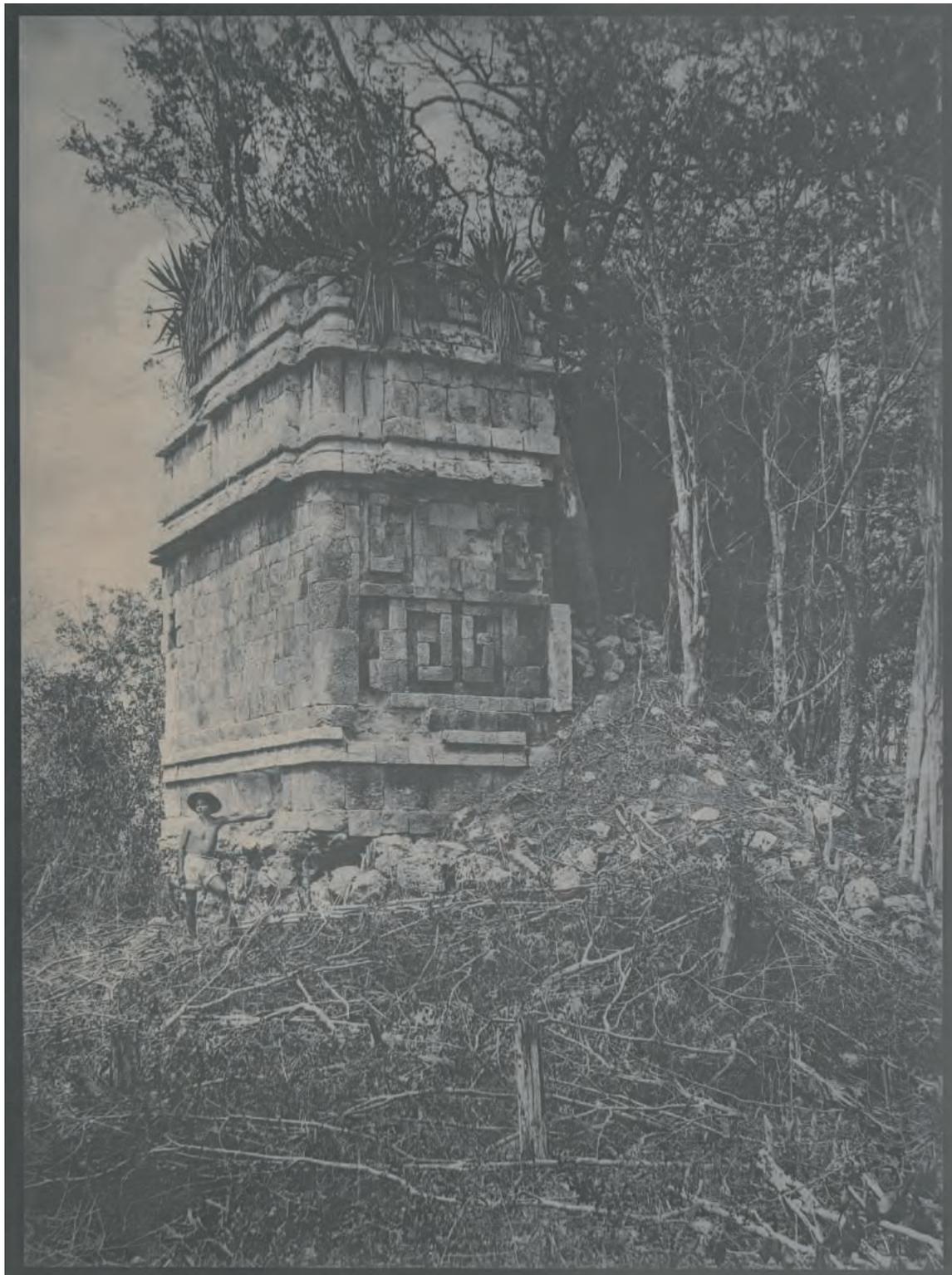
*Reproduktionsaufnahme: Personengruppe in der Ruinenanlage. Scanceh (Yucatán), ohne Datum.*

Glasnegativ, 9 x 13 cm (N-0040 s 15)

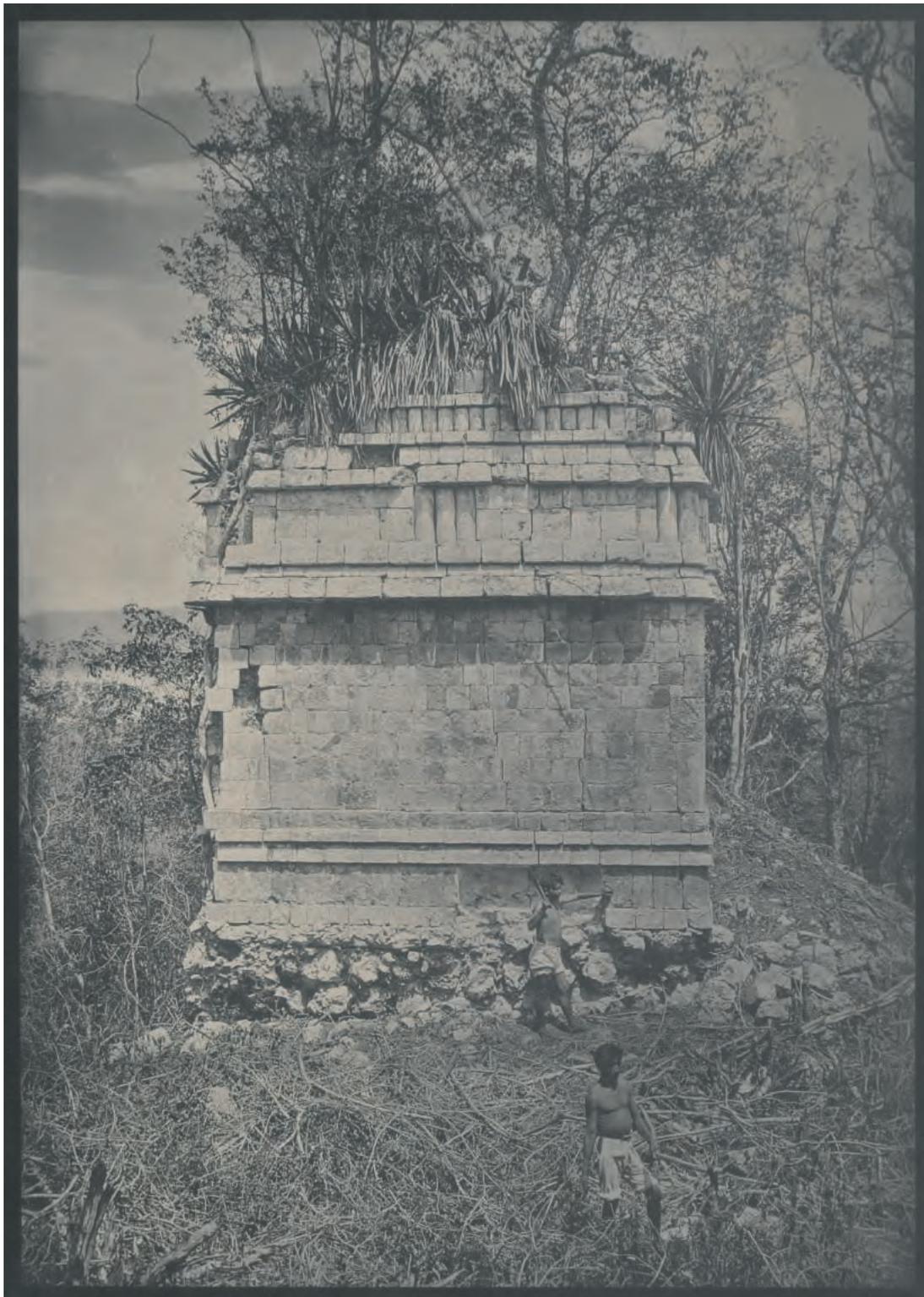


*Reproduktionsaufnahme: Fundstücke. Scanceh (Yucatán), ohne Datum.*

*Glasnegativ, 9 x 13 cm (N-0040 s 15)*



*Dsiblitun. Diagonalansicht. Dzibiltún (Yucatán), 1887*  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 54)



*„Dsiblitun“. Seitenansicht. Dzibiltún (Yucatán), 1887  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 54)*



*Almuchil. El Palacio con friso de columnitas y bolas. Primer Cuerpo. Fachada Oeste. Almuchil (Campeche), 1887  
Papierabzug, negativ, 28,5 x 39 cm (N-0040 s 23)*



*Almuébil. El Palacio con friso de columnitas y bolas. Primer Cuerpo. Fachada Oeste. Almuébil (Campeche), 1887  
Papierabzug, positiv, 28,5 x 39 cm (N-0040 s 23)*

*Reproduktionsaufnahme: „Panorama de los Templos y Palacios de Hochob“. Hochob (Campeche), 1887*

*Glasnegativ, 9 x 13 cm (N-0040 s 15)*



*Nächste Seite:*

*Panorama der Anlage mit Wolken am Himmel und Randabschattung. Hochob (Campeche), 1887*

*Papierabzug, 16 x 24 cm (N-0040 s 58)*





*Chunyaꝛnic. Diagonalansicht (Campeche), 1887*  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 50)



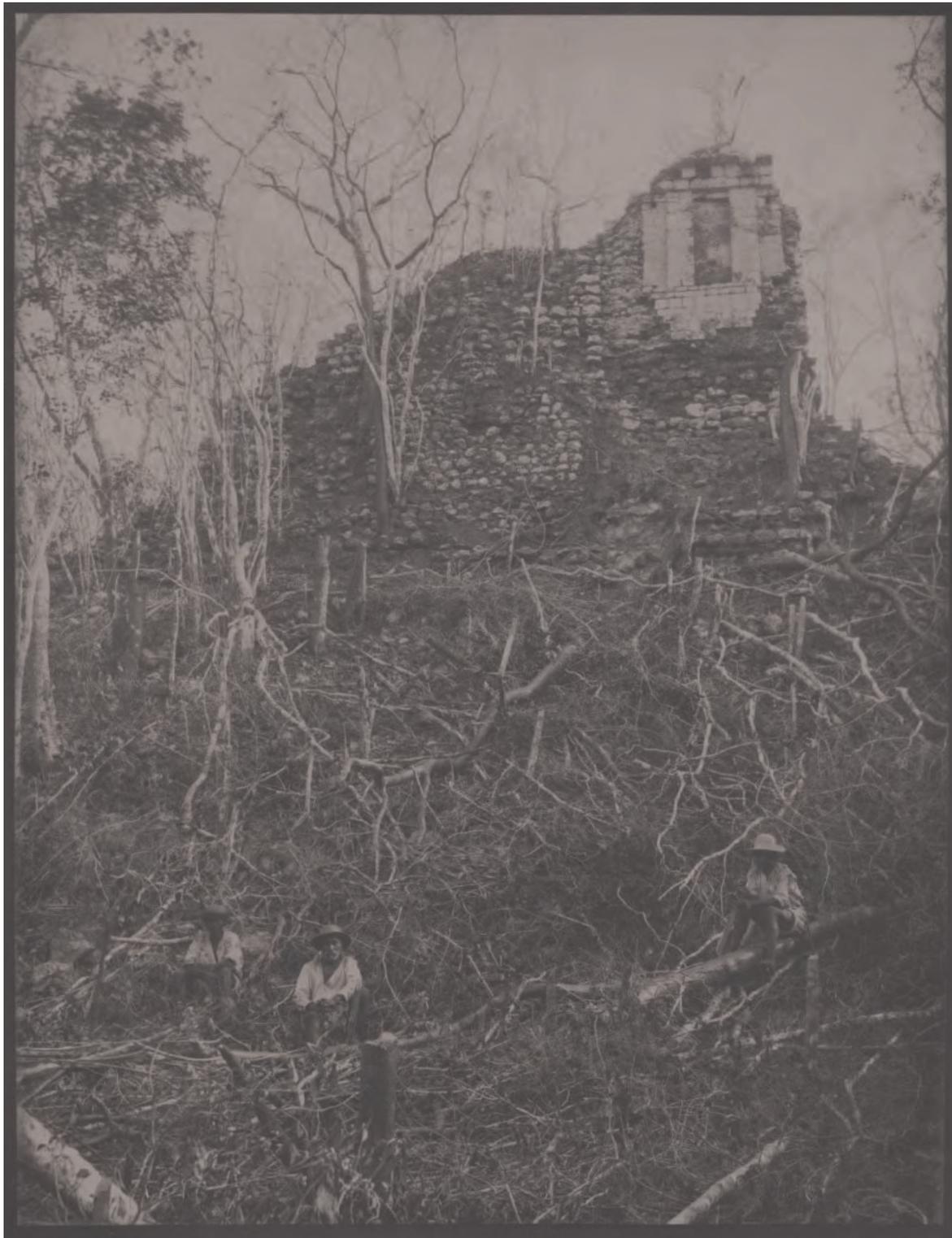
*Chunyahnic. Frontalansicht (Campeche), 1887*  
Papierabzug, 30 x 40 cm (N-0040 s 50)



*„Großer ringförmiger Stein auf Ballspielplatz“. Siho (Campeche), 1893  
Papierabzug, 15,5 x 21,5 cm (N-0040 s 105)*

*Ruine mit 3 Personen. Huntchimul (Yucatán), 1887 oder 1894*

Papierabzug, 20,5 x 25,5 cm (N-0040 s 60)



*Gesamtansicht der Ruinenanlage Xk'ichmook (Xc'ichmool') (Yucatán), 1889*  
Papierabzug, 16 x 21 cm (N-0040 s 138)





*Detailansicht des „Palacio con Medallones en el friso. Fachada Oeste“, mit Baum. Xkichmook („Xkichmool“) (Yucatán), 1889  
Papierabzug, 16 x 20,5 cm (N-0040 s 138)*



*„Palacio principal. 1. Patio. El edificio intermedio. Fachada Este“. Gebäude mit Person, Hängematte und zwei Tischen. Palenque (Chiapas), 1898  
Papierabzug, 24,5 x 31 cm (N-0040 s 88)*

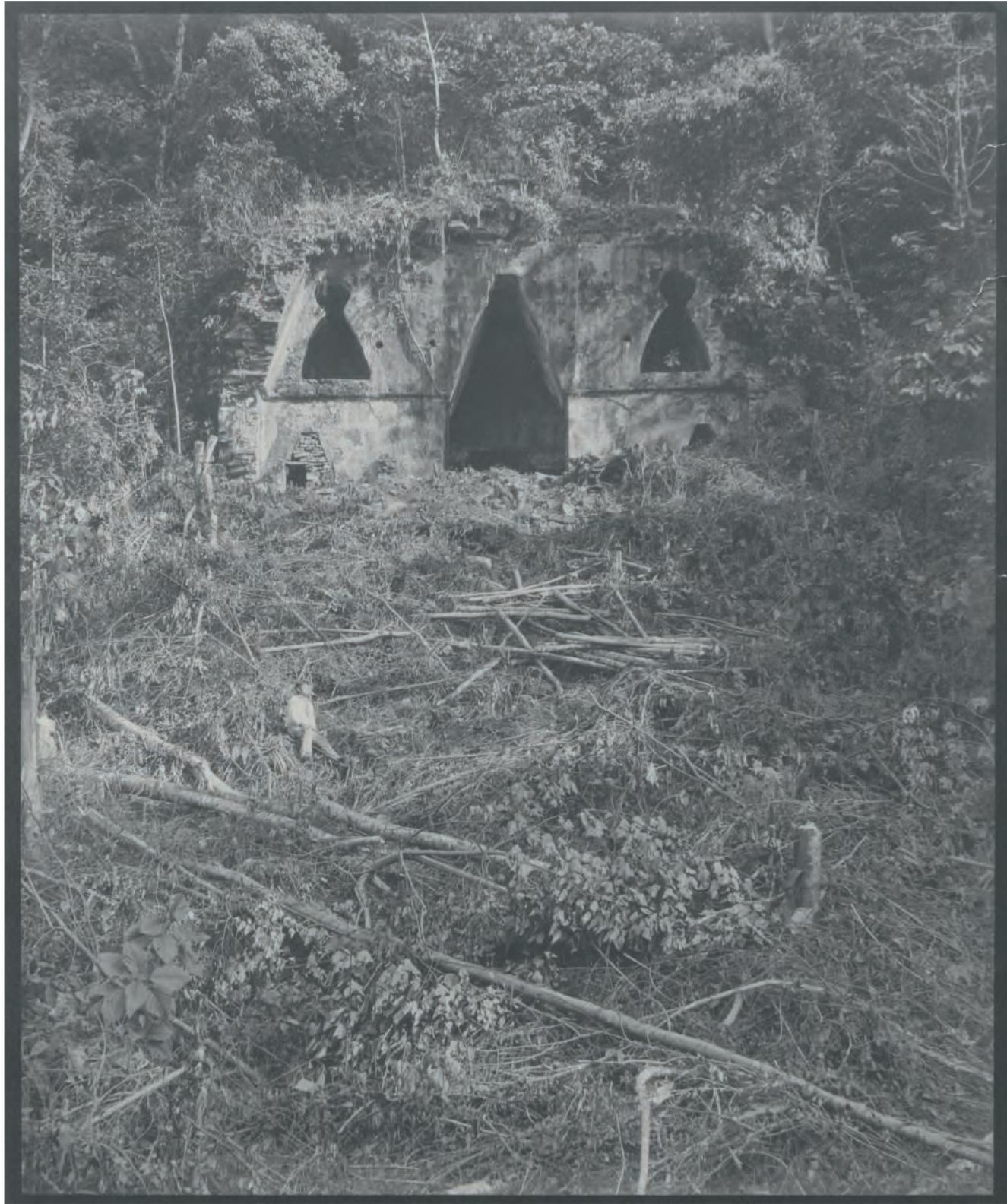
Nächste Seite:  
*„Palacio principal. El edificio intermedio. La Galeria Este“. Person mit Gewehr an einer Wand sitzend. Palenque (Chiapas), 1898  
Papierabzug, 25 x 31,5 cm (N-0040 s 88)*





*„Templo con el Santuario de la 1. Cruz. Fachada Occidental“. Eine Person am Fuss des Hangs. Palenque (Chiapas), 1898  
Papierabzug, 25 x 31 cm (N-0040 s 90)*

*„Templo con el Santuario de la 11. Cruz. Fachada Norte“. Eine Person am Hang vor der Ruine sitzend. Palenque (Chiapas), 1898  
Papierabzug, 25 x 31 cm (N-0040 s 90)*





Linke Seite:

*„Mistolha, desiertos de estado de Chiapa“. Wasserfall.*

*Misol-Ha (Chiapas), 1898*

Papierabzug, 24,5 x 30 cm (N-0040 s 180)



*Laguna de Pethá (Chiapas), 1898*

Papierabzug, 8 x 10,5 cm (N-0040 s 174)



*Laguna de Pethá (Chiapa), 1898*

Papierabzug, 8 x 10,5 cm (N-0040 s 174)



*„Pethá“. Laguna de Pethá (Chiapas), 1898*  
Díaposítiv, 9 x 12 cm (N-0040 s 174)

*Laguna de Pethá (Chiapas), 1898*

Díapositiv, 9 x 12 cm

(N-0040 s 174)



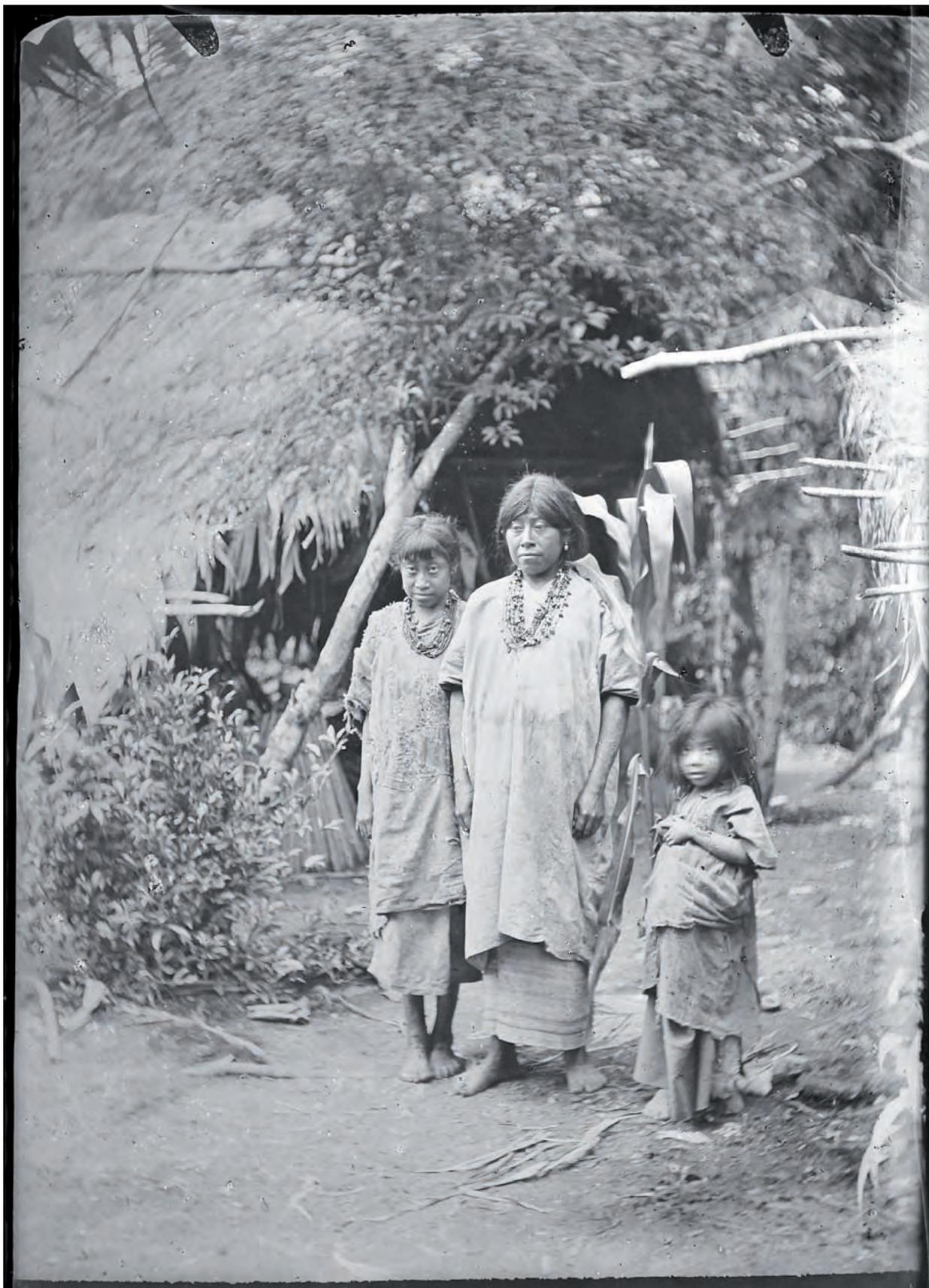
*Laguna de Pethá (Chiapas), 1898*

Díapositiv, 9 x 12 cm

(N-0040 s 174)



*Laguna de Pethá (Chiapas), 1898*  
Glasnegativ, 9 x 12 cm (N-0040 s 14)



*Lakandonen in einem Dorf an der Laguna de Metzaboc. Pethá (Chiapas), 1898*  
*Diapositiv, 9 x 12 cm (N-0040 s 175)*



*Lakandonen in einem Dorf an der Laguna de Metzaboc. Pethá (Chiapas) 1898*

Diapositiv, 9 x 12 cm

(N-0040 s 175)



*„Pethá“. Lakandonen in einem Dorf an der Laguna de Metzaboc. Pethá (Chiapas), 1898*

Diapositiv 9 x 12 cm

(N-0040 s 175)



*Lakandonen vor einem Baum. Pethá (Chiapas), 1898*

*Diapositiv, 9 x 12 cm (N-0040 s 175)*



*Im Inneren der Höhle von Loltún (Yucatán), 1890*  
Glasnegativ, 18 x 23 cm (N-0040 s 1)

*„Von der Fazenda Tabi aus gelangt man zu dieser grossartigen Kalkstein-Höhle“. Loltún (Yucatán), 1890*  
Papierabzug, 16 x 21 cm (N-0040 s 176)



Nächste Seite:  
*Der Cenote Zaci mit einer Gruppe von Männern. Valladolid (Yucatán), ohne Datum*  
Glasnegativ, 12,5 x 20,5 cm (N-0040 s 13)





## *AutorInnen*

### *Antonio Benavides Castillo*

Antonio Benavides Castillo leitet die Abteilung Campeche des mexikanischen Denkmalamtes INAH. Er kann auf mehr als 40 Jahre archäologische Erfahrung auf der Halbinsel Yucatán zurückblicken. Viele der Fundorte, an denen er geforscht hat, waren von Teobert Maler besucht worden.

### *Frank Stephan Kohl*

Frank Stephan Kohl ist Kulturwissenschaftler und Fotohistoriker, der sich auf die Erschließung und Digitalisierung fotografischer Nachlässe mit Themenschwerpunkt Lateinamerika spezialisiert hat. Sein wissenschaftlicher Fokus liegt auf der Untersuchung der Produktion und Distribution brasilianischer Fotografien im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert.

### *Stephan Merk*

Der Journalist Stephan Merk beschäftigt sich seit vier Jahrzehnten mit Geschichte und Architektur der klassischen Maya-Kultur. Er ist Autor zweier Bücher zum Thema sowie Mitherausgeber der Fachzeitschrift Mexican. Seit vielen Jahren folgt er intensiv am Schreibtisch, in Archiven und im Buschwald den Spuren Teobert Malers.

### *Iken Paap*

Die Archäologin Iken Paap betreut am IAI die Publikationen im Bereich Altamerikanistik und ist Mitherausgeberin der unabhängigen Fachzeitschrift Mexican. Seit 2012 leitet sie in Campeche (Mexiko) gemeinsam mit Antonio Benavides Castillo das archäologische Projekt Dzehkabtún.

### *Gregor Wolff*

Gregor Wolff leitet das Referat Sondersammlungen im Ibero-Amerikanischen Institut. In dieser Eigenschaft hat er Erschließungs- und Digitalisierungsprojekte zu den Nachlässen und den Fotobeständen des IAI koordiniert und Fotoausstellungen gestaltet. Er interessiert sich für die Zirkulation und Gebrauchsweisen von Fotografien aus Lateinamerika im 19. und frühen 20. Jahrhundert.